Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

162 (6.4.1927) Abendausgabe

Visual Library

Abend-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM. im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc. ist der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Mts. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32 ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tarifiester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 6. April 1927.

43. Jahrgang. Nr. 162.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Löiche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rindersbacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Die englische Note an Peking.

Vor der Uebergabe.

Aehnliche Noten Japans und Amerikas. — Frankreichs Vorbehalte.

v.D. **London**, 6. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Wie nunmehr feststeht, ist die britische Note an die nationalistische Regierung bereits in Peking. Sie wird von dem dortigen Gesandten dem Außenminister Tschen übersandt werden. Der Inhalt ist derselbe wie der der amerikanischen und der japanischen Note. Eine Version besagt, daß der Text der japanischen und der britischen Note absolut identisch sei, daß die amerikanische Note nur in geringem Maße abweichenden Text habe, aber daß sonst der Inhalt übereinstimme. Der Text der britischen Note an China wird erst veröffentlicht werden, wenn sie übergeben worden ist. Nach Informationen der „Times" ist es noch nicht bestimmt, daß es heute geschieht. Das Blatt sagt, es sei sogar noch unklar, ob man sie an Tschangtsolin oder an den Oberkommandierenden der nationalistischen Armee oder an beide übergeben soll. Die „Times" erfahren, daß sie

folgende Forderungen

enthält: 1. Großbritannien verlangt eine offizielle Bitte um Entschuldigung, 2. Prozeß und Bestrafung gegen die Urheber der Greueltaten, 3. Schadenersatz. Das wäre viel milder, als allgemein angenommen worden war. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erklärt, daß der ursprüngliche Text der Note geändert werden mußte, weil er ungefähr mit dem der beiden anderen Mächte übereinstimmte. Es wird hier offiziös hinzugefügt, es hindere natürlich die britische Regierung nicht, eine Zeitgrenze festzusetzen, wenn es sich herausstellen sollte, daß die nationalistische Regierung keine Notiz von der Note nehme oder die Sache in die Länge zu ziehen suche.

Pekinger Depeschen behaupten, daß die französische Regierung an der diplomatischen Aktion von London, Washington und Tokio in China teilnehmen würde. In Wirklichkeit aber will Frankreich eine gemeinsame Aktion nur unter der Bedingung mitmachen, daß die Vorstellungen wegen der Zwischenfälle von Nanking vorher Gegenstand eines Einvernehmens zwischen den Mächten sind und daß die Mächte besonders über die Forderungen, die sie erheben wollen, sich einigen. Andererseits verlangt aber Frankreich, daß es über die englische, japanische und amerikanische Politik in China vorher genau unterrichtet wird, um feststellen zu können, ob diese Politik auch den französischen Interessen entspricht. Zweifellos ist aber, daß

französische Truppenverstärkungen

weiterhin nach China abgehen werden. Gestern war die Absendung einer anamitischen Kompagnie gemeldet worden. „Echo de Paris" und „Humanité" behaupten, daß ein neues Kriegsschiff mit 600 Mann aus Syrien und Marokko abgesandt werden soll.

Eine bemerkenswerte Feststellung.

F.H. **Paris**, 6. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der „Matin" läßt heute Sauerwein das öffentliche Geständnis ablegen, daß der Fremdenhaß in China in erster Linie darauf zurückzuführen ist, daß

die Deutschen aller Rechte beraubt

wurden. Es gibt dort 5000 Deutsche, die Handel treiben, darunter einige Abenteurer und Waffenschmuggler, größtenteils jedoch ernste, arbeitssame Menschen. Aus ihnen mache China Europäer dritten Ranges. Kürzlich versuchte ein deutscher Arzt in Tientsin eine Operation an einer Frau auszuführen, die an Tuberkulose der Eingeweide erkrankt war. Sie starb. Die ganze Familie strengte gegen den Arzt einen Prozeß an. Nur ein chinesischer Richter durfte den Deutschen aburteilen, weil Deutschland in China keine Konsulargerichte mehr besitzt. Der deutsche Arzt wurde verurteilt, weil er die Brust und nicht den Leib der Frau hätte öffnen sollen, da es sich angeblich um eine Lungenentzündung gehandelt habe. Ein deutscher Werkmeister im Arsenal von Mukden hatte einen Streit mit einem jungen Chinesen, versetzte diesem einen Faustschlag und der Chinese fiel in den Dreck, zog sich eine Wunde am Schädel zu und starb daran. Der Deutsche wurde zu acht Jahren Zwangsarbeit verurteilt, weil er nur vor einem chinesischen Richter gestanden hatte. Alle Diplomaten, welche Sauerwein sah, erklärten ihm übereinstimmend, daß diese Behandlung, die Deutschen zuteil wird, dem europäischen Ansehen im allgemeinen weitaus nachteiliger sei als den Deutschen selbst, die mit einigen Trinkgeldern schließlich Manches ausrichten könnten. Sauerwein fordert nachdrücklich, daß in dem Augenblick, wo mit China verhandelt werden wird, man die Deutschen und die Oesterreicher nicht beseite lassen dürfe, wie auch kein anderes Volk, das in China Vorrechte besaß. Frankreich dürfe sich nicht einbilden, daß es eine bessere Behandlung als alle anderen Ausländer erfahren habe. Die Chinesen werfen jetzt nach Sauerweins Ansicht sämtliche Ausländer in einen Topf und lassen ihnen die gleiche Behandlung angedeihen. Japan hat übrigens seine Handlungsfreiheit wiedergewonnen. Von England und Washington verraten, mußte es auf seinen Wunsch, in Schanghai eine Kolonie zu begründen, verzichten. Japan mußte auch auf Tsingtau Verzicht leisten. Jetzt beschützt es nicht mehr die englischen Interessen, sondern bekämpft sie und England fühlt, welchen Fehler es beging, als es seinen Vertrag mit Japan brach.

Widerstand der Nordarmee.

v.D. **London**, 6. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Die „Times" melden heute aus Schanghai, daß, nachdem die japanische Konzession in Hankau von japanischen Soldaten besetzt sei,

die Plünderungen aufgehört

hätten. Aber dafür seien alle japanischen Besitzungen innerhalb der Konzession bis auf den Grund ausgeplündert worden, besonders mehrere große Lagerhäuser. In der britischen Konzession seien noch alle dort befindlichen Engländer am Ufer konzentriert, um sofort auf ein Schiff gebracht zu werden.

Eine weitere Meldung, die heute aus China vorliegt, besagt, daß die Nationalisten bei ihrem

Vormarsch im Norden auf Widerstand gestoßen

sind. Die Truppen Tschangtsolins haben am Sonntag einen Gegenangriff gemacht und nach angeblichen schweren Kämpfen Kuantien zurückerobert. Es sollen 200 verwundete Nationalisten bisher in Nanking eingetroffen sein. Die Nationalisten warten nunmehr Verstärkungen ab; der weitere Vormarsch ist für den Augenblick eingestellt worden. Kuantien ist ein kleiner Ort in der Provinz Anhuei an der Bahn von Peking nach Nanking. Wenn diese Meldung richtig ist, scheinen die Führer der Nordarmee doch versuchen zu wollen, etwa 150 Kilometer nördlich von Nanking den Vormarsch der Nationalisten aufzuhalten.

Bei dem Zusammenstoß zwischen den Japanern und Chinesen in Hankau sind den letzten Meldungen zufolge zehn Chinesen getötet und sehr viele verwundet worden. Die Japaner hatten zwei Tote, zwei Verwundete und sieben wurden als Geiseln von den Chinesen zurückgehalten. Die Japaner haben angeordnet, daß, wenn noch einmal ein Versuch gemacht werden sollte, in die japanische Ansiedlung einzudringen, die Kriegsschiffe die Stadt bombardieren würden. Aber man fürchtet, daß trotzdem neue Unruhen ausbrechen werden, da die Nationalisten den Mob weiter aufhetzen.

Wie aus Tientsin gemeldet wird, hat das dortige englische Generalkonsulat alle im Innern der Provinzen Chili und Honan lebenden Engländer aufgefordert, sich an die Küste zu begeben. Der gleiche Rat ist auch für Frauen und Kinder erteilt worden, die in der näheren Umgebung Tientsins leben. Die Veranlassung dazu ist in der Verschärfung der allgemeinen Lage zu suchen. Es verlautet, daß der frühere Tupan der Provinz Chili, Li Ching lin, von Tientsin aus einen

Putsch gegen Mukden

plane. Li wollte mit etwa 150 aus dem Süden in Tientsin angekommenen Agitatoren einen Aufruhr in Mukden entfachen. Der Nordpartei, die rechtzeitig von diesen Absichten Kenntnis erhalten hatte, gelang es indessen, die Pläne Lis zu durchkreuzen, so daß die Gefahr von Unruhen vorläufig beseitigt scheint. Mit diesen Ereignissen steht es wohl auch im Zusammenhang, daß den britischen Staatsangehörigen amtlich geraten worden ist, die innere Mandschurei zu verlassen. Im allgemeinen ist man in Mukden der Ansicht, daß die Lage in der Mandschurei zu Befürchtungen keinen Anlaß gebe. Insbesondere ist eine fremdenfeindliche Gesinnung nirgends hervorgetreten. In den letzten Tagen haben zahlreiche Amerikaner und Engländer Tsinanfu verlassen und sich an die Küste begeben.

Frankreichs Schuldenrückzahlung.

F.H. **Paris**, 6. April. **(Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)** Der „Matin" behauptet, daß zwischen der Bank von England und der von Frankreich ein Abkommen getroffen wurde, wonach Frankreich die 1930 fällig werdenden 33 Millionen Pfund Sterling sofort zurückzahlen kann und dafür das England seinerzeit übergebene Gold im Werte von 13 310 000 Pfund Sterling sofort zurückerhalten wird. Der „Matin" ist geradezu begeistert, daß Frankreich in der Lage sei, nunmehr seinen Goldbestand um 485 Millionen Franken zu verstärken. Auch der moralische und materielle Kredit Frankreichs sei dadurch gestärkt, denn es habe der Welt gezeigt, daß es im Stande sei, seine Schulden vor dem Verfalltermin zu zahlen. Das „Journal" behauptet aber, daß die Angelegenheit noch lange nicht soweit gediehen sei. Eine Reihe von Punkten müsse noch aufgeklärt werden, bevor man von dem endgültigen Abschluß der Verhandlungen sprechen könne.

Amerika als Geldgeber.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Washington**, 6. April. Die Höhe der in den Vereinigten Staaten in den ersten drei Monaten des Jahres 1927 untergebrachten ausländischen Anleihen übertrifft alle früheren Rekorde. Die öffentlich aufgelegten Anleihen beliefen sich auf insgesamt 377 427 000 Dollar. Bemerkenswert ist, daß an erster Stelle unter den europäischen Kreditnehmern nicht mehr Deutschland, sondern Italien steht.

Der deutsche Sommerluftverkehr 1927.

Eröffnung des Flugbetriebes am Ostermontag. — Gesamtlänge des Flugnetzes 57000 Kilometer. Deutschlands internationale Luftverkehrsanschlüsse. — Baden im Luftverkehr.

Die Deutsche Luft-Hansa veröffentlicht soeben den Flugplan für den diesjährigen Sommerluftverkehr. Der Eröffnungstermin, an dem zunächst 70 Prozent aller Linien in Betrieb genommen werden, ist Ostermontag, den 18. April. Bei einer Betrachtung des Netzes kann man 3 Gruppen von Strecken unterscheiden:

1. Die internationalen Strecken.
2. Die innerdeutschen Strecken.
3. Die sogenannten Bäderstrecken.

Die Gesamtlänge des Netzes, d. h. die tägliche Leistung der Kursflugzeuge in beiden Richtungen beträgt rund 57 000 Kilometer. Sie übertrifft demnach diejenigen des vergangenen Jahres um fast 50 Prozent. Der Grund für diese erhebliche Erweiterung liegt in der geplanten Zusammenarbeit einiger Staaten, die bisher noch nicht Anschluß an das mitteleuropäische Luftverkehrsnetz genommen hatten. Dies sind in erster Linie Tschechoslowakei, Italien und Spanien. Am 21. März wurde als erste internationale neue Linie Berlin — Prag — Wien eröffnet, die im Rahmen des Sommerluftverkehrs dergestalt erweitert werden wird, daß Malmö — Kopenhagen — Berlin — Prag — Wien in einem Tage geflogen werden kann. Als weitere Verbindungen über tschechisches Gebiet sind: München — Prag — Breslau, Bremen — Leipzig — Chemnitz — Prag und Breslau — Gleiwitz — Brünn — Wien, sowie die internationalen Bäderstrecken Leipzig — Chemnitz — Marienbad und Plauen — Marienbad zu erwarten.

Als erste Flugverbindung zwischen Deutschland und Italien ist die transalpine Versuchsstrecke München — Mailand und als erste Linie nach Spanien Genf — Marseille — Barceloma — Madrid vorgesehen. Der Eröffnungstermin dieser beiden Strecken wird nach Abschluß der Verhandlungen zwischen den Regierungen noch bekannt gegeben werden.

Auch nach Norden werden mehrere neue Linien in Betrieb genommen. Die norwegische Hauptstadt Oslo erhält eine Flugverbindung von Stettin über Kopenhagen und Gotenburg und die Randstaaten bekommen im Sommer ihre im vorigen Jahre vermißte Linie Riga — Reval — Helsingfors wieder.

Die Seeflugstrecke Stettin — Kalmar — Stockholm bleibt bestehen, erhält aber die Verbesserung eines direkten Anschlusses Stettin — Berlin. Außerdem ist hier neu eine Zweigverbindung von Kalmar nach Danzig.

Im Ueberblick gesehen, ist die seit 1923 bestehende Struktur des mitteleuropäischen Streckennetzes aufrecht erhalten geblieben. Die großen West-Ostlinien London — Amsterdam, bezw. Paris — Köln — Moskau und Zürich — München — Wien — Budapest werden auch in diesem Jahre beflogen.

Die tägliche Leistung auf diesen internationalen Strecken beträgt etwa 30 000 Kilometer, d. h. erheblich über 50 Prozent des gesamten Verkehrs.

Eine auffällige Tatsache ist, daß auch an das Streckennetz 1927 als einziger größerer europäischer Staat Polen keinen Anschluß genommen hat. Zwar hat Polen bereits seit Jahren eine Anzahl innerstaatlicher Linien, z. B. Danzig — Warschau, Krakau, Warschau — Lemberg und Krakau — Lemberg, doch kann der nach Breslau fliegende Passagier der Deutschen Luft-Hansa noch nicht nach Krakau und von dort nach Lemberg weiterfliegen, ja nicht einmal nach Warschau, da die Cidna auf der Strecke Paris — Warschau nicht mehr in Breslau landet, nachdem Polen verboten hat, daß deutsche Passagiere von Breslau nach Warschau fliegen. Man sieht heute eigentlich keinen Grund mehr für die Zurückhaltung Polens, das überdies von einem Anschluß an den Luftverkehr der Weststaaten nur profitieren könnte, seitdem sich die Zusammenarbeit zwischen den deutschen, französischen und tschechoslowakischen Luftverkehrsgesellschaften immer mehr entwickelt.

Einen erheblichen Zuwachs erhält das deutsche Streckennetz durch neue Verbindungen nach Bädern und Kurorten. Schon im vergangenen Jahr konnte man aus der Tatsache, daß die sogenannten Bäderflugstrecken fast immer ausverkauft waren, ersehen, daß dieser Saisonverkehr einem Bedürfnis des reisenden Publikums entspricht, denn viele der in Frage kommenden Plätze haben verhältnismäßig schlechte Erdverkehrsverbindungen, und, da meist nur kurze Zeit für die Erholung zur Verfügung steht, nimmt man gern das schnelle Flugzeug in Anspruch. So treten im Sommerflugplan die wichtigsten Nord- und Ostseebäder, sowie Kurorte im Schwarzwald, im Harz und im Riesengebirge in Erscheinung. Die tägliche Leistung auf den Bäderstrecken beträgt 6500 Kilometer.

In Baden sind dem Flugnetz 6 Flughäfen angeschlossen, nämlich der Flughafen der Städte Mannheim—Heidelberg—Ludwigshafen, ferner die Flughäfen in Karlsruhe, Baden-Baden, Villingen, Konstanz und Freiburg. Fast alle Häfen haben Osten, wie nach Norden und Süden recht günstige Verbindungen erhalten. Die Tatsache, daß die Flughäfen in Baden in der Nord-Südrichtung liegen, führt dazu, daß für alle nach dem Osten führenden Linien Stuttgart eine Art Knoten- und Sammelpunkt dieser Linien bildet. Bemerkenswert ist, daß direkt oder indirekt sämtliche badischen Flughäfen an die großen internationalen Strecken angeschlossen sind, wie die über München nach Budapest führende Linie oder aber an die über Köln nach London und über Genf—Barcelona nach Madrid führende neu eröffnete Linie. Erfreulich ist vor allen Dingen, daß die Schwarzwaldlinie wieder geflogen wird, die den Bodensee und den Hochschwarzwald und das Rheintal miteinander verbindet. Die Tatsache, daß der Preis dieser Linie in diesem Jahr so stark gesenkt wurde, daß er zwischen der 1. und 2. Klasse der Eisenbahnfahrpreise liegt, wird dazu führen, daß diese Linie in außerordentlichem Umfang beansprucht wird.

Das Streckennetz innerhalb Deutschlands Grenzen weist eine tägliche Leistung von 21 000 Kilometer auf. Auch in diesem Jahre sind einige störende Schönheitsfehler festzustellen. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß manchmal gegen den Sinn des Luftverkehrs, Verbindungen über große Entfernungen herzustellen, etwas gesündigt wird. Auf einer Anzahl Linien wird sicher öfter gelandet als es manchem Reisenden, der vom Anfangs- zum Zielhafen einer Strecke fliegt, wünschenswert erscheint. Aber jedes Ding hat seine 2 Seiten. In Deutschland hat erfreulicherweise die gesamte Oeffentlichkeit Interesse an der Entwicklung der Handelsluftfahrt genommen. Länder, Provinzen und Kommunen stellen Mittel für den Luftverkehr in ihrem Haushalt zur Verfügung, und alle führenden Persönlichkeiten setzen sich für den Luftfahrtgedanken ein, der sich in Deutschland fast ausschließlich in der Handelsluftfahrt auswirken kann. Als Gegenleistung für ihre finanzielle Unterstützung verlangen die Städte naturgemäß Landungen der Kursflugzeuge auf ihren Flughäfen. Im Vergleich zu dem Vorjahre ist zu sagen, daß auf manchen Strecken schon eine Verbesserung in der Linienführung eintreten konnte, so z. B. auf der häufig kritisierten Linie Hamburg-Köln, auf der eine Zwischenlandung weniger vollzogen wird. Lobend hervorgehoben zu werden verdient die sorgfältige Ausarbeitung der Anschlußverbindungen, die sich gegenüber dem Vorjahre weiter erheblich verbessert haben.

Die Preise sind auf einem durchschnittlichen Kilometersatz von 0,14 Mark für das Inland, sofern die Strecken mit kleinen Maschinen beflogen werden, und von 0,20 Mark für die ins Ausland führenden Strecken und für solche Inlandstrecken, auf denen Großflugzeuge (Albatros L. 73, Dornier Komet III, Merkur- Wal, Junkers G. 24, Rohrbach-Roland) verkehren, basiert.

Von diesem Grundsatz mußten folgende Ausnahmen gemacht werden: 1. innerdeutsche Strecken bis zu 50 Kilometer Länge kosten 15 Mark; 2. innerdeutsche Strecken bis zu 120 Kilometer Länge kosten 20 Mark; 3. innerdeutsche Strecken von 121 bis 196 Kilometer einschließlich kosten 25 Mark; gleichgültig ob es sich um eine Strecke ohne Zwischenlandung handelt oder ob diese Strecke durch Umsteigen auf mehreren Häfen zurückgelegt werden kann.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Genfer Schwierigkeiten.

(Von unserem Genfer Vertreter.)

ie. Genf, 6. April.

Die vorbereitende Kommission für die Abrüstungskonferenz hat in erster Lesung auch das Kapitel über die Luftabrüstung erledigt, nachdem in der ersten Woche der Beratungen die Generaldebatte und am 25. März die Beratungen über das Kapitel Landheer abgeschlossen worden ist. Nunmehr begann die Debatte über das schwierigste Problem, nämlich die Beschränkung der Seestreitkräfte. Dort gehen die Anschauungen am weitesten auseinander, und man wird sich auf recht lebhafte Auseinandersetzungen vorbereiten können, wenn nicht bereits inoffiziell ein Weg zu einem Kompromiß vorbereitet ist, das dahingehen könnte, daß man die Tonnage als Beschränkungsmaß anerkennt, wie es Frankreich fordert, daß aber die Seemächte von Frankreich und Italien die Veröffentlichung eines Flottenbauprogramms fordern.

Die erste Lesung der Abrüstungskonvention diente dazu, ein Tabellensystem auszuarbeiten, in das die Staaten die Höchstziffern ihrer Rüstungen eintragen werden. Natürlich liegt schon in der Festlegung dieses Schemas ein gutes Teil Rüstungspolitik, denn wenn beispielsweise für die militärisch ausgebildeten Reserven keine Rubrik geschaffen wird, so scheidet sie damit automatisch aus der Diskussion aus. Außer dem Kapitel „Seerüstungen" muß in den kommenden Sitzungen noch das Schema für den Budgetvergleich, dem sich Italien sehr lebhaft widersetzt, und ferner das Kapitel „Vertragsänderung und Kontrolle des Rüstungsstandes", der sich Amerika entschieden widersetzt, und schließlich das Kapitel „frühere Abrüstungsverträge", das für Deutschland von großer Wichtigkeit ist, in erster Lesung durchberaten werden. Da diese Punkte noch viele Schwierigkeiten enthalten, wird man günstigstenfalls kurz vor Ostern mit der ersten Lesung fertig werden, vielleicht aber auch erst nach Ostern. Bevor die erste Lesung nicht beendet wird, kann man nicht voraussehen, was weiter geschehen soll. Man hört die Anschauung, daß man anscheinend versuchen wird, die Hauptdifferenzpunkte zu bereinigen. Ob die zweite Lesung sich sofort anschließen wird, oder ob sie auf den Herbst vertagt wird, das ist noch völlig in der Schwebe, so daß alle Voraussagen über den Termin der allgemeinen Abrüstungskonferenz verfrüht sind. Nur soviel steht fest, daß bis dahin noch mehr als ein Jahr vergehen wird, und daß bis dahin noch eifrig Verhandlungen von Regierung zu Regierung gepflogen werden müssen, wenn die Konferenz überhaupt zu irgend einem bescheidenen Resultat führen soll. Nach dem bisherigen Verlauf der Dinge ist keinerlei Optimismus am Platze. Zwar hat man über einzelne Teilfragen eine Kompromißformel gefunden, aber ob diese Kompromisse die Stürme der zweiten Lesung, wo man auf allen Seiten wahrscheinlich noch deutlicher wird als bisher, überstehen werden, muß bezweifelt werden. Wichtiger ist, daß über die entscheidenden Fragen, wie die Frage der ausgebildeten militärischen Reserven, über die Beschränkung der Flugzeuge in den Flottenkontingenten, über die Verteilung der Luftflotten im Mutterlande und in den Kolonien und über die zivile Luftschiffahrt, sich ein Teil der Mächte Reserven für die zweite Lesung vorbehalten haben, so daß in den wichtigen Fragen der Land- und Luftrüstungen die Gegensätze unvermindert fortbestehen und man sich einfach mit einer Vertagung geholfen hat. Die Schwierigkeiten werden sich bei der Behandlung der Flottenabrüstung noch weiter steigern, ebenso bei der Frage der Rüstungskontrolle, und selbst die Taktik, durch endlose Debatten den Verhandlungsgegner mürbe zu machen, die bis jetzt manches Kompromiß ermöglicht hat, dürfte versagen, wenn es an die Lebensinteressen der Völker geht.

Wenn man die Stimmen mancher Pariser Blätter liest, so kommt man sogar zu der Ueberzeugung, daß diese Genfer Debatten, die in aller Oeffentlichkeit ausgetragen werden und in denen man die öffentliche Meinung besonders von französischer Seite als Kampfmittel benutzt, sogar die Gegensätze vertiefen, daß aus Freunden Feinde werden. Der hiesige Vertreter des französischen Generalstabes Paul Boncour hatte sich die ganze Abrüstung folgendermaßen gedacht: Es sollte der gegenwärtige Rüstungszustand, der durch eine unbeschränkte militärische Hegemonie Frankreichs auf dem europäischen Festlande charakterisiert ist, ziffernmäßig in Listen eingetragen werden. Auf diese Listen sollten alle Mächte verpflichtet werden, und Frankreich wollte kontrollieren, daß dieses schriftlich festgelegte Rüstungsverhältnis niemals und nirgends zu seinen Ungunsten verändert wird. Das Ganze sah dann wie ein Abrüstungsabkommen aus und Paul Boncour könnte mit Palmenzweigen geschmückt auf den Schultern seiner Genossen nach Paris zurückkehren. Weil die Engländer mit diesem Theater, das auf Kosten der Ruhe in Europa geht und die Geschäfte gefährden könnte, nicht zufrieden sind, läßt man in Paris seinen Gefühlsausdrücken durchaus freien Lauf, wie aus den letzten Abrüstungsartikeln des Pariser „Temps" zu sehen war. In der Erregung sagt man sich auch Wahrheiten. Der „Temps" hat dies instinktmäßig erfaßt, um was es den Engländern geht. Er schreibt, eine einseitige Abrüstung der Landheere würde, wenn sie von der Abrüstungskonferenz sanktioniert werden sollte, zu einer Entwaffnung aller Kontinentalmächte und dank ihrer Herrschaft zur See zu einer Ueberlegenheit der Angelsachsen führen. Das wäre eine Ungleichheit aus Prinzip, das wäre eine Täuschung vom Gesichtspunkt der politischen Wirklichkeiten aus, das hieße eine neue Gefahr für den Frieden schaffen.

Daß England Frankreich zu Lande abrüsten und daß ebenso Italien Frankreich lieber heute als morgen zu Lande schwächen möchte, ist über jeden Zweifel erhaben, ebenso wahr ist es auch, daß Frankreich England zur See und Italien zu Lande abrüsten will. Man bemüht sich hier in Genf reumütig und wirklich aufrichtig, diese hohen imperialistischen Ziele auf friedlichem Wege zu erreichen. Wir Deutsche können nur hoffen, daß diese sehnsüchtigen Wünsche aller Parteien erfüllt werden, denn dann ginge die allgemeine Abrüstung aus dem Zustand der Theorie in die Praxis über.

Dänische Volksabstimmung über die Abrüstung.

TU. **Kopenhagen**, 6. April. In der gestrigen Folkethirgsitzung legten die Demokraten eine Vorlage vor, wonach spätestens Ende Juni eine Volksabstimmung über die Abrüstungsfrage stattfinden soll. Heer und Flotte sollen in ein Wachtkorps und eine Staatsmarine umgebildet werden, die die Neutralität und die Völkerbundsaufgaben Dänemarks wahren sollen. Die Kosten sollen nicht mehr als sechs Millionen Kronen jährlich betragen.

England und der Scheldekonflikt.

TU. **London**, 6. April. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, ist die belgische Regierung wegen Ablehnung des Scheldevertrages durch die zweite Holländische Kammer an die englische Regierung herangetreten. Diese hat jedoch zu verstehen gegeben, daß direkte Verhandlungen zwischen der belgischen und der holländischen Regierung geeigneter seien, den Scheldekonflikt beizulegen. Erst wenn die weiteren Bemühungen Belgiens im Haag scheitern sollten, sollte Belgien die Garantien des Vertrages von 1839, England und Frankreich, um Intervention anrufen. Schließlich könnte sich auch der Völkerbundsrat mit dem Scheldeproblem befassen, da England vorläufig andere Sorgen hätte, als Fragen der Deiche und Kanäle.

Die Wahl des lettischen Staatspräsidenten.

TU. **Warschau**, 6. April. Aus Riga wird gemeldet: Die Wahl des Staatspräsidenten durch die Nationalversammlung ist nach dreimaligem ergebnislosem Wahlgang auf Donnerstag verschoben worden. Weder der Kandidat der Linken, Kwesis, noch der Kandidat Juraschewskin konnten die notwendige Stimmenzahl von 51 Stimmen erreichen.

Mißglückte Umsturzpläne in Litauen.

TU. **Kowno**, 5. April. Das Außenministerium gab heute folgenden amtlichen Bericht heraus:

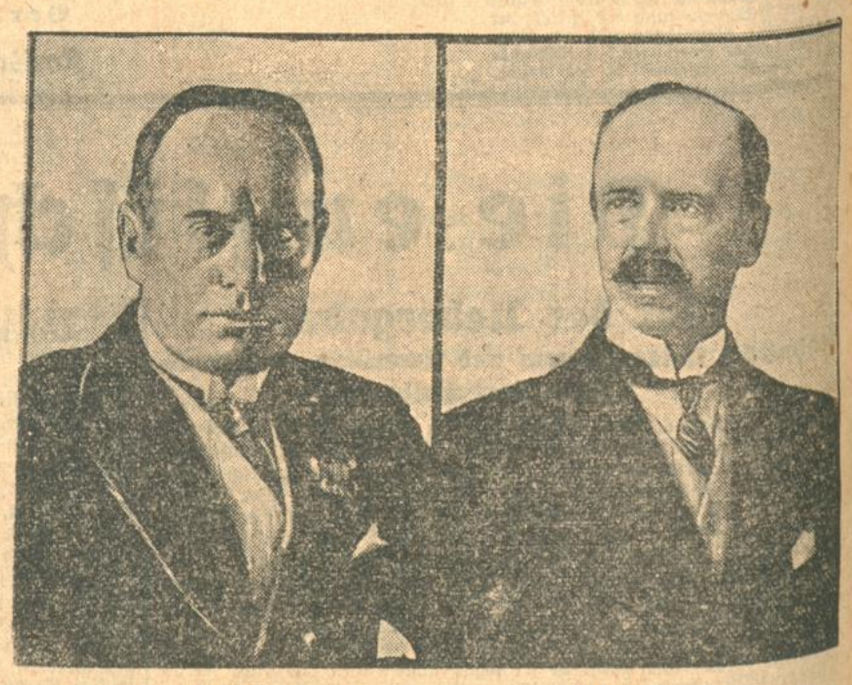
„Anfang März hatte die politische Polizei eine Organisation aufgedeckt, die sich zum Ziel gesetzt hatte, die bestehende Regierung zu stürzen und an ihre Stelle eine sozialdemokratisch-volkssozialistische Regierung zu setzen. Es gelang der politischen Polizei, den Umsturzplan aufzudecken und die an der Verschwörung beteiligten Personen zu ermitteln. Die Haupträdelsführer der Verschwörung sind verhaftet. Die Untersuchung ist zum Teil abgeschlossen. Einige von ihnen sind dem Kriegs-Feldgericht ausgeliefert worden. Ein Teil der Verhafteten befindet sich noch in Untersuchungshaft. Nach den vorgefundenen Schriften sowie den Aussagen der Zeugen und Angeklagten sollte der Umsturz in der Nacht vom 14. zum 15. März erfolgen. Einer der Haupträdelsführer war Sejmabgeordneter Dr. Pajaujis, der ermittelt und in der Nacht zum Dienstag festgenommen wurde. In der Untersuchungshaft hat Dr. Pajaujis ein Geständnis abgelegt. Die Regierung hat von der Verhaftung des Abgeordneten dem Sejmpräsidenten Mitteilung zugehen lassen. Die weitere Untersuchung liegt in den Händen der entsprechenden Behörde.

Der italienisch-ungarische Vertrag.

Beunruhigung in Paris.

Isolierung Jugoslawiens?

F.H. **Paris**, 6. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der von Mussolini und dem Grafen Bethlen unterzeichnete Vertrag gibt dem „Echo de Paris" zu stärkster Beunruhigung Anlaß. Das Blatt erinnert daran, daß vor einigen Jahren kein Mensch in Genf mit dem ungarischen Ministerpräsidenten wegen der Banknotenfälscheraffäre verkehren wollte und nunmehr schließt Mussolini mit ihm Verträge ab und verleihe ihm den höchsten italienischen Orden. Das Blatt fragt bestürzt, ob in dem Vertrag nicht eine Geheimklausel enthalten sei, in der sich Ungarn und Italien gegenseitig zur Neutralität im Kriegsfall verpflichten. Das Blatt hält eine solche Neutralitätsverpflichtung für durchaus möglich und bezeichnet sie als schweren Schlag für den Völkerbund, der überhaupt jetzt grausige Stunden durchlebe. Die albanische Frage werde ihm nicht vorgelegt, und möglicherweise bedeute der neue Vertrag einen neuen Schlag gegen den Bund. Zweifellos sei er auch eine Warnung an Belgrad und darüber hinaus an die Staaten der kleinen Entente. Allerdings sei es Mussolini nicht gelungen, die kleine Entente aufzulösen und diese dadurch der französischen Freundschaft zu entziehen, aber er bemühe sich in Athen und Bukarest, die Isolierung Jugoslawiens herbeizuführen, und zweifellos diene der Vertrag mit Ungarn demselben Zweck. Der neue Vertrag sei mit einem Fenster zu vergleichen, welches im Zimmer eines Halberstickten geöffnet wird. Schließlich möchte das Blatt glauben machen, daß vielleicht die Benutzung des Hafens von Fiume durch Ungarn der einzige praktische Vorteil des Vertrags sein werde. Aber überzeugt von dieser Anschauung ist das Blatt nicht, welches vielmehr annimmt, daß man einem Ereignis von großer politischer Tragweite beiwohnt.



Mussolini. Graf Bethlen.

Verstimmung in Belgrad.

+ **Belgrad**, 6. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Nachricht von der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen Ungarn und Italien wird hier als gegen Jugoslawien gerichtet betrachtet. Das demokratische Organ „Rjetsch" bemerkt zur Unterzeichnung des Vertrages, daß dieser ein Schachzug Mussolinis gegen Jugoslawien auch aus dem Grunde sei, daß Ungarns territoriale Ansprüche nunmehr von dem rumänischen Siebenbürgen nach den an Jugoslawien abgetretenen Gebieten agelenkt werden. Ungarn und Rumänien ständen ja jetzt gemeinsam unter der italienischen Botmäßigkeit und dürften sich kaum einander beschämen.

Die Aufnahme in Italien.

TU. **Rom**, 6. April. Zur Unterzeichnung des italienisch-ungarischen Freundschaftsvertrages schreibt die offiziöse „Agencia di Roma", der Vertrag bedeute für die italienisch-ungarischen Beziehungen keine Norm. Er sei nur die Kodifizierung und juristische Anerkennung eines Zustandes de facto, wie er jetzt in den Beziehungen zwischen beiden Ländern sich nach und nach herausgebildet habe. In den Beziehungen zu den Staaten der kleinen Entente sei der Vertrag leich zu bewerten mit den Verträgen, die Italien mit den einzelnen Staaten abgeschlossen habe. Der neue Vertrag könne für keinen europäischen Staat Grund zu einer Beunruhigung bieten. Im Rahmen der allgemeinen europäischen Lage bedeute der Vertrag einen Schritt weiter in der Politik des neuen Italiens. Der Vertrag werde zur Klärung der politischen Lage in Mitteleuropa beitragen und werde für ganz Europa günstige Wirkungen zeitigen.

Ungarns Verhandlungen mit Jugoslawien.

★ **Berlin**, 6. April. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Rom hat Graf Bethlen dem „Giornale d'Italia" gegenüber erklärt, daß Ungarn schon „eine gewisse Annäherung" an Jugoslawien erreicht habe, mit dem es Verhandlungen über einen Versöhnungs- und Schiedsvertrag begonnen habe. Mit der Tschechoslowakei sei es noch nicht so weit, doch bestehe zwischen Ungarn und der Tschechoslowakei ja seit einigen Wochen schon ein Handelsvertrag, von dem Graf Bethlen hofft, daß er die Stimmung zwischen den beiden Ländern bessern werde.

Die albanische Frage.

+ **Belgrad**, 6. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Gesandte sprach im Auswärtigen Amt vor und soll neue Vorschläge gemacht haben, wonach Italien, Jugoslawien, Griechenland und Bulgarien in einem gemeinsamen Vertrag die Unabhängigkeit und Integrität Albaniens sowohl gegenseitig als auch gegen jeden anderen Staat garantieren sollen. Es verlautet, daß von maßgebender italienischer Seite Fühlung mit dem montenegrinischen Königshause unterhalten wird, um, falls Achmed Zogul sich in Albanien nicht halten könnte, einen montenegrinischen Prinzen zum Regenten von Albanien einzusetzen.

Italien und Jugoslawien.

T.U. **Rom**, 6. April. Mussolini gab im Ministerrat einen Ueberblick über die internationale politische Lage, wobei er sich auch über die italienisch-jugoslawischen Beziehungen äußerte. Die Möglichkeit einer Klärung sei nicht von der Hand zu weisen. Voraussetzung dafür sei allerdings, daß Jugoslawien von vornherein einige Bedingungen berücksichtige.

Jugoslawisch-russische Verhandlungen.

Belgrad, 6. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie verlautet, sollen die jugoslawisch-russischen Verhandlungen über Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen soweit gediehen sein, daß schon in den nächsten Tagen die offiziellen Verhandlungen beginnen können, die sich auch auf Abschluß eines Handelsvertrages erstrecken würden.

König Ferdinand im Sterben.

Vor dem Bukarester Königspalast.

Feg. **Bukarest**, 6. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) **Der päpstliche Nuntius hat dem König Ferdinand die letzte Oelung erteilt.**

*

Vor dem einfachen, stockhohen Block des Bukarester Königspalastes staut sich seit Tagen der Strom der Menge, die sonst hastig lautlos vorbeiflutet. Berittene Polizei hält Ordnung. Manchmal fordert sie zum Weitergehen auf, versucht mit den zappelnden Pferdeleibern in die Menge einzudringen, ein schriller Pfiff ertönt dann als Kommando. Dann stürzt wohl auch ein goldbetreßter General aus dem äußeren Portal, dringt mit beschwörender Geste auf den Kommandanten der Polizeipatrouille ein. Die Militärs sind hier Politiker. Man hat jetzt keinen Grund dazu, das Volk in ungünstige Stimmung zu versetzen.

Diese Stimmung ist nicht ganz klar und übersichtlich. Ein Zug allein dominiert darin, die Neugierigen. Wenn ein Mann in Zivil, ein untergeordnetes Militärorgan, die Gittertüre öffnet, dann drängt die Menge nach vorwärts, hat ihn in der Sekunde eingeschlossen und hängt mit atemloser Spannung an seinen Lippen. Kein Mensch versteht ein Wort. Aber wir glauben es zu verstehen, und es gibt ja auch nur eine Antwort: ein Achselzucken. Die Sicherheitspoltzei sorgt dafür, daß niemand übertriebene Nachrichten kolportiert. Man sieht es den Flaneuren der Calea Vitorici an, daß sie gern mit einer erfundenen Neuigkeit ins Café Capsa eilen möchten, um dort als erste die Sensation zu verbreiten.

In den Abendstunden sickert dann wohl auch das Gerücht durch, der König sei gestorben. Die Menge erhält jetzt Zulauf aufgescheuchter Kaffeehausgäste. Aber die amtlichen Organe sorgen dafür, daß das Gerücht dementiert wird. Es ist unglaublich schwer, die herrschende Stimmung zu schildern. Von einem großen elementaren Schmerz, von einem Hangen und Bangen um das Wohl des Staatsoberhauptes, wie es der Berichterstatter zum letzten Mal in Wien beim Tode Franz Josephs erlebt hat, ist nichts zu bemerken, obwohl oder gerade weil man hier die große Pose liebt. Die Bevorzugten, die im Königspalast ein- und ausgehen können, setzen bittere, übertrieben wichtige, besorgte Mienen auf, und die einfachen Frauen mit schwarzen Kopftüchern, denen es nichts ausmacht, tagelang von einem Fuß auf den anderen zu treten, erheben ihre Stimmen zu einem grellen Klagegeschrei, auch dann, wenn sie etwas Belangloses mitzuteilen haben.

Es spielt hier freilich ein Moment mit, daß bei sonstigen ähnlichen Anlässen fehlt. Wenn ein Organ des Königlichen Hofes heute oder morgen den Tod des Monarchen verkündet, dann eröffnet sich die Frage der Nachfolge wie ein gähnender Abgrund. Andere Völker würden vielleicht handeln. Es würde sich innerhalb der stumpfen Masse ein Willen durchsetzen, es würde seine fest umrissenen Wünsche äußern. Hier aber vor dem königlichen Palast harrt eine stumpfe Herde, die weiß, daß etwas kommen muß, und sie ist begierig darauf, zu erfahren, wie sich die Dinge entwickeln werden. Sie ist neugierig auf das Chaos, sie spielt mit dem Gedanken, daß man vor dem Nichts stehe. Es gibt Kinder, die sich freuen, daß der Lehrer krank ist.

Eine Regierung der nationalen Einigkeit in Rumänien.

F.H. **Paris**, 6. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der „Petit Parisien" erfährt, daß in Rumänien eine Regierung der nationalen Einigkeit gebildet werden würde. Zwischen dem General Averescu und Bratianu kam ein Abkommen zu Stande, wonach im Falle des Ablebens des Königs Ferdinand der Thronverzicht des Prinzen Carol bestehen bleiben müsse. Die nationale Bauernpartei wollte bisher vor einem Kabinett der nationalen Einigkeit nichts wissen, entschloß sich aber jetzt, Vertreter in eine solche zu entsenden. Prinz Carol werde den Thron nicht besteigen, sondern König werde der fünfjährige Prinz Michel werden, und an dessen Stelle werde die Regentschaft die Regierung ausüben. Gestern war in Paris das Gerücht verbreitet, daß Prinz Carol im Flugzeug nach Rumänien sich begeben hätte. Die Nachricht ist falsch. Der Prinz befand sich noch abends in Paris. Die Pariser Polizei überwacht übrigens das Flugfeld Lebourget sehr aufmerksam darauf, ob Carol nicht aufsteigt. Das „Journal" behauptet, daß eine Gruppe von Finanzleuten, die sich für das rumänische Petroleum stark interessieren, den Prinzen unbedingt nach Rumänien bringen wolle. Zwei Flugzeuge ständen ihm zur Verfügung, eines in der Umgebung von Genf, ein anderes in einem dem „Journal" nicht bekannten Ort. Einstweilen befindet er sich aber, wie gesagt, noch in Paris.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Wildwest in der Slowakei.

(Von unserem Prager Vertreter.)

j. Prag, Anfang April.

Vor kurzem machten unglaublich klingende Nachrichten aus der Slowakei über den Kanibalismus einer Zigeunerbande die Runde durch die Welt-Presse. Wenn auch heute noch nicht bewiesen ist — die Untersuchung ist noch nicht beendet —, daß die Zigeuner ihre unglücklichen Opfer wirklich aufgegessen haben, steht doch fest, daß die Bande eine ganze Reihe scheußlicher Mordtaten begangen hat. Die Zahl der Morde konnte bis heute noch nicht einmal genau ermittelt werden. Die Erregung über diese Greueltaten hat sich noch nicht gelegt, und schon hört man von neuen Untaten einer viergliedrigen Räuberbande, die am hellen Tage in eine Bank eingedrungen ist, die Beamten mit dem Leben bedroht, Widerspenstige niedergemacht und auch noch einige Verfolger erschossen hat.

Schauplatz der Tat war diesmal der kleine Ort Nagybisse im Waagthal in der Westslowakei. Donnerstag vormittag kam in die dortige Bankfiliale ein Mann und ging auf den Schreibtisch zu, wo der Bankdirigent Schächter saß. Der Mann schrie: „Hände hoch", und auf dieses Zeichen traten zwei Männer in das Büro und banden den Dirigenten Schächter und den Kassierer Sonnenfeld. Beide mußten sich auf Befehl der Räuber auf den Boden legen. Dann eilten die Räuber zu den Kassen und begannen sie zu leeren. Inzwischen trat eine Frau aus einem naheliegenden Dorfe in die Kanzlei ein. Der eine Räuber schritt auf sie zu, ein Messer in der Hand, und forderte die erschrockene Frau auf, sich in die Ecke zu stellen und ganz ruhig zu sein, wenn ihr ihr Leben lieb wäre.

Wenige Augenblicke, nachdem sich die Szene mit der Frau abgespielt hatte, trat der Bankdiener Andreas Gajdosik in den Raum. Gajdosik hatte 15 000 Kronen bei sich, die er in der Bank hinterlegen sollte. Davon wußten die Räuber nichts. Auch er wurde überwältigt und gebunden und mußte sich in die Ecke stellen. Gajdosik redete zunächst laut, begann dann zu schreien, worauf ihn die Räuber ermahnten, ruhig zu sein. Der mutige Mann schrie noch lauter, mußte aber seinen Mut mit dem Leben bezahlen. Er wurde plötzlich von den Räubern umringt und diese begannen wild mit Messern auf ihn loszustechen. Sie stachen ihn zunächst in den Bauch und dann traf ihn der tödliche Stich ins Herz. Im ganzen wies die Leiche Gajdosiks sieben schwere Stichwunden auf.

Nachdem die Räuber die Kassen ausgeplündert hatten, welche, wie es in allen Banken üblich ist, offen waren, nahmen sie noch Schächter und Sonnenfeld ihre goldenen Uhren samt goldener Kette und außerdem dem Schächter sein Privatgeld von 1800 Kronen ab. Unter Mitnahme des Winterrockes Schächters gingen die Räuber dann weg. Die zwei Beamten lagen gefesselt am Boden, ohne sich rühren zu können.

Die Frau stürzte, nachdem die Räuber das Zimmer verlassen hatten, in das anliegende Zimmer und begann aus dem Fenster auf den Marktplatz zu schreien. Die Leute sammelten sich auf dem Marktplatze an, keinem fiel es aber ein, in die Kanzlei einzudringen, da sie die Frau für verrückt hielten. Erst ein Angestellter eines Geschäftes auf dem Marktplatze fand den Mut, in die Bank zu eilen. Dieser schlug dann sofort Alarm, und wenige Augenblicke später erschien die Gendarmerie und der Bezirkshauptmann auf dem Tatorte.

Die gesamte Gendarmerie der Westslowakei wurde im Verlaufe von wenigen Stunden alarmiert. Starke Patrouillen durchzogen das ganze Waagthal und suchten nach den Räubern. Sämtliche Züge der Westslowakei wurden sorgfältig durchsucht. Außerdem wurde die Gendarmerie und die Polizei des ganzen Ostrau-Karwiner Revieres alarmiert.

Bei der Verfolgung der Räuber ergriff eine Gendarmeriewache zwei Männer und forderte sie auf, sich zu ergeben. Die Räuber gaben aber als Antwort Schüsse ab, wodurch der Wachtmeister Kratochwil schwer verletzt wurde und bald darauf verschied. Den beiden Räubern, von denen einer verwundet wurde, gelang es zu entkommen. Zur Verfolgung der Räuber wurde aus Preßburg eine Gendarmerieverstärkung von 80 Mann entsandt.

Bei der Ortschaft Stiavnik wurden zwei der Verbrecher um die Mittagsstunde eingekreist und eingefangen. Der eine, der Anführer der Bande, Franz Pihodna, schoß sich eine Kugel in die Schläfe und war auf der Stelle tot. Bei ihm fand man 19 500 Kronen. Er gehörte zu den gefährlichsten Verbrechern Preßburgs. Der zweite, Ludwig Hafer, ist 37 Jahre alt, nach Budapest zuständig, ledig, Schlosser von Beruf. Die zwei anderen Mitglieder der Bande wurden bei Povaska Bistrica von einem Gendarm angehalten. Einer übergab dem Gendarm ein Arbeitsbuch, in dem der Name Markl, 20 Jahre alt, nach Preßburg zuständig, eingetragen war. Der andere schoß, während er seine Hand in der Rocktasche hielt, durch den Rock auf den Gendarmen Alschinger, der getötet wurde. In der Verwirrung entkamen die Räuber. Später wurde Markl verhaftet; er war schwer verwundet und ist bald gestorben. Lediglich der vierte Täter, Franz Kiß, konnte flüchten, jedoch ist ihm die Gendarmerie auf der Spur. Alle vier bildeten eine Einbrecherbande, die in Preßburg durch Pihodna zusammengetrommelt worden war.

Die große Verbrecherjagd, die die Bevölkerung der ganzen Westslowakei in Spannung hielt, kostete zwei Gendarmen und zwei Verbrechern das Leben.

1000 Pfund Sterling für ein Löschblatt.

In den nächsten Tagen findet eine von einer Pariser Antiquitätenfirma veranstaltete Versteigerung einiger interessanter historischer Autogramme statt, die sämtlich Bezug auf den Weltkrieg haben. Darunter befindet sich ein Löschblatt, das in Spiegelschrift die Unterschrift Erzbergers, des Marschalls Foch und des englischen Admirals Womiß trägt. Dieses Löschblatt wurde an jenem verhängnisvollen 11. November 1918 benutzt, als im Salonwagen des Marschalls Foch im Walde von Compiègne bei Rothondos der Waffenstillstand unterzeichnet wurde. Für dieses historische Stückchen Löschpapier fordert der Antiquar einen Ausrufpreis von 1000 Pfund Sterling und hofft überdies einen Sammler zu finden, der bei der Versteigerung einen höheren Preis bietet.

Der lauteste Ort der Welt.

Es ist gelungen, den lautesten Ort der Welt aufzufinden. Amerikanische Gelehrte haben eine besondere Einrichtung konstruiert, die es ermöglicht, die Energie der Schallwellen genau zu messen. Dieser Apparat, der auf dem Prinzip des Fernsprechers beruht, nimmt die Energie der Schallwellen auf und wandelt sie in elektrische Ströme um. Die Stärke der Ströme wird nach einem bestimmten Verfahren hergestellt, wodurch sich die Gesamtenergie des aufgenommenen Schalls berechnen läßt. Man hat mit diesem Apparat bereits an verschiedenen Stellen der Erde, darunter auch in Großstädten, Untersuchungen ausgeführt. Dabei hat sich gezeigt, daß die größte Schallenergie auf Erden an den Niagarafällen vorhanden ist.

Die höchste Wellenhöhe.

Wer auf See fährt, den überrascht die Höhe der Wellen. Er wird enttäuscht, wenn er vernimmt, daß die so schreckhaft anzusehenden Riesenwellen meist nur wenige Meter hoch sind, und daß schon Wellen von 12 Meter Höhe zu den größten Seltenheiten gehören. Aber auch diese kommen nur an gewissen Stellen, insbesondere in den südlichen Meeren, vor. In der Nordsee wird eine Wellenhöhe von 4 Metern nur in ganz vereinzelten Fällen überschritten. Die Messungen sind schwierig, aber manchmal kommt ein Zufall zu Hilfe. Bei einem Sturm prallten die Wellen gegen einen Leuchtturm an. Dadurch was e leicht, ihre Höhe zu ermitteln, die sich mit 47,8 Meter ergab. Dies ist die höchste bis jetzt auf Erden gemessene Wellenhöhe. Es dürfte sich dabei wohl um einen Ausnahmefall handeln, denn noch niemals sind auch an dieser Stelle derartig hohe Wellen beobachtet worden.

Ein neues Stahlluftschiff.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Newyork**, 6. April. Der deutsche Ingenieur Gustav Unger, der zur Zeit in Amerika weilt, gibt bekannt, daß er den Bau eines neuen starren Luftschiffes aus Stahl für Passagierverkehr im Binnenlande sowie für Uebersee plane. Unger gibt an, bisher die für unlösbar gehaltenen Probleme der Geschwindigkeit und Sicherheit gelöst zu haben. Sein Luftschiff wäre den Zeppelinen überlegen. Motoren in Stärke von 5- bis 6000 PS. sollen vorne und hinten innerhalb des Schiffes eingebaut werden. Sein Plan liegt gegenwärtig zivilen und militärischen Sachverständigen zur Prüfung vor.

Verschwundene Dokumente.

v.D. **London**, 6. April. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Eine Anzahl wichtiger Dokumente, welche gestern ein Beamter der japanischen Botschaft von dem Victoriabahnhof nach dem Außenamt bringen sollte, ist auf ungeklärte Weise verschwunden. Der Beamte kam mit einer Mappe an, in welcher sich seiner Meinung nach die Papiere befanden. Als er aber die Mappe öffnete, war sie leer.

Zwölf Personen ertrunken.

TU. **Paris**, 6. April. Auf der Loire scheiterte eine mit zwölf Personen besetzte Barke. Sämtliche Passagiere ertranken.

Der Wärmepol der Erde.

Phantastische Temperaturen. — Die höchsten Durchschnittstemperaturen in der Sahara. Azizia der heißeste Ort der Erde.

Merkwürdigerweise befinden sich die heißesten Gegenden der Erde nicht da, wo man sie eigentlich erwarten sollte, nämlich am Aequator. Sie liegen vielmehr nördlich davon. Diese Tatsache hat man schon längst festgestellt, und auch ihre Ursachen sind bereits zum großen Teil ergründet worden. Sie sind im Aufsteigen der warmen Luft in der äquatorischen Zone, in der Verteilung der Vegetation, in der Lagerung der Gebirgszüge und noch in einer Anzahl weiterer Umstände zu suchen. Wo aber befindet sich nun der heißeste Punkt der Erdoberfläche?

Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, handelt es sich doch um Gegenden, die vielfach noch wenig bekannt und schwer zu erreichen sind. Es ist zu vermuten, daß man ihn vielleicht in der Sahara oder in Indien oder im Süden Kaliforniens finden wird. Diese Gegenden werden als die „Wärmepole" der Erde bezeichnet. Eine Gegend ist aber streng genommen kein „Pol". Unter einem „Pol" versteht man einen ganz bestimmten Punkt oder einen kleinen Umkreis, der wegen seines im Verhältnis zur Größe der Erde geringen Durchmessers praktisch als Punkt angesehen werden kann. Kennt man jene Stelle, wo ständig und in langjähriger Beobachtung die durchschnittlich höchsten Temperaturen gemessen werden, so hat man den eigentlichen Wärmepol der Erde gefunden.

Die bisher angestellten Messungen haben nun in einzelnen Fällen Temperaturen ergeben, die geradezu phantastisch anmuten. In der Nähe von Bagdad gibt es eine Stelle, wo das Thermometer 80 Grad Celsius anzeigte. In Loango, also im westlichen afrikanischen Küstengebiet sind sogar 85 Grad Celsius festgestellt worden. Diese Messungen kommen aber für die Forschungen nach dem Wärmepol der Erde nicht in Betracht. Zunächst handelt es sich hier einmal um Temperaturen, die in der Sonne gemessen wurden, während für meteorologische Beobachtung der vorliegenden Art nur Schattentemperaturen maßgebend sind. Dann aber liegen hier Einzelfälle vor. Der Wärmepol ergibt sich aus einer auf Grund langer Beobachtungen ermittelten Durchschnittstemperatur.

Die höchsten Durchschnittstemperaturen scheinen nun in der Sahara zu liegen. Sie betragen, soweit bisher feststeht, etwa 35 Grad. Diese Zahl erscheint uns gering, steigt doch das Thermometer auch bei uns in heißen Sommern und in der Sonne manchmal auf 30 Grad und darüber. Man muß aber stets bedenken, daß es sich bei den Temperaturen in der Sahara um Ergebnisse handelt, die im Schatten gewonnen wurden und um Durchschnittszahlen. Die wirklichen Höchsttemperaturen liegen ganz beträchtlich höher.

Aber auch darüber, wie die wirkliche Höchsttemperatur auf Erden erreicht wird, ist man sich noch nicht klar. Sicher galt 56,7 Grad als die höchste jemals im Schatten festgestellte Temperatur. Sie wurde im Juli 1914 in Greenland-Ranch in Kalifornien gemessen. Hier, im „Tal des Todes" befindet sich eine meteorologische Station, so daß an der Richtigkeit der Beobachtung nicht zu zweifeln ist. Vorher war es eine andere Stelle der Erde, wo das Thermometer den auf Erden jemals beobachteten höchsten Stand erreichte, Wargla in der algerischen Sahara. Aber Wargla und Greenland Ranch sind jetzt überholt. Der zweifelhafte Ruhm, die Höchsttemperatur erreicht zu haben, gebührt dem neuesten Stand dieser Frage zufolge der in der Wüste südlich von Tripolis entfernt gelegenen Stadt Azizia. Azizia liegt etwa 45 Kilometer von Tripolis und ist mit dieser Stadt durch eine Bahn verbunden. Hier erhebt sich inmitten der Sahara ein klippenartiges, aufsteigendes Plateau, auf dessen Höhe sich die keine Stadt befindet. Schon die bisherigen durchschnittlichen Ergebnisse der ausgeführten Beobachtungen ließen die Vermutung gerechtfertigt erscheinen, daß man dort den Wärmepol der Erde zu suchen habe. Ob dies tatsächlich der Fall ist, müssen erst weitere Forschungen ergeben. Sicher ist jedoch, daß man in Azizia nunmehr die höchste jemals auf Erden gemessene absolute Schattentemperatur gefunden hat. Sie beträgt 58,1 Grad Celsius. Wie angenehm der Aufenthalt in dieser Gegend ist, mag man daraus ersehen, daß die Einwohner während der größten Hitzeperiode die Stadt zu verlassen pflegen. Sie siedeln dann nach einem andern in der Sahara gelegenen Ort nach Gharian, über, wo es zwar auch noch genügend heiß ist, wo das Dasein aber wenigstens erträglich ist. Im Vergleich mit Azizia stellt Gharian die reinste Sommerfrische dar. Man hat berechnet, daß die Wärmeenergie, die von der Sonne auf Azizia niederstrahlt, 4,6 Millionen Pferdestärken entspricht. Azizia wird seinen zweifelhaften Ruhm, der heißeste Ort der Erde zu sein, so lange behalten, bis man anderswo noch einen heißeren findet.

Ein deutsches Grabmal mit Dynamit gesprengt.

* **Berlin**, 6. April. (Funkspruch.) Aus Myslowitz wird gemeldet, daß in der Nacht zum Dienstag das Grabmal des Pfarrers Bresler, der den Polen als aufrechter deutscher Mann sehr verhaßt war, durch ein Dynamitattentat zerstört wurde. Scharen von Besuchern, die das Zerstörungswerk besichtigen wollten, wurden von der Polizei zurückgehalten.

Eine Liebestragödie.

TU. **Hamburg**, 6. April. In der letzten Nacht fanden Eisenbahnbedienstete auf dem Hamburger Abstellbahnhof in einem Eisenbahnwagen die Leichen eines 53jährigen Weichenstellers und einer 40jährgen Frau. Beide wiesen Schutzverletzungen auf. Nach den bei den Toten vorgefundenen Briefschaften ist anzunehmen, daß zwischen ihnen, die beide verheiratet waren, ein Liebesverhältnis bestanden hat.

Ueberfallen und erstochen.

TU. **Crossen**, 6. April. In Neurehsfeld wurde vorgestern nacht ein junger Mann auf einsamer Straße von mehreren jungen Leuten überfallen und erstochen. Der Hauptbeteiligte an dieser Bluttat, ein Schiffer, wurde verhaftet.

Versehentlich erschossen.

TU. **Hannover**, 6. April. In Ahrenfeld erschoß der 17 Jahre alte Landwirtssohn Vogel beim Spielen mit einem Gewehr seinen vierjährigen Bruder.

Mit seinen Kindern in den Tod.

TU. **Basel**, 6. April. Am Gomersee stürzte sich ein Arbeitsloser mit seinen beiden Kindern im Alter von 8 und 10 Jahren ins Wasser. Alle drei ertranken.

Sieben mexikanische Banditen hingerichtet.

TU. **London**, 5. April. Nach einer Meldung aus Mexiko wurden sieben Banditen, die den amerikanischen Ingenieur Wilkins ermordet haben, in Guadalajara hingerichtet.

Der brasilianische Revolutionsführer erschossen.

TU. **London**, 6. April. Wie die „Times" aus Sao Paulo erfahren, ist der Befehlshaber der Revolutionstruppen von Rio Grande do Sul, der Oberst Santos, als er sich einer Abteilung Regierungstruppen ergeben wollte, erschossen worden. Das gleiche Schicksal traf seine drei Begleiter.

Gothaer Versicherungs-Banken

Versicherungen aller Art

GOTHAER BANKEN

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft

Diejenige junge Dame, welche einen guten Kohlen- oder Gasbackherd zu kaufen beabsichtigt, findet großes Lager bei 7276
M. Rosenberger, Ecke Schützen- u. Marienstr. 32.

Kleine Anzeigen
haben größten Erfolg in der
„Badischen Presse"

Hypothekengelder
von Deutschen und Schweizer Geldinstituten, sowie von Privaten vermittelt zu den jetzigen, wesentlich herabgesetzten Bedingungen, auf städtische und ländliche Wohn- und Industrie-Objekte an erster Stelle. 672a
H. Schick, Häuser- u. Hypothekenmakler
Freiburg i. Br., Kaiserstraße 89.

Umschau.

China und die Mächte.

Man wird gut tun, die Meldungen über chinesisch-japanische Zwischenfälle in Hankau kritisch zu betrachten, besonders, soweit sie aus englischer Quelle kommen. Diese über London verbreiteten Nachrichten bemühen sich, die Dinge so darzustellen, als ob Japan nunmehr am Ende seiner Geduld sei und eine bewaffnete Aktion in die Wege leiten werde. Daran mag stimmen, daß ein stärkeres Kontingent japanischer Truppen mit dem Schutz der japanischen Niederlassung in Hankau betraut worden ist, und auch die Entsendung weiterer Einheiten der japanischen Kriegsmarine in die chinesischen Gewässer soll nicht in Zweifel gezogen werden. Aus diesen Maßnahmen aber weitergehende Schlüsse zu ziehen, halten wir für verfehlt, zum mindesten für verfrüht — so eifrig sie zunächst von der englischen Presse des fernen Ostens und dann auch von der öffentlichen Meinung Englands selbst angezogen und begrüßt werden. Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß diese englische Stimmung zum Teil Stimmungsmache und daß bei ihr der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Denn wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird die von der englischen Politik mit großem Eifer erstrebte gemeinsame Aktion Englands, der Vereinigten Staaten und Japans gegen die Kantonregierung nicht zustandekommen, und zwar vor allem deshalb nicht, weil Japan nach wie vor zur Beteiligung an einem solchen Unternehmen nicht geneigt ist. Eher schon würde zwischen England und den Vereinigten Staaten eine Verständigung zu erzielen sein, wenn man auch hinter die Darstellung der Moskauer „Iswestija" ein großes Fragezeichen setzen muß, die von einem englischen Angebot nach Washington zu berichten weiß, wonach England den Vereinigten Staaten in Mexiko und Nikaragua freie Hand zu lassen bereit wäre gegen die Zusicherung aktiver amerikanischer Unterstützung in China. Derartige Kombinationen sind denn doch etwas zu wild, um ernsthafter Prüfung Stand zu halten. Wohl aber könnte die Gemeinsamkeit der Interessen London und Washington zu einer einheitlichen Aktion in China zusammenführen — wenn nicht die passive Haltung Japans auch den amerikanischen Staatsmännern und Militärs als Mahnung vor Augen stände, die chinesischen Verhältnisse mit aller nur möglichen Ruhe und Ueberlegung und mit dem klaren Blick in eine fernere Zukunft zu betrachten. In London spürt man dagegen zurzeit von einer solchen nüchternen Prüfung der chinesischen Verhältnisse sehr wenig. Der britische Außenminister Chamberlain läßt im Parlament eine Erklärung auf die andere folgen, von denen jede immer schärfer ist als die vorausgegangene, und in denen er bewußt nur die britischen Meldungen und Berichte aus dem Kampfgebiet in Rechnung stellt und alle anderen Darstellungen als unerheblich oder gar als falsch beiseite schiebt. Entsprechend dieser scharfen Einstellung der politisch maßgebenden und verantwortlichen Stellen ist die Stimmung der öffentlichen Meinung in England außerordentlich erregt, und das trägt natürlich auch nicht dazu bei, die Voraussetzungen für eine gemeinsame Aktion der beteiligten Mächte, durch die sie sich ja nicht nur für den Augenblick, sondern für die weitere Zukunft binden würden, günstiger zu gestalten. Auf der anderen Seite aber scheint sich nun wirklich — in völlig anderer als der bisher erwarteten Weise — eine gesamtchinesische Einheitsfront herauskristallisieren zu wollen. Binnen 24 Stunden hat sich die Situation derart gewandelt, daß nicht mehr von der Absetzung des den gemäßigten Flügel der Kantonleute repräsentierenden Generalissimus der Kantonarmee Tschang Kai-shek die Rede ist, sondern von seiner Einigung mit dem ehemaligen Vorsitzenden der Nationalregierung, zugleich dem führenden Kopf der Kuomintang Wang Tsching-wei, der wegen seiner Differenzen mit Tschang Kai-schek im vorigen Jahre aus der südchinesischen Nationalregierung schied. Da Wang Tsching-wei zum Vorstand der Kuomintang gehörte, und als solcher als der anerkannte Führer ihres linken Flügels galt, ist diese Einigung, wenn sie sich bestätigt, von äußerster Wichtigkeit. Besonders deswegen, weil nahezu im gleichen Augenblick berichtet wird, daß der als „christlicher General" in den vergangenen Jahren bekannt gewordene Feng Yu-hsiang nach auffallend langer Untätigkeit und nicht recht verständlicher Zurückhaltung seiner gut disziplinierten und zahlenmäßig nicht geringen Truppen sich jetzt von der Mongolei aus südostwärts auf Peking in Bewegung gesetzt hat. Man könnte daraus schließen, daß, sofern Moskau wirklich unmittelbaren Einfluß auf die Entwicklung der Dinge ausübt, die Russen den Augenblick für gekommen halten, diese letzte, für ihre Zwecke in Reserve gehaltene chinesische Macht anzusetzen, da sie offenbar nicht glauben, sie noch zum Kampf gegen Ungehorsame im eigenen Lager nötig zu haben. Daß es nicht reine Konstruktion ist, wenn man ein derart zweckbewußtes Zusammenwirken als möglich annimmt, dafür zeugen Einzelheiten, die soeben über den gegenwärtig stattfindenden Kongreß der mongolischen Sowjetrepubliken Sibiriens bekannt werden. Es ist nicht ohne Interesse, zu erfahren, daß der „Außenminister" der Mongolei an diesem Kongresse teilnimmt, und sogar zum Ehrenmitglied des Präsidiums gewählt worden ist, umso interessanter, weil diese Auszeichnung allgemein als Gegenleistung dafür angesehen wird, daß sowjetrussische Diplomaten ihrerseits regelmäßig an den Verhandlungen des mongolischen Parlamentes in Urga teilnehmen dürfen. Urga aber war bisher das Hauptquartier Fen Yu-hsiangs während seiner Ruhezeit und es ist also wohl keine allzu kühne Konstruktion, wenn man annimmt, daß ihm von jenen Gästen des Parlaments in Urga der richtige Augenblick zum Wiedereingreifen in China bezeichnet worden ist. So geht eine nahezu ununterbrochene Kette von mehr oder minder bedeutenden Ereignissen von dem Herzen Indiens bis tief in die Mongolei herein und bezeichnet — als Ganzes gesehen — immer deutlicher den Pegelstand des Anwachsens der „gelben Welle", die sich gegen die noch feindlichen Vertreter des Auslandes an der chinesischen Küste heranwälzt und der auch durch die modernsten Schiffsgeschütze auf die Dauer wohl kaum Einhalt geboten werden kann.

Belgrad und Rom.

Die aus allen neuen Meldungen hervorgehende Tatsache des stillen Einvernehmens zwischen den Großmächten über die Art der Beilegung des italienisch-südslawischen Konfliktes darf nicht soweit gedeutet werden, daß nun die Einigung bereits perfekt ist. Wenn sich Belgrad und Rom in diesem Augenblick bereit erklären, auf dem Wege direkter Verhandlungen eine Entspannung der Lage auf dem Balkan herbeizuführen, so ist das naturgemäß ein gewisser Fortschritt, der aber dadurch stark eingeschränkt wird, daß offenkundig nicht der Wille zur Verständigung z. B. Italien treibt, sondern vielmehr die allgemeine politische Lage in Europa die beiden unmittelbar am Streit beteiligten Staaten zwingt, das albanische Problem für einige Zeit ruhen zu lassen. Das dürfte der wahre Grund sein, aus dem heraus jetzt die Kontroverse Belgrad—Rom für einige Zeit aus der Welt geschafft werden soll. In Wirklichkeit hat sich ja gegenüber dem ersten Stadium des Konfliktes bis auf den heutigen Tag nichts verändert. Die Gegensätze sind dieselben geblieben, sie werden auch in der Zukunft bestehen bleiben, gerade weil der Zustand wiederhergestellt ist, wie er vor der italienischen Anschuldigung bestanden hat, was die ausländische Presse in einem verfehlten Optimismus als günstiges Moment festzustellen beliebt. Mit der Wiederherstellung dieses Zustandes hat man eben nur erreicht, daß die Gegensätze jetzt nicht zum Austrag kommen. Deshalb bleibt aber in vollem Ausmaß die Gefahr als solche bestehen. Selbst wenn Italien jetzt ausspricht, daß der Vertrag von Tirana nur der Unabhängigkeit und Unversehrtheit Albaniens diene, und wenn auf dieser Grundlage eine Verständigung zwischen Rom und Belgrad erfolgt, wird man also nicht glauben dürfen, daß das Einvernehmen von Dauer sein wird. Italien wird ungeachtet derartiger Abmachungen die Zwischenzeit benutzen, um seine Position in Albanien weiter zu stärken. Es wird das umso leichter sein, als ja Südslawien dann durch ein Abkommen gebunden ist. Sieger im Streit um Albanien ist jedenfalls Italien geblieben. Mussolini hat sein Ziel erreicht, ein Erfolg, der auch nicht dadurch geschmälert werden kann, daß die italienische Regierung jetzt das eine oder andere Zugeständnis auf dem Papier macht. Solche Zugeständnisse sind gerade deshalb zweifelhafter Art, weil sie aus freien Stücken erfolgen. Die Sachlage kennzeichnet nur die weitere Labilität der Verhältnisse im Südosten Europas. Die Einigung zwischen Belgrad und Rom wird nicht verhindern können, daß Albanien und mit ihm der ganze Balkan eines Tages wieder erste Bedeutung für die europäische Politik erhalten werden.

Baldwins Antistreikgesetz.

Wenn man sich vor Augenhält, daß an dem englischen Generalstreik vom 4.—12. Mai vorigen Jahres rund 1,6 Millionen Arbeiter beteiligt waren, und wenn man bedenkt, daß nicht weniger als 15 Millionen Arbeitstage durch diesen Generalstreik verloren gingen, wenn man ferner berücksichtigt, daß das jetzt abgelaufene englische Haushaltsjahr mit einem Fehlbetrag von 36,7 Millionen Pfund abschließt, worin ebenfalls die Folgen des Generalsstreiks und des 58tägigen Kohlenstreiks zum Ausdruck kommen, so wird man es, wenn man auch den von Baldwin beschrittenen Weg nicht unbedingt billigt, doch begreiflich finden, daß die englische Regierung gewillt ist, das Land vor der Wiederholung derartiger schwerer wirtschaftlicher Kämpfe zu bewahren. Sie hat zu diesem Zweck ein Gesetz eingebracht, das allerdings sehr weitgehende Bestimmungen enthält und das in erster Linie alle Streiks für ungesetzlich erklärt, durch die ein Zwang auf die Regierung ausgeübt werden soll, oder die dazu dienen, die Allgemeinheit einzuschüchtern. Für einen Anstifter oder Teilnehmer an einem solchen ungesetzlichen Streik sind schwere Geld- und Gefängnisstrafen vorgesehen. Ja, man geht noch einen Schritt weiter und verbietet nicht nur den Generalstreik, sondern erklärt auch jeden Sympathiestreik für ungesetzlich. Ein legaler Wirtschaftskampf liegt nach dem neuen Gesetz nur dann vor, wenn ein Kampf in einer ganz bestimmten einzelnen Industrie zwischen Arbeitnehmern und Unternehmern besteht. Wer an einem ungesetzlichen Streik teilnimmt, wird mit einer Geldstrafe von 10 Pfund und mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 2 Jahren bestraft. Auch das Streikpostenstehen wird ganz wesentlich eingeschränkt, es ist nur noch an Fabriktoren erlaubt, doch dürfen auch dort die Streikposten nicht so zahlreich sein, daß sie einschüchternd wirken. Wer etwa Arbeitswillige in ihren Wohnhäusern aufsucht, um sie von der Arbeit abzuhalten, wird mit einer Strafe von 20 Pfund oder 3 Monaten Gefängnis belegt. Das Gesetz enthält über diese Bestimmungen hinaus aber auch noch einen Paragraphen, der die Finanzen der Arbeiterpartei in stärkstem Maße bedroht. Der Paragraph 4 regelt nämlich die sogenannte politische Abgabe. Während bisher alle Gewerkschaftler rein automatisch mit ihren Gewerkschaftsbeiträgen auch den politischen Beitrag entrichteten, sollen in Zukunft alle diejenigen, die den Beitrag für die Arbeiterpartei zahlen wollen, eine besondere schriftliche Erklärung abgeben. Das ist psychologisch überaus geschickt ersonnen, denn es ist anzunehmen, daß eine große Zahl von Gewerkschaftlern, die bisher ohne weiteres den politischen Beitrag mitzahlten, jetzt die schriftliche Erklärung nicht abgeben werden. Kein Wunder, daß die Arbeiterpartei über diese neue Vorlage entsetzt ist und daß das Arbeiterblatt „Daily Herald" von einer willkürlichen Maßnahme des Kabinetts spricht. Zugleich wird aber auch angekündigt, daß dieses Gesetz die ganze Gewerkschafts- und Arbeiterbewegung im entschlossenen Widerstand einigen werde. Das ist in der Tat eine durchaus mögliche Folge der Vorlage, wenn man auch keineswegs so weit zu gehen braucht wie der sozialistische Einpeitscher, der erklärte, daß das Gesetz 100 neue Sitze für die Arbeiterpartei bedeute. Wahrscheinlich ist aber, daß die sehr großen Meinungsverschiedenheiten in der Arbeiterpartei durch diese Vorlage zunächst einmal überbrückt werden. Auf jeden Fall wird man mit ernsten politischen Auseinandersetzungen über die Vorlage rechnen müssen.

Handelsprovisorium und Weinbau.

Ueber die Wirkung des Handelsprovisoriums mit Frankreich auf den deutschen Weinmarkt wird von sachmännischer Seite geschrieben, daß eine stärkere Beeinflussung desselben zurzeit kaum zu befürchten ist. Die französische Weinernte des Jahres 1926 ist sehr gering gewesen. Es wurden nur rund 42 Millionen Hektoliter geerntet, gegenüber 63 Millionen im Jahre 1925 und 67 Millionen im Jahre 1924. Da in Frankreich jährlich rund 45 Millionen Hektoliter Wein verbraucht werden und alte Bestände so gut wie nicht vorhanden sind, so reichen die Vorräte kaum aus, um den Bedarf in Frankreich selbst bis zur nächsten Ernte zu decken. Dieser Mangel an Ware kommt deutlich in den französischen Weinpreisen zum Ausdruck, die in starkem Steigen begriffen sind. Auch die starke Weineinfuhr aus Spanien nach Frankreich ist daraus zu erklären. Unter diesen Umständen dürfte trotz des Abschlusses des Provisoriums mit einer beträchtlichen Einfuhr französischer Weine nach Deutschland in den nächsten Monaten wohl kaum zu rechnen sein. Da auch die deutschen Weinbestände mehr und mehr zusammensprumpfen, so ist auch mit einem Preissturz für deutsche Weine wohl kaum zu rechnen.

Kundgebung des Bayerischen Weinbauverbandes.

Neustadt a. d. H., 6. April. Zum deutsch-französischen Handelsprovisorium nahm der Bayerische Weinbauverband in einer Ausschußsitzung Stellung. In schwerer Sorge um die Existenz und Zukunft des deutschen Weinbaues richtet der Ausschuß des Bayerischen Weinbauverbandes an die in Frage kommenden Reichs- und Staatsbehörden, an das Reichs- und die Landesparlamente die dringende Bitte, den wiederholt geäußerten, berechtigten Forderungen des deutschen Weinbaues Rechnung zu tragen, damit die Verelendung des deutschen Weinbaues und damit auch des deutschen Rheingebietes verhütet wird.

Es gibt Menschen . . . .

Von

Arthur Zmarzly.

Der Personenzug fuhr mit einschläferndem Rattern durch die mitternächtliche Landschaft. In einem Abteil dritter Klasse hatte das Schicksal acht Personen für einige Stunden dicht aneinander gerückt. Die Dame am rechten Fensterplatz versuchte schon seit längerer Zeit ein Gespräch in Gang zu bringen. Ihr Bemühen schlug aber immer wieder fehl. Dabei stieß ihre spitze Nase unruhig in die Luft, als suche sie einen Gesprächsstoff, der, aus dieser Atmosphäre geboren, Anspruch auf allgemeine Geltung beanspruchen durfte. Ihr kleiner, schimmelgrauer Pinscher wanderte unterdessen ruhelos aus ihrem rechten Arm in den linken und wieder zurück. Sobald sie versuchte, die spärliche Unterhaltung zu beleben, hob der ältere Herr, der ihr gegenüber saß, den Kopf über das große Zeitungsblatt hinaus und blickte sie schweigend aus scharfen Brillengläsern an. Und es war ganz merkwürdig. Sie verlor dann immer ihre besten Gedanken und hemmte den Redefluß, nicht ohne vorher den anderen Fahrgästen die Versicherung gegeben zu haben, „daß es Menschen gibt . . . die . . ." Sie führte das nicht weiter aus, aber auf ihrem Gesicht war die Fortsetzung der Rede deutlich zu lesen. Alle konnten den Stachel bemerken, der ihre Seele beunruhigte.

Wie zwischen zwei schwarzen, dicht aneinander gerückten Wänden hindurch polterte der Zug durch die Nacht.

Da — ganz deutlich war es zu vernehmen — saugte sich die Bremse an die Räder. Der Zug lief langsamer. Wie ein Gummiball sprang die Dame mit dem Pinscher von ihrem Sitz. Sie blieb hochaufgerichtet stehen, die spitze Nase starr in die Höhe gerichtet, als erwartete sie in den nächsten Augenblicken ein schreckliches Ereignis. Die anderen Fahrgäste sahen sie erst verständnislos an; dann wurden sie unruhig, erhoben sich und traten an die Fenster. Draußen war weit und breit nicht der kleinste Schimmer eines Stationslichtes zu erspähen, und die Räder knirschten unter dem Druck der Bremse und liefen immer langsamer. Es hätte niemand sagen können, wer es gewesen war, der zuerst die Worte von einem Unglück herausgestoßen hatte. Aber das Wort lief um und saugte sich in den Hirnen fest

Nur der Herr mit der Zeitung blickte von seiner Lektüre nicht auf. Er nahm keine Notiz von der Aufregung, die durch das Abteil lief und die Seelen erschütterte.

„Da scheint etwas nicht in Ordnung zu sein", sagte der eine, und dann quirlte es durcheinander: „Das gibt bestimmt ein Unglück . . .! Das gerade mir das passieren muß . . .! Und mitten in der Nacht — man wird uns ausplündern . . .!"

Der Mann mit dem Zeitungsblatt hob jetzt den Kopf und warf einen Blick aus scharfen Brillengläsern auf die Erregten. Sein Blick blieb dann längere Zeit an der spitzen Nase haften, die noch immer erwartungsvoll in die Höhe stach. Aber dieser Blick konnte es nicht verhindern, daß die Dame mit dem Pinscher unterm Arm mit überzeugter, doch bebender Stimme erklärte:

„Ich habe das Unglück vorausgesehen . . . ich habe es geahnt, meine Ahnung trügt nie . . .!"

Sie hätte sicherlich noch ausführlicher ihr Ahnungsvermögen begründet, wenn nicht ein Ereignis eingetreten wäre, das ihr jedes weitere Wort abschnitt. Es gab plötzlich einen sehr heftigen Ruck. Schreie des Entsetzens stürzten mit den herumstehenden Fahrgästen durch den Wagen, und die ahnungsvolle Dame fiel in kräftigem Schwunge an die Brust des schweigsamen Herrn, der in instinktiver Abwehr das Zeitungsblatt schützend vor sein Gesicht hielt. Aber dieses schwache Schutzschild konnte es nicht verhindern, daß ihre lange, spitze Nase durch das Papier hindurchstieß und der schimmelgraue Pinscher sein schwarzes, feuchtes Näschen an die des so überfallenen Herrn drückte . . .

Der Zug stand. Auch die Dame mit dem Pinscher hatte dank der tatkräftigen Hilfe des schwer belasteteten Herrn bald darauf wieder festen Fuß fassen können. Die anderen Fahrgäste stürzten sich nun auf ihr Gepäck. Die Dame mit dem Pinscher entwickelte plötzlich Riesenkräfte. Ihr schwerer Koffer, bei dessen Verstauung ihr immer zwei Herren behilflich sein mußten, flog nur so aus dem Gepäcknetz.

Sichtlich belustigt sah der Herr mit dem zerknitterten Zeitungsblatt auf diese turbulente Szene. Da traf ihn ein unsagbar scharfer Blick aus den etwas hervorstehenden Augen der ihm gegenüberstehenden, zum sofortigen Aussteigen bereiten Dame. Und er konnte es auch diesmal nicht verhindern, daß sie empört ausrief:

„Es gibt Menschen, die einen mit ihrer Ruhe wirklich in Verzweiflung bringen können!"

Das war das Signal zu einem allgemeinen Angriff auf den fassungslosen Herrn.

„Wie man so ruhig dasitzen kann!" — „Es ist doch kein Zweifel möglich, hier muß etwas passiert sein, sonst würde der Zug doch nicht auf freier Strecke halten — und mitten in der Nacht!"

So und ähnlich flogen die Worte in die stumme Ecke. Da wandte sich ein junger Mann direkt an den Herrn.

„Was denken Sie sich denn eigentlich, was hier vorliegen könnte?

„Hier liegt gar nichts vor", antwortete gemächlich der Angeredete. „Der Personenzug wartet hier auf den D-Zug, den er an sich vorbei lassen muß."

Sieben ungläubige Gesichter machten Front und spiegelten sich in den scharfen Brillengläsern.

„Ich fahre diese Strecke dreimal in der Woche, und immer wartet der Personenzug hier an dieser Stelle."

Das gab den Ausschlag. Und wie zur Bestätigung dieser Worte brauste auch schon der D-Zug auf dem anderen Gleis vorbei. Aber jetzt hatte der Herr in der Ecke ganz verspielt.

„Das hätten Sie uns doch gleich sagen können", meinte spitz die Dame mit dem Pinscher, und als sie den ungeteilten Beifall vernahm, den ihre Worte bei den anderen Fahrgästen auslösten, setzte sie noch seufzend hinzu: „Ja, ja, es gibt schon — Menschen . . .!"

Die Welle des Unwillens schien aber an dem Büßer in der Ecke abzuprallen, denn er sagte, zu der Wortführerin gewandt, mit milder Ironie:

„Und ich hatte mich schon so sehr darüber gefreut, wie froh und glücklich Sie sein werden, wenn Sie erkennen müssen, wie trügerisch Ihre — Ahnung war . . ."

Der Zug rückte an, die Räder quitschten. Im Rattern des fahrenden Zuges lösten sich die Spannungen und verloren sich die weiteren Worte des Herrn, dessen Kopf schon wieder hinter dem Zeitungsblatt verschwunden war. — —

Ein Schöppenstädter Streich. Lessing kam einmal — so erzählt Gustav Parthey in seinen Erinnerungen — beim frühsten Morgengrauen nach Schöppenstädt, das schon damals durch seine Schildbürgerstreiche berühmt war. Als er sich dem Städtchen näherte, fragte er den Postillon: „Nun, Schwager, wie ist es, werde ich einen Schöppenstädter Streich zu sehen bekommen?" „Sorgen sich der Herr nicht!" war die Antwort. Sie fahren durch das Tor der Vorstadt und finden noch keinen Menschen auf der Straße, alle Türen und Fensterladen sind geschlossen. Sie kommen durch das Stadttor und fahren langsam durch die Stadt, überall dieselbe Einsamkeit. Lessing wiederholt seine Frage und erhält dieselbe Antwort. Sie lassen die Stadt hinter sich und sind bereits an den letzten Häusern der Vorstadt, da öffnet sich ein Fensterladen, ein Bürger steigt im Hemd zum Fenster hinaus und schließt von außen seine Haustür auf? „Da haben Sie ihn!" ruft der Postillon und setzt seine Pferde in Trapp.

Badische Maler in der Mannheimer Kunsthalle. Die zu dem ständigen Sammlungsbesitz der Mannheimer Städtischen Kunsthalle gehörige Abteilung von Gemälden und Skulpturen badischer Künstler konnte nunmehr nach Abbau der letzten Ausstellung wiederum im westlichen Anbau aufgebaut werden und wird auch anläßlich der Tagung des Landesverbandes badischer Heimat zugänglich sein.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Der ersten Wiederholung des Dramas „Thomas Paine", von Hans Johst am Donnerstag, den 7. April, folgt am Samstag, den 9. April die Erstaufführung des Schauspiels „Der Patriot" von Alfred Neumann. Der Handlung des Stücks liegt die gleichnamige Erzählung des Verfassers zugrunde, dessen mit dem Kleistpreis 1926 ausgezeichneten Roman „Der Teufel" gegenwärtig zu den gelesensten Büchern des Jahres zählt. — Im Konzerthaus findet ein auf zwei Abende, (Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. April), verteiltes Gastspiel des Russisch-deutschen Theaters „Der blaue Vogel" statt. Die weltberühmte Kleinkunstbühne, deren aparte Darbietungen das Karlsruher Publikum von den beiden vorausgegangenen Gastspielen her noch in dankbarer Erinnerung hat, bringt diesmal ein vollkommen neues Programm. Als Ansager wirkt wiederum Herr Direktor J. Juschny persönlich mit.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Das Tagebuch des Mannes, der sich selbst verlor.

Von

Gustav W. Eberlein.

Rom, Anfang April.

Endlich scheint der Vorhang über die Tragikomödie fallen zu wollen, die seit Wochen ganz Italien in Aufregung hält. Noch immer freilich füllen die Zeitungen Tag für Tag ihre Spalten mit den Vorgängen in der Irrenanstalt von Collegno, noch imer ringen Wissenschaft und Polizei unter Mobilisierung sämtlicher moderner Erkennungsmittel mit dem Manne, der sich selber verlor, noch immer stehen sich die beiden Lager, in die ein Einzelner eine Vierzigmillionennation spalten konnte, unversöhnlich gegenüber, die Canellisten und Bruneristen. Ueberall, in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung bildet die große Frage das Tagesgespräch, dieselbe Frage, die die Dame des Hauses dem Teegast vorlegt, kaum daß er Platz genommen. Nämlich nicht mehr: Milch oder Zitrone? Sondern: Canella oder Bruneri? Und wer auf Takt hält, antwortet mit einem tröstlichen Augenaufschlag: Canella!

Das ist das Rührende an der Geschichte. Nicht die kühle Ueberlegung spricht, sondern das Herz, das Mitgefühl mit einer Frau, die zweimal den Gatten verlor. Mögen die Männer im Innersten skeptisch sein, fast alle Frauen werden ohne Ausnahme für Canella, für den Mann, den eine Unglückliche in einem Unbekannten erkennen will, Partei ergreifen. Ein Ausbruch des Mitleids, der einem den Glauben an die Menschheit zurückgeben könnte. Man muß aber auch sehen, mit welcher Ueberzeugung diese Kriegswitwe, die keine Witwe mehr zu sein glaubte, um den Mann kämpft, den ihr die Polizei entreißen möchte, weil alle Beweise ergeben haben, daß dieser angebliche Professor Canella in Wirklichkeit der entflohene Sträfling Mario Bruneri ist. Die Fingerabdrücke haben gesprochen, die Graphologen haben jede Identität des Kriegsvermißten mit dem angeblich Heimgefundenen ausgeschlossen, die Ohrenprobe hat den Schwindler überführt. Bekanntlich gehört das Ohr zu den Organen, die im Laufe des Lebens nie eine Aenderung erfahren und zu dem ähnlich wie die Hautlinien einen Menschen von dem andern unterscheiden. Der angebliche Professor ist durch alle wissenschaftlichen Examen, die man mit ihm veranstaltete, glatt durchgefallen, der gewandte Pianist und Musiker, der er sein müßte, hat sich vor dem Klavier wie ein Kängeruh benommen und nicht einmal den Königsmarsch erkannt, als er ihm vorgespielt wurde. Seine Geliebte, das heißt also, die Geliebte des Buchdruckers Bruneri ist erschienen und hat haarklein ihr Zusammenleben mit ihm bis zur Stunde seiner Verhaftung auf dem Friedhof erzählt, ein würdiger Mann, der ihm einmal 600 Lire auf Nimmerwiedersehen ließ, geriet in Zorn über seine Verstocktheit, man rieb ihm die Kleider des Bruneri unter die Nase, die Kleider, die er bei der Verhaftung trug und identisch sind mit denen, die Bruneri auf einer Photographie trägt — alles umsonst. Er erkennt alle, die ihn für den Professor Canella halten, niemand, der ihm den Bruneri auf den Kopf zusagt. Und trotz alledem läßt die Witwe des Professors Canella ihre Ueberzeugung nicht erschüttern, ihr Idol nicht zertrümmern. Und wenn die ganze Welt gegen ihn aufsteht, ruft sie aus, und wenn fünfzehnhundert Millionen in diesem Manne Mario Bruneri erkennen, so will ich sagen, nein, nein es ist Canella, mein Mann Canella!

Man wagt zu tuscheln, reckt sie sich auf, ich wolle nur um jeden Preis einen Mann haben. Wie töricht! Ich bin noch jung, wohlhabend, ich hätte die Wahl. Glaubt man da wirklich, ich würde mir gerade einen Verbrecher aussuchen, einen Betrüger meinen Kindern als Vater geben?

Ihre Argumente sind überzeugend. Sie hat einen Preis von 30 000 Lire für die Beibringung des wahren Mario Bruneri ausgesetzt, sie will die Summe erhöhen. Es läßt sich nicht vorstellen, was die Post nun an Denunzierungen, an Selbstbezichtigungen herbeischleppen muß. Und doch, und doch, die Sonne der Unglücklichen neigt sich dem Untergang zu. Man hat jetzt bei dem Unbekannten, der Canella sein möchte, ein Tagebuch gefunden, das sein grausames, sein über alle Maßen meisterhaftes Spiel enthüllt. Lassen wir ihn selber sprechen:

1. Juli 26. Das Leben ist so wunderlich und bewegt und bringt so viele Ueberraschungen, daß ich die Notwendigkeit empfinde, nachdem ich mein Gedächtnis verloren habe, meine Erlebnisse in einem Tagebuch aufzuzeichnen, das vielleicht eines Tages das meistgelesene Buch sein wird! Ich beginne mit dem Tage, wo ein seltsames Schicksal mich versuchte, auf dem Friedhof eine kleine Vase zu stehlen, deren Wert, ein paar Pfennige, angesichts der ständig zunehmenden Teuerung eines Tages auf 200 Lire und mehr steigen könnte. Es war ja immer meine Gewohnheit, den Versteigerungsbeamten zu spielen. Nun bin ich ein Dieb geworden. Aber nun kommt das Kuriose daran: statt ins Gefängnis bringen sie mich ins Irrenhaus. Wegen dieser Lappalie! Wenn ich eine Million oder zwei gestohlen hätte, hätten sie mir gewiß nicht einen Platz im Irrenhaus reserviert. Uebrigens lebt sichs hier ausgezeichnet. Man kann sogar Karriere machen. Auch einen hinter die Binde gießen oder in die schöne Bibliothek gehen. Immer in lustiger Gesellschaft. Ja, wird man sagen, in Gesellschaft von Verrückten. Aber gibt es draußen keine?

15. August. Das Fundament der Existenz ist das Gedächtnis. Willst du glücklich werden? Dann erinnere dich an nichts mehr. Gedächtnisschwund ist wie ein Jungbad. Du wirfst einfach deine Vergangenheit ab und bist folglich für sie nicht mehr verantwortlich. Du schaffst dir eine neue Existenz. Gestern zum Beispiel war ich ein Buchdrucker, und heute? Und morgen? Wir werden ja bald sehen.

4. September. Heute haben die Aerzte entdeckt, daß ich ein ausgezeichnetes Studienobjekt sei. Und dabei galt ich immer als schlechtes Subjekt! Sie studieren, beobachten, messen und photographieren mich. Diese Wissenschaft heißt sich Antropometrie und dient zur Unterscheidung des Menschen.

Aus meinen Augen und Ohren, meinem Bart und der Art, mir die Nase zu schneuzen, ergibt sich, daß ich aus vornehmer Familie stamme und von edlen Gefühlen erfüllt bin. Ich antwortete: Deo gratias, und da begriffen die Aerzte, daß ich Lateinisch verstehe und brachten mir einen Haufen Klassiker. Aber das Lateinisch lernen fällt mir verflucht schwer.

4. Oktober. Alle haben es jetzt mit meiner „ungewöhnlichen Bildung". Aber ich bin unschuldig daran. Manchesmal glaube ich wirklich verrückt zu werden. Aber man muß vorsichtig sein: hier herinnen hat jeder seine eigene Meinung. Gestern vertraute mir einer unter vier Augen an, daß er Napoleon sei und ich Marschall Lefebre. Ein anderer ist der türkische Sultan — aber wehe, wenn einer zweifeln wollte! Im Irrenhaus müssen alle Meinungen respektiert werden. Draußen sagt man: Ich bin ein Ehrenmann. Ich liebe meinen Nächsten. Komödie! Die im Irrenhaus dagegen übertreiben zwar, haben aber den guten Glauben. O quanta species! (Das habe ich heute auswendig gelernt.)

6. Februar 27. Sie haben mein Bild in einer Zeitschrift veröffentlicht. Was wird nun aus mir werden. Bereits habe ich die Bekanntschaft mit einigen Journalisten gemacht. Nachmittags setzten sie mir Pinsel und Farben vor. Ich sollte malen. Scheußlich. Aber sie fanden eine gewisse Schule heraus, der Journalist von Padua meinte, ich male wie ein Professor der Philosophie. Jetzt fange ich bald selber an, nichts mehr zu begreifen. Stultum facit, fortuna quem vult perdere, wie bei Publio Sirio zu lesen.

15. Februar. Die Aerzte versichern, ich sei ein Malerdilettant. Sei es. Wenn man widerspricht, kann man die Zwangsjacke kriegen. Wenn man dagegen annimmt, was sie einem suggerieren, heißt es, man sei auf dem Weg der Besserung. Ich werde daher alles sein, was die andern von mir wollen, Professor, Maler, General, alles nur um endlich rauszukommen.

28. Februar. Gestern abend haben sie mich als den Professor Canella erkannt und heute morgen schon bringen mir die Zeitungen lange Huldigungsartikel. Telegramme, Briefe treffen ein. Die Berühmtheit beginnt. Ich werde mich ihrer würdig erweisen. Ein bißchen Philosophie habe ich ja hier herinnen gelernt. Wenn mich einmal mein Latein im Stiche läßt, dann ist eben die Amnesie dran schuld. Gedächtnisschwund! Dafür bin ich ja hier.

Die Sache kompliziert sich aber. Ich bin nun Professor, Philosoph, Offizier, Gatte einer Frau, die ich nicht kenne. Das ist zu viel . . .

1. März. Illustre Wissenschaftler erklären einen Fall. Eigentlich ganz einfach. Das Gehirn hat seine Fächer und Abteilungen, man kann den Inhalt einer Schublade oder alles verlieren. Ich verliere jetzt halt einfach alles das, was mir nicht paßt. Griechisch, Musik, und meinen verdammten Dialekt . . .

2. März. Ich soll nach Verona reisen, zu „meiner" Frau Casella. Obedire oportet deo magis quam hominibus. (Heute noch schnell gelernt.)

*

Der Fall ist erledigt. Sofern nicht auch das Tagebuch schauspielert.

Rätsel der Natur.

Mysteriöse Zusammenhänge.

Von

Dr. Max Kemmerich-München.

Die Deutsch-Ostafrika-Schutztruppe hat nach Kiesewetter die Beobachtung gemacht, daß der Wallababaum, ein sehr harzreiches Gewächs einige Tage vor Neumond gefällt, ein sehr dauerhaftes Bauholz liefert. In diesem Zeitpunkte gespalten, teilt sich das Holz in ganz unebene, gezackte Stücke. Fällt man ihn aber zur Zeit des Vollmondes, dann läßt er sich in schöne glatte Bretter schneiden, auch zu Faßdauben spalten. Werden die Stämme dagegen in diesem Zeitpunkte zu Bauholz verwendet, dann besitzen sie gar keine Dauerhaftigkeit.

Die Erfahrung unserer Gärtner lehrt, daß gewisse Pflanzen, bei zunehmendem Monde gesät, ins Kraut schießen, bei abnehmendem aber kräftige Wurzeln treiben. Bambus, während des Neumondes geschnitten, soll 10—12 Jahre haltbar sein, bei Vollmond gesät, aber höchstens 8 Jahre.

Führen wir die Ursache dieser Erscheinungen auf den Mond zurück, so wird das wohl der Wahrheit nahe kommen. Er ist auch zweifellos das treibende Moment bei der Fließ'schen Periodenlehre, wie man längst weiß, daß er Ebbe und Flut, Springflute, aber auch Fieberperioden und die Entwicklung des Embryos verursacht bezw. beeinflußt.

Nun besteht allerdings ein wesentlicher Unterschied zwischen der Einwirkung auf das Meerwasser, der jedenfalls die Gravitation zugrunde liegt, und der Beeinflussung der molekularen Kohäsion beim Wallababaum, der schnellen Zersetzung des Fleisches im Vollmondlicht, wie dem Stumpfwerden eines Rasiermessers, das ihm ausgesetzt wird. Aber wir wollen hier nicht näher darauf eingehen, da wir noch viel größere Rätsel, bei denen wir mit einem kosmischen Erklärungsversuche nicht auskommen können, zu lösen haben.

Der Zug unserer Vögel nach Süden über ungeheure Land- und Meeresstrecken — verbringt doch z. B. unser Storch den Winter in Südafrika — hat den Naturforschern schon viel Kopfzerbrechen verursacht. Man stellte allerlei zum Teil höchst geistreiche Hypothesen auf, die aber näherer Prüfung nicht standhielten. Manche Schwierigkeit wäre ja sicherlich zu überwinden, wenn die Tiere bei Tage zögen, aber das tun sie in der Regel nicht. Sie haben also keineswegs die uns bekannten Orientierungsmittel. Noch weit komplizierter wird der Fall dadurch, daß nicht etwa die Alten voran fliegen, sondern die Jungen. Die Alten folgen meist erst in einem Abstande von mehreren Tagen nach. Sohin ist die Jugend sich völlig selbst überlassen, kennt den Weg nicht aus Erfahrung und findet ihn trotzdem! Und das auf Strecken über das Meer, zu deren Zurücklegung unsere Schnelldampfer Tage gebrauchen. Die Schwalbe findet sogar ihr Nest wieder, wiewohl sie doch den ungeheuren Weg, noch dazu in umgekehrter Richtung, nur ein einziges Mal zurückgelegt hat! Wir stehen hier vor einem sehr großen Rätsel, das auf dem Boden der mechanistisch-materialistischen Betrachtungsweise schlechterdings nicht lösbar ist.

Hierher gehören auch noch die ungeheuren Wanderungen des Aales zu seinen Laichplätzen in der Nähe des Golfes von Mexiko. Denn diese Fische legen ihren Laich keineswegs in die Meere ab, in welche die von ihnen bewohnten Flüsse münden. Alle durchqueren sie die riesige Fläche des Atlantischen Ozeans, ganz gleich aus welchen Flüssen Ost-, Nord- oder Südeuropas sie stammen mögen, und lagern vor Mexiko ihren Laich ab. Dort bildet er sich zu Larven aus, und dieser kleine Fisch (Leptocephalus) kehrt nach Europa zurück, um langsam heranwachsend und seine Form ändernd, flußaufwärts zu wandern. Geschlechtsreife Aale findet man niemals im Süßwasser. Sie durchqueren also das Weltmeer zuerst im Larvenstadium, um nach etwa 3 Jahren in Europa als junge Fische anzukommen, und kehren erst als alte geschlechtsreife Tiere an ihre fernen Laichplätze zurück. Gleiches ist von keinem anderen Fische bekannt.

Wir sehen hier ganz von den Verständigungsmitteln ab. Wie kommt es denn, daß die Schwalben, wenn sie im Herbste ihre großen Flugmanöver abhalten, Schwenkungen von einer Schärfe und Geschlossenheit, wie die bestexerzierende Kavallerie-Eskadron ausführen? Wer gibt den voranfliegenden Vögeln das Zeichen zur Ablösung, das ihnen erlaubt, zur Erholung vom ermüdenden Luftwiderstande an der Spitze hinten auszuruhen? Wer kommandiert die Heringsschwärme? Wer bestimmt die Abfahrtszeit für die Aale? Der Weise staunt über jede Fliege im Gegensatz zum Toren, der alles selbstverständlich findet und durch irgendein Wort wie „Instinkt" irgendetwas erklärt zu haben glaubt. Daß es sich hier um viel mehr handelt, liegt auf der Hand. Denn wir Menschen brauchen zu all dem komplizierte Reglements, straffe Disziplin, eine wohlfunktionierende Befehlsgebung. Das „Unterbewußtsein", heute ein Mädchen für alles, was man nicht deklinieren kann, soll auch hier wieder einmal aushelfen. Recht gern, wenn wir nur wüßten, warum es beim Menschen versagt und was es eigentlich ist! Wir können unmöglich ein X durch ein anderes X erklären. Wer ehrlich sein will, täuscht sich nicht durch leere Worte darüber hinweg, daß er eben einfach nichts weiß.

Ochsenius hat seinerzeit darauf hingewiesen, daß unser Alleebaum, die Pappel, die aus dem Orient stammt, überall bei uns zu kränkeln und an der Spitze abzusterben beginnt. Und zwar tut sie das gleichmäßig in ganz Deutschland, unabhängig von ihrem sehr verschiedenen Standboden, vom Insektenfraß und anderen Faktoren. Der Gelehrte führt dies darauf zurück, daß alle unsere Pappeln nur männlich sind und aus Stecklingen gezogen wurden. Sie alle stammen direkt oder indirekt von einem einzigen Exemplar ab, das vor etwa einem Jahrhundert in den Park von Wörlitz importiert wurde. Ochsenius meint, daß gleichzeitig mit dieser Stammpflanze auch alle Schößlinge, die ja nicht ihre Kinder, sondern nur Teile von ihr sind, greisenhaft würden.

Als zweites Beispiel für diese überpersönliche Individualität führt er die La France-Rose an. Sie stirbt überall trotz sorgfältigster Pflege ab und wird sehr bald der Vergangenheit angehören. Auch sie stammt nicht aus Samen, sondern von Pfropfreisern ab, mit denen man Wildlinge veredelte. So bilden also alle La France-Rosen der ganzen Erde einen ideellen riesigen Rosenbusch, wie alle Pappeln einen einzigen Baum — für die Blutbuche gilt dasselbe — alle altern und sterben mit dem ältesten Bruderexemplar. Welche Ausdehnung des Individuums! Wer denkt nicht an Platons Ideenlehre, an die „Realisten" unter den Scholastikern, die behaupten, daß die Allgemeinbegriffe („Universalia") keineswegs nur Namen für viele oder alle Exemplare sind, sondern unabhängig von der Erscheinungsform sebständige Realität besitzen?

Hier sind wir mitten in den tiefsten Problemen der Philosophie. Weisen wir noch darauf hin, daß Hans Driesch aus zwei Seeigeleiern einen ganzen Seeigel, durch Teilung eines Seeigeleies aber zwei vollständige Seeigel, jedoch von halber Größe, erzielte, so wird ein scheinbar so einfaches Problem wie das des Individuums — das für die meisten gar kein Problem ist — zu einer ganz ungeheuer schwierigen Aufgabe. Der Hinweis möge hier genügen mit dem Zusatz, daß man zwischen Person, Individuum, singulär und dem Selbst unterscheiden kann, was die Geheimwissenschaften schon sehr lange tun, wodurch sich zwar manches, aber — wie mir scheint — nicht alles auf- und erklären läßt.

Die Zusammenhänge eines einzelnen lebenden Objektes mit seinen Teilen sind noch viel weitreichender und mysteriöser. So geheimnisvoll der Gedanke der überpersönlichen und übersingulären Individualität, der aus den obigen Beispielen hervorgeht, auch anmutet, er wird noch gedunkelt durch die Versuche des französischen Forschers Albert de Rochas.

In seinem Werke „Lèxtériorisation de la Sensibilité" macht Rochas hochinteressante Feststellungen, die zum großen Teile die Bestätigung Durvilles fanden, und auf die ich mich in meinem Buche „Gespenster und Spuck" (Lhotzky) vielfach stütze. Man kann durch gewisse Manipulationen das Empfindungsvermögen aus dem Körper herausziehen und damit gewisse Stoffe, Watte, Wachs usw. laden. Rochas verfertigte u. a. eine wächserne Puppe, die er mit dem Empfindungsvermögen des Mediums lud. Diesem schnitt er während des magnetischen Schlafes eine Locke im Nacken ab und befestigte sie ohne Wissen des Mediums am Kopfe der wächsernen Statuette. Als er nun an diesen Haaren zog, drehte sich das wache in einiger Entfernung befindliche Medium sofort um und frug: „Wer zieht an meinen Haaren?" Die Versuche glückten in der Regel nur auf 5—6 Meter Entfernung. Bekanntlich wurde den Templern, als man ihnen den Prozeß machte, u. a. vorgeworfen, sie hätten eine wächserne Statuette in der Gestalt Philipps des Schönen gebildet und diese durchbohrt, um so den König zu töten. Man sieht, daß an diesem Volksaberglauben, der ins Gebiet der „schwarzen Magie" gehört, doch ein klein wenig Wahres ist.

Frh. v. Stromer-Reichenbach hat festgestellt, daß die Geschichte nach ganz bestimmten Zahlengesetzen verläuft. So folgt etwa die Englands der Roms in einer Anzahl historisch bedeutender Ereignisse fast genau nach 1800 Jahren, die deutsche der englischen um etwa 280, der französischen um etwa 150 Jahre und zwar wiederholt sich bei uns das bei den Vorgenannten Gemeinsame. Warum? Stromer verzichtet auf eine Beantwortung dieser Frage und sagt, nur „wenn", nicht „weil" die Ereignisse A und B einen gemeinsamen Bestandteil haben, so wiederholt sich dieser im folgenden Völkerkreise nach etwa 150 Jahren. Es gibt in der ganzen Weltgeschichte dafür kein einziges Beispiel des Gegenteils. Es handelt sich also ganz zweifellos um ein Gesetz. Ist diese zeitliche Aufeinanderfolge schon in den Mutterländern rätselhaft genug, so wird sie es noch weit mehr durch folgende Tatsache: Ein vom Mutterlande getrenntes Volk, etwa die Spanier in Südamerika, die Angelsachsen in Nordamerika, steht unter genau denselben Gesetzen, wie das Stammvolk! Es ist ein schlagendes Analogon zum Rosenstrauch und zur Alleepappel! Auch hier geheimnisvolle, mystische Zusammenhänge zwischen Stamm und Ablegern, die hier nur angedeutet werden können. Der Bankrott jeden materialistischen oder mechanistischen Deutungsversuches liegt auf der Hand.

Genug! Wir haben dem Leser viele Fragen vorgelegt, die heute zu beantworten schlechterdings unmöglich ist. Sollte am Ende der Mystiker der Kritiksichere, tiefer schauende sein? Sind gar die Rollen vertauscht?

Ein See, der bei Regen fällt.

Früher glaubte man, daß alles Wasser in der Erde von Regenwasser herrühre; heute aber hat man erkannt, daß bei der Bildung des Grundwassers die Kondensation von Wasserdampf in der Erde eine wichtige Rolle spielt. Wie bedeutend dieser Anteil des Wasserdampfes ist, zeigt die merkwürdige Erscheinung eines Sees, dessen Wasserspiegel bei Regen fällt. Dieser eigenartige Teich liegt, wie W. Halbfaß in den „Naturwissenschaften" berichtet, dicht bei dem Dorfe Quickborn im südlichen Holstein; er hat eine Ausdehnung von etwa 2 Hektar und besitzt die beträchtliche Tiefe von 21 Meter. Die Wasserstandsschwankungen sind sehr beträchtlich und können über 2 Meter groß sein. Das Auffällige ist nun, daß das Wasser bei trockenwarmer Witterung steigt, bei Regen aber fällt. Diese Erscheinung, die den Ortseinwohnern seit langem bekannt ist, läßt sich auf folgende Weise erklären: Der See besitzt weder einen Ausfluß noch sichtbare Zuflüsse; sein Wasserstand ist also hauptsächlich durch den Grundwasserstand der Umgebung bedingt, die aus grobkörnigem Kies besteht. Dieser Kies ist natürlich sehr wasserdurchlässig und zugleich wasserhaltig, so daß der Boden des Sees sehr viel Grundwasser erhält. Da das Wasser des Sees während der wärmeren Jahreszeit bedeutend kühler ist als das umgebende Erdreich, wirkt es auf den in ihm enthaltenen Wasserdampf sehr abkühlend. Bei andauernd warmem und trockenem Wetter findet eine starke Kondensation dieses Wasserdampfes statt, dadurch wird der Grundwasserstand erheblich vermehrt und der See zum Steigen gebracht. Bei Kühle und Regen aber fällt der Anlaß zur Kondensation des Grundwassers fort; der See wird infolgedessen nicht von unten her gespeist, und da die oberirdische Speisung durch Regen dem gegenüber kaum ins Gewicht fällt, wird der Wasserspiegel niedriger. Das Verhalten des Quickborner Sees zeigt also, wie wichtig der Wasserdampf für die Bildung des Grundwassers ist.

Humor.

Treffendes Bild.

A. (zu einem Freund): „Wie hast du denn das Herz der spröden Bella erobert? Hast du ihr ein schönes Geschenk gemacht?" — „Stimmt. Ich habe mich mit einem Auto in ihr Herz geschlichen."

Unsere Feinde

sind Staub Ruß u. Motten. Vernichtet Sie mit

PROTOS

Staubsauger

Ueberall zu haben!

PROTOS Kennmarke

für elektrische Hausgeräte der Siemens-Schuckertwerke

Südwestdeutsche Jndustrie-und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Die Haltung der Aktienmärkte war vormittags zunächst gedrückt, zeigte aber später bereits Ansätze zu einer Besserung. Bei Börsenbeginn kam es dann gegenüber dem gestrigen Nachmittagsverkehr zu einem völligen Tendenzumschwung, in dessen Mittelpunkt Rhein. Stahl und Harpener standen. In diesen Papieren stehen sich anscheinend scharfe Hausse- und Baisseparteien gegenüber. Die Haussegruppe benutzte die erhöhten Kurse zu einem Vorstoß, sodaß Harpener im Vergleich zur Dienstag-Nachbörse 6 Prozent und Rhein. Stahl 7 Prozent gewannen. Die Baissespekulation nahm daher Deckungen vor. Außerdem standen J.-G. Farbenindustrie mit 3—4 Prozent im Vordergrunde, da der Farbentrust bekanntlich eng an Rhein. Stahl interessiert ist. Die Aufwärtbewegungen dienten der Gesamttendenz zur Stütze bei Kurssteigerungen bis zu 5 Prozent, die sich noch in der ersten Stunde teilweise bis 10 Prozent erhöhten, überwogen Anfangsgewinne von 1—3.5 Prozent. Der günstigen Börsenlage kamen die aus dem Wirtschaftsleben vorliegenden Nachrichten zugute, wo die vorteilhaften Dividendenschätzungen bei Phönix, Rhein. Stahl und Bochumer und der Monatsbericht des Stahlwerksverbandes, nachdem der Inlandsabsatz im März gegenüber dem Vormonat noch eine Verbesserung erfuhr. Börsentechnisch wurde die Erholung von der bedeutenden Entspannung am Geldmarkt gefördert, die heute im Gegensatz zu der zögernden Rückentwicklung der letzten Tage in Erscheinung trat. Tagesgeld war, nach dem bisher noch erhebliche Nachfrage bestand, zu dem ermäßigten Satz von 5.75—7.5 Prozent kaum zu plazieren. Monatsgeld lag mit 6.75—7.75 Prozent gleichfalls niedriger. Warenwechsel mit Großbankgiro ca. 4.75 Prozent.

Im Devisenverkehr schwächte sich der Lei gegen Zürich auf 3.0 ab. Das englische Pfund stellte sich gegen New York mit 4.8571 niedriger. Spanien und Mailand schwankend. Die Reichsmark lag gegen den Dollar ziemlich stabil.

Im weiteren Verlauf der Börse führte die überraschend schnelle Verflüssigung des Geldmarktes zu einer wesentlich größeren Nachfrage nach Privatdiskonten, sodaß die Notiz für beide Sichten um 0.125 Prozent ermäßigt wurde. Damit war für das Aktiengeschäft eine neue Anregung gegeben. Die Tendenz blieb auch in der zweiten Stunde sehr fest. Rhein. Stahl hatten nach wie vor bei großen Umsätzen die Führung. Berger Tiefbauaktien gewannen während der heutigen Börse über 20 Prozent, wobei man auf die glänzende Beschäftigung dieser Gesellschaft und einige noch schwebende bedeutende Bauprojekte verwies.

Privatdiskont kurze Sicht 4.75, lange Sicht 4.5 Prozent.

Zum Schluß ließ das Geschäft nach, weil Gewinnmitnahmen stattfanden und die Baissegruppe wieder Vorstöße unternahm. Die amtlichen Schlußkurse zeigten allgemein Rückgänge. Eine starke Beunruhigung rief die schwache Haltung der 5 Prozent Reichsanleihe hervor, die gestern mit 92 Prozent eingeführt wurde und schon heute trotz Interventionen 1 Prozent verlor. In diesem Zusammenhang trat ein empfindlicher Rückschlag in der Neubesitzanleihe von 25.25 auf 23.75 ein. An der Nachbörse entwickelte sich dann ein äußerst belebtes Geschäft in Schiffahrtsaktien, namentlich in Hamburg-Süd, in denen die Interessenkämpfe neu aufleben. Der Kurs zog auf 236 bei bedeutenden hanseatischen Käufen an. Auch Hansa Dampfschiff mit 234.5 höher. Nordd. Lloyd gut behauptet (150). Hapag 152.45. Die übrigen Aktienwerte lagen nachbörslich ruhiger nach einer vorübergehenden Abschwächung aber wieder freundlich. Man hörte u. a. Berger mit 392—394, Siemens 288.5, Mansfeld 167.5, Rhein. Braunkohlen 331, Mannesmann 222, Rhein. Stahl 246.25, Harpener 261, Phönix 142.75, Gelsenkirchen 200, J.-G. Farbenindustrie 326.25, Türkenlose belebt 29.87.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 6. April. Nachdem sich die für die gestrige starke Abschwächung an der Börse angegebenen Gründe als wenig stichhaltig erwiesen haben, eröffnete die Börse in wesentlich besserer Verfassung. Stark angeregt wurde die Börse aber auch durch den Verkauf eines umfangreichen Kohlenfeldes der Rheinstahl A.-G. an die Städte Frankfurt a. M. und Köln für eine Kaufsumme von angeblich 14 Millionen Mark. Man schätzt den buchmäßigen Gewinn für Rheinstahl aus diesem Gewinn außerordentlich hoch ein, so daß sich eine starke Nachfrage nach den Aktien dieser Gesellschaft einstellte. Auch die übrigen Werte des Montanmarktes konnten davon recht erheblich profitieren und selbst die anderen Marktgebiete zogen ihren Nutzen daraus. Man erinnert jetzt auch wieder an alle die Gründe, die in der vergangenen Woche für die starke Aufwärtsbewegung maßgebend waren wie die starke Abnahme der Arbeitslosigkeit und die Besserung des Eisenabsatzes, wozu sich heute noch die Nachricht von einer bevorstehenden mäßigen Preiserhöhung für Eisen hinzugesellte. Auf dem Montanmarkt gewannen zum ersten Kurs Gelsenkirchen 4 Prozent, Harpener 7½, Mannesmann 5½, Phönix 2 und Rheinstahl 8 Prozent. Für die Banken hielt sich die Kursbesserung in mäßigen Grenzen, aber Commerzbank machte eine Ausnahme mit einer Steigerung von 5 Prozent, Chemiewerte gewannen bis zu 5 Prozent. Von Elektrowerten konnten sich nur Siemens u. Halske wesentlich befestigen und 7 Prozent gewinnen, während die übrigen Elektrowerte nur bescheidene Kursbesserungen aufwiesen. Zellstoffaktien zogen bis zu 5 Prozent an, auch die Maschinenaktien bis zu 3 Prozent. Deutsche Anleihen wurden etwas mitgezogen, ausländische Anleihen blieben unverändert.

Berliner Devisennotierungen vom 6. April

	5. April Geld	5. April Brief	6. April Geld	6. April Brief		5. April Geld	5. April Brief	6. April Geld	6. April Brief
Amsterdam	168.59	169.01	168.54	168.96	Rio de Jan.	0.499	0.501	0.494	0.496
Buenos-Aires	1.782	1.786	1.784	1.788	Wien	59.24	59.38	59.25	59.36
Brüssel-Antw	58.565	58.705	58.57	58.71	Prag	12.471	12.511	12.473	12.513
Oslo	109.51	109.79	109.51	109.79	Jugoslaw.	7.397	7.417	7.399	7.419
Kopenhagen	112.46	112.74	112.45	112.73	Budapest	73.52	73.70	73.52	73.70
Stockholm	112.81	113.09	112.83	113.11	Bulgarien	3.042	3.052	3.04	3.05
Helsingfors	10.603	10.643	10.60	10.64	Lissabon	21.505	21.555	21.485	21.535
Italien	20.40	20.455	20.30	20.36	Danzig	81.65	81.85	81.65	81.85
London	20.462	20.540	20.46	20.514	Konstantinop.	2.137	2.147	2.137	2.147
Newyork	4.213	4.223	4.213	4.223	Athen	5.47	5.49	5.55	5.57
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54	Canada	4.214	4.224	4.214	4.224
Schweiz	81.035	81.225	81.04	81.24	Uruguay	4.235	4.245	4.265	4.275
Spanien	75.28	76.46	74.99	75.17	Kairo	20.984	21.036	20.984	21.036
Japan	2.064	2.068	2.058	2.062					

Frankfurter Devisennotierungen vom 6. April

	5. April Geld	5. April Brief	6. April Geld	6. April Brief		5. April Geld	5. April Brief	6. April Geld	6. April Brief
Amsterdam	168.65	169.07	168.62	169.01	Rio de Jan.	0.49	0.501	0.494	0.496
Buenos-Aires	1.782	1.786	1.784	1.788	Wien	58.27	59.41	59.23	59.37
Brüssel-Antw.	58.61	58.65	58.57	58.71	Prag	12.47	12.51	12.47	12.51
Oslo	109.66	109.84	109.61	109.81	Jugoslaw.	7.41½	7.43½	7.40½	7.42½
Kopenhagen	112.46	112.74	112.43	112.71	Budapest	73.57	73.75	73.54	73.72
Stockholm	112.83	113.16	112.84	113.12	Bulgarien	3.04	3.052	3.04	3.05
Helsingfors	10.60	10.64	10.60	10.64	Lissabon	21.505	21.555	21.485	21.535
Italien	20.42	20.48	20.31	20.37	Danzig	81.65	81.85	81.65	81.85
London	20.469	20.521	20.466	20.515	Konstantinop.	2.137	2.147	2.137	2.147
Newyork	4.2130	4.2230	4.2133	4.2233	Athen	5.47	5.49	5.55	5.57
Paris	16.51	16.55	16.505	16.545	Canada	4.214	4.224	4.214	4.224
Schweiz	81.035	81.3	81.045	81.245	Uruguay	4.235	4.245	4.265	4.275
Spanien	75.31	75.49	74.96	75.14	Kairo	20.984	21.036	20.984	21.036
Japan	2.064	2.065	2.058	2.062					

Züricher Devisennotierungen vom 6. April

	5. 4.	6. 4.		5. 4.	6. 4.
Newyork	5.20	5.19⅞	Deutschland	123.25	123.23¾
London	25.26	25.25	Wien	73.16¼	73.12½
Paris	20.37½	20.36¼	Budapest	90.75	90.72½
Brüssel	72.26¼	72.26¼	Agram	9.13¼	9.13¾
Italien	25.03¾	25.00	Sofia	3.75	3.75
Madrid	92.65	92.45	Bukarest	3.10 nom	3.02½
Holland	208.05	208	Warschau	58 nom	58 nom
Stockholm	139.35	139.25	Helsingfors	13.11¾	13.12½
Kristiania	135.30	135.30	Konstantinop.	2.63¾	2.65
Kopenhagen	138.70	138.70	Athen	6.72½	6.85
Prag	15.40	15.40	Buenos-Aires	2.19¾	2.20¼

Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Ostdevisen. Bukarest 2.495 G, 2.515 B; Warschau 47.03 G, 47.27 B; Posen 47.03 G, 47.27 B; Riga 80.975 G, 81.375 B; Reval 1.115 G, 1.121 B; Kowno 41.57 G, 41.78 B; Polen (groß) 46.935 G, 47.415 B; Polen (klein) 46.81 G, 47.29 B; Litauen 41.44 G, 41.86 B.

Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Devisen am Usancenmarkt. London-Kabel 4.857, London-Paris 124.02, London-Brüssel 34.94½, London-Amsterdam 12.13⅞, London-Mailand 100.90, London-Madrid 27.3, London-Kopenhagen 18.20¾, London-Oslo 18.68 (gestern richtig 18.68), Kabel-Zürich 5.19⅞, Kabel-Amsterdam 2.49 15/16, Kabel-Warschau 8.95, Kabel-Berlin 4.2184½.

Prämiensätze

der Bankfirma **Baer & Elend, Karlsruhe.**

	Apr.	Mai	Juni		Apr.	Mai	Juni		Apr.	Mai	Juni
A.E.G.	6	9	12	Dtsch.Lux.	7	10	13	Mannesm	8½	12	15
Bochumer	7	10	13	Farbenind.	9	13	17	Nordd.Lloyd	5½	8	11
Danatbank	6½	9½	12½	Gelsenkirch.	7	10	13	Phönix	6	9	12
Deutsche Bk.	5	8	11	Hapag	5½	8	11	Rheinstahl	9	12	15
Disconto	5	8	11	Handelsges.	8	12	16	S. & H.	9	12½	16
Dresdner	5	8	11	Harpener	8	11	14				
Dtsch.Erdöl	7	10	13	Licht&Kraft	8	12	16				

Warenmarkt.

Berlin, 6. April. (Funkspruch.) Produktenbörse. Entsprechend den leicht befestigten nordamerikanischen Preismeldungen, denen sich auch der Liverpooler Anfang anschloß, war die Tendenz im Berliner Getreidegeschäft für vorderen Weizen 0.50 RM. höher, Herbstmonate behauptet. Der Bedarf des Konsums ist auch heute nicht dringlich, sodaß nur geringes Geschäft zustande kam. Roggen wird aus der Provinz nur mäßig offeriert, doch reichen die Anfuhren aus, da genügend Auslandsroggen vorhanden ist. Im Zeithandel wurden die Preise gleichfalls etwa 0.50 RM. fester. In Mehl ist das Geschäft stiller geworden. Auch Futtergetreide hat kleinere Bedarfsfrage. Im übrigen zeigte sich in Mais mehr Geschäft bei stetigen Preisen.

Die amtlichen Berliner Produkten-Notierungen stellen sich (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 266—270, Mai 284.50, Juli 282, September 2?1.50, still; Roggen: Märk. 253—258, Mai 261.50—260.50, Juli 250.75—250.50, September 228.50—228, etwas schwächer; Sommergerste: Märk. 218—245, Futtergerste —, Wintergerste 192—205, ruhig; Hafer: Märk. 208—216, Mai 215.50, ruhig; Mais: loko Berlin 178—182, frei Wag. Hamburg —, ruhig; Weizenmehl 34.75—36.50, ruhig; Roggenmehl 34.50—36.10, ruhig; Weizenkleie 14.50, Roggenkleie 15, stetig; Raps —; Leinsaat —; Erbsen: Viktoria —5.—; Kleine Speiseerbsen 30—32; Futtererbsen 22—23; Peluschken 20—22; Ackerbohnen 20—22; Wicken 22—24; Lupinen, blaue 14—14.75; Lupinen, gelbe 16—17; Serradella 22.50—25; Rapskuchen 14.50—15.60; Leinkuchen 19.60—19.90; Trockenschnitzel 12.10—12.40; Sojaschrot 19.20—19.60; Torfmelasse 30/70 —; Kartoffelflocken 29.80 bis 30.10 RM.

Magdeburg, 6. April. Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 33.25 Reichsmark. April 33—33.12—33.25, April—Mai 33.75, Mai 33—33.25—33.12. Tendenz schwächer. **Terminpreise für Weißzucker** (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto) April 17.40 Br., 17.10 G, Mai 17.30 Br., 17.20 G, Juni 17.30 Br., 17.20 G, Juli 17.35 Br., 17.25 G, Aug. 17.45 Br., 17.35 G, Sept. 17 Br., 16.90 G, Okt. 15.70 Br., 15.50 G, Nov. 15.40 Br., 15.30 G, Dez. 15.40 Br., 15.30 G, Okt.—Dez. 15.50 Br., 15.40 G, Jan.—März 15.60 Br., 15.50 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 6. April. Baumwolle. Schlußkurs: American fully middling. c. 28 g. mm loco per engl. Pfund 15.70 Dollarcents.

Bremen, 6. April. (Funkspruch.) Baumwollterminnotierungen (1 Uhr) in Dollarcent: Mai 14.90 G, 14.98 B; Juli 15.17 G, 15.20 B; Oktober 15.42 G, 15.44 B; Dezember 15.54 G, 15.58 B; Januar 15.55 G, 15.58 B; März 15.69 G, 15.75 B. Tendenz still.

Liverpool, 6. April. (Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse. (in engl. Pfund): Mai 7.48—7.49, Juli 7.62—7.63, Okt. 7.78. Tendenz stetig.

Berliner Börse

vom 6. April

Deutsche Staatspap.	5. 4.	6. 4.
Abl.Schuld I	320	320
" " II	321	321
Reichsanl. Neubes.	24.9	24.9
6 Dt. Wertb.	99.5	99.5
4 Schutzgeb.	12.9	12.5
5 Sp. Pr. A.	—	
Werth. Anl., Pfand-		
5 Bad El.K.	13.65	13.5
10% Ldsch. Ctr.Roggen	10.72	10.7
5 Pr. Kaliw.	6.3	6.3
5 Pr.Roggw.	8.25	8.85
8% Preuß. Ctr. Stadt	105	105
5 Rh.-M. G.	88	88
5 Rogg. 1.11	8.47	8.46
5 R. 12.18	8.25	8.3
Ausländ. Werte		
4½ Oest. S.	26.25	26.2
4 Goldr.	—	29.5
4 Kronenr.	2.3	—
4 Türk. Ad.	14.3	—
4 T.Bagd. I	25.5	25.8
4 T.Bagd. II	21.25	20.87
4 T. Zoll.	15.5	15.6
Türk.-Lose	29.4	29.5
4½ Ung. 13	24.25	24.12
4½ Ung. 14	—	24.87
4 U. Goldr.	27.62	—
4 Kronenr.	2.5	2.5
5 Mexikaner	43.1	43.5
4 Mexikaner	29.9	29.75
5 Tehuant.	28	27.75
4½ do.	—	24.75
Eisenbahn-Aktien		
Baltimore	—	93.25
Canada	76	76.5
Schantung	11	11.25
A.-G.f.Verk.	222	224
Allg.D.Eis.	99	98.12
7½ D.Reichsbahn Vz.	109¾	109.5
Elekt. Hchb.	100	100
Hamb.Hochb.	—	—
Schiffahrts-Werte		
D. Austr.	—	—
Hapag	152¼	152.5
Hamb. Süd	226½	232
Hansa	228	230
Kosmos D.	—	—
Neptun	186	175¼†
N. Lloyd	149¾	150
Stett. Dpf.	—	—
Ver. Elbe	90	90.25

Bank-Aktien	5. 4.	6. 4.
Adca	179	179¼
Bad. Bank	164¾	165
Bk. f. Brau	246	243
Barm. B. V.	182	180¼
Bay.Hyp.B.	207⅞	205
" Vereins	216	216
Berl. Hdlsg.	270	270
Commerzb.	218.5	221
Danz.Priv.	108	107.5
Darmst. Bk.	285	287.5
D. Asiat. Bk.	45.25	45.25
Dtsche Bk.	193	193
D. Uebs. B.	130	128.5
Diskontog.	180	181¾
Dresdn. B.	195	197¾
Mein.Hyp.	182	180
Mitt.Bod.C.	270	270
Mitteld. Cb.	254.5	259
Ostbank	133.5	132
Oest. Credit	9.37	9.35
Pr. Boden	178	176
Reichsbk.	179¼	179¼
Südd.Btred.	275.5	265.5
Südd. Disk.	166.5	166.5
Wiener Bkv.	6.7	6.7
Ind.-Aktien		
Schultheiß	440	445
Accumulat.	177	177.5
Adl. u. Opp.	154¼	153⅞
Adlerh. Gl.	149.5	150
Adlerw. Kl.	138¼	138.5
A. E. G.	173	173¾
Alsen Zem.	253	255
Ammend. P.	257¾	254¾
Anglo Ct.G.	115	115
Anneer G.	24	25
Aschaffb. Z.	180.5	183.5
Augsb. NM.	149¼	153
BalckeMasch.	—	—
Bamag. Mg.	62	65
Bamb.Kalik.	—	—
" Mälz.	148	148
Barop.Walz.	140	137
Basalt	110¼	106
Bayr. Zell.	100	98.5
" Motoren	274	265.5
Bayr.Spieg.	76.87	77
J.P.Bembg.	407	414
Berg Evekg.	—	—
Berger Tfb.	370.5	385
Bergm. EW.	201¼	204
Berl. Hotel	310	310
B.Karlsr.J.	105¼	105¾
Bl. Masch.	142	142
Berth.Mess.	128	125.5
Bingwke.	33	33.62
Boch. Guß	198.5	193¾
Böhler St.	—	—
Brk. Bril.	234¾	234¾
Brschw. K.	236	236
Brem.Beigh.	90	87
Brem.Linol.	258	254

	5. 4.	6. 4.
Brem. Bulk.	143	142.5
Brem. Wolle	23 ¼	203
Buderus E.	125	122
Busch Wag.	104¼	104
Capito Kl.	21.25	21.25
Charl.Wass.	134	140
Charl.Hütte	—	—
Ch.Buckau	147	147
Ch. Heyden	135	136
Chem.Milch	80.75	80.25
Ch. Gelsenk.	104	104
Ch. Albert	170	169
Conc. Chem.	107¼	105
Conc.Spinn.	179.5	178.5
Ct. Caoutch.	125	125.5
Daimler	125	127¼
Delmenh. L.	272.5	287
Dess. Gas	219	220
Dt. Atl. Tel.	124¼	125¾
Dt. Luxb.	198¾	199
Dt. Asphalt	157	156
Dt. Erdöl	191	191.5
Dt.Gußstahl	142	138
Dt. Jute	149	150
Dt. Kabel	132	130¼
Dt. Kali	160¾	160
Dt.Linoleum	255¾	256¼
Dt. Masch.	122¾	125⅞
Dt. Post	50	51
Dt.Schachtb.	150	145¾
Dt. Spiegel	87	87
Dt. Steinzg.	218	218.5
Dt. Ton		
Dt. Werke	168.5	167.5
Dt. Wolle	63.25	62.25
Dt. Eisenh.	108⅜	108⅛
Donnersm.	141	141
Dr.Schnellpr	162	162
Dürkoppw.	87	85
Düss. Weyer	63	63
Düss.Masch.	70	71
Dynamit	158	157¼
Egest. Salz	135	134⅞
Eintracht	209	209
Eisenb.Vrk.	139	139
Eisenm.AG.	—	—
Eisenw. Kr.	65.25	68.5
El. Liefer.	205.5	209
El. Licht Kr.	207	208
Elitew.	41	41.5
Elf. Bad.W.	51.5	51.5
Enzing.-U.	95.25	96.5
Erdmsd.	120	116
Erlang. Bw.	193¾	193¾
Ernemann	—	—
Eschw. Bg.	175	172.5
Ess. Steink.	215	216
Faber Blei	129	129
Fahlbg. List	163	161¼
Falkenstein	129¾	123
Faradit	111	113
J.G.Farbenindustrie	325	326¼
Feinjute	120	120
Feldm. Pap.	227¼	231
FeltenGuill.	165.5	166¼

	5. 4.	6. 4.
Flendbrück.	9.25	9
Flöth. Masch	137	135¼
Franconia	16	16
FreundMsch.	131¼	130¼
Fried. Hall	168¼	164
Frdr. Hütte	200	199
Frister	—	105⅞
FuchsWagg.	0.5	0.55
Gaggen.Eis.	55.25	54.5
Gels. Bw.	199.5	200
Gels. Guß	19.37	19.87
Genschow	90.75	90
Germ. P.	249⅞	250
Ges.f.e.Unt.	261	261¼
Gildem.	120	119.5
Girmes Co.	170	167⅞
Gladb.Wolle	188	184
GlasSchalke	173	173¾
Glockenst.	56	56.2
Goedh. Dss.	124.5	124.5
Goldschm.	156¼	157.5
Görlitz Wg.	25	25
Görz opt.	—	—
GothaWagg.	24.25	24
Gritzner	123	123¾
Hacketh Dr.	104¼	104⅝
Halle Masch	146	196
Hamb. El.	180	178.5
Hammersen	154	155
Hann.Masch.	140	140
Hansa Lld.	64.87	63.5
HarbPhönix	100⅞	100
" Eisen	135	135
Harkort Bg.	—	—
" Brück.	104.5	104.5
Harpener	256	260.5
Hartm. M.	65.62	63.25
Heckmann	80	80
Hedwigsh.	158.5	160¼
Held Franke	—	135
Hemm.Zm.	247¾	247
Hille Wke.	73.87	71.5
Hilpert M.	96	94
Hindr.Auff.	125	124
Hirsch Kpf.	113¼	114.5
Hirschb. Ld.	127.5	127
Hoesch	212	215
Hoffm. St.	98.5	97
Hohenlohe	29.6	29.5
Holzm. Ph.	199¼	199
Horchwke.	120	119.5
Hotelbetr.	205	210
Humb.Masch	47	47
C.M.Hutsch.	69.25	69.75
Lor. Hutsch.	141	141
Hydr. Brsl.	49.75	49
Ilse Bergb.	338	335
Industrieb.	145⅝	145
Jeserich	188.5	188
Jüdel	165	164.–
Junghans	122	123¾
Kahla Porz.	142	140¼
Kahlbaum	295	295
Kali Aschl.	211	215

* exkl. 10% Div.

	5. 4.	6. 4.
Karlsr. Ma.	46.25	45.75
Karstadt	177⅞	175.5
Klöcknerw.	188	190.5
Knorr C. H.	206	200
Köhlm. St.	138	141
Kolb & Sch.	213	213.5
Köln Neuess.	218	222
Kölner Gas	122	120
K.Nürnb.B.	147	147
Kört Gebr.	104	104
Kört El.	139¼	139
Krauß & Co.	82.5	83
Kronpr. Met.	127	127
KunzTreibr.	168.5	165
Küppersb.	224.5	223¾
Kyffh. H.	85	84.5
Lahmeyer	176.5	179.5
Laurahütte	94	94.5
Leopoldgr.	160	158¼
Lindes Eis	187.5	185
Lindenb. St.	63.5	63.5
Lindström	232	—
Linget Sch.	90	88.5
Lingnerw.	134.5	132.5
Linke Hofm.	98.35	101
Loewe Wke.	371	375
Lorenz Tel.	148	147
Lüdensch.M.	121⅛	119
Magirus	87.75	87.5
Mannesm.R.	217.5	221
Mansfeld	163⅞	156¾
Marienh. K.	78	77
M. Kappel	14	14
M. W. Lind	285	286
" Sorau	179	179
" Zittau	142¼	142
Metallbank	167	166¾
Miag	165¾	164⅞
Minimax	123	122
Mix & Gen.	161¼	163
Mot. Deutz	82.5	82.12
Mülh. Bg.	188¾	189
Nation.Auto	135⅞	135¼
Neckarwke.	152	151⅛
N. S. U.	134⅞	134
Ndl. Kohle	220	218
Nordd. Eis	194	194
" Steingut	200	200.5
Nordd.Trik.	63	64
" Waggon	—	—
" Wolle	201	200
NordwKraft	118	119
Nog. Herkul.	86.5	86.75
Oberbed.	129	127.5
Ob. Koks	126.5	125⅛
Oek. Stahl	55	52.25
Ohles Erb.	63.25	63.25
Orenstein	136¾	137
Ostwerke	422.5	430.5
Panzer	114	107
Pet. Union	127.5	127⅝
Phönix Bg.	139	142¼
Phönix Brk.	139.9	139
Pintsch	152.5	152
Pittler Wkz.	158¾	155¼

	5. 4.	6. 4.
Poege el.	148.5	148
Preßtow.	180	174
Preußengr.	126	126
Rasqu.Farb.	116	118
Ratg. Wg.	113¾	114
Reichelt M.	97	96.75
Reisb. Pap.	310	300
Rh. Braunk.	324.5	329¾
" Elektro	180¾	181
Rhein.Möb.	140	138
" Stahlw.	242.5	245
R. W. E.	208	204¾
" Westf. K.	179	179
RW.Spreng	120	123¾
Rhenania ch.	67.37	68
Rheydt El.	4.2	4.6
RichterDav.	219	216
Riebeck Mt.	180.5	182
Riedel J. D.	102	100
Rockstroh	117¾	116.5
Roddergr.	665	660
Romb. Hütte	—	—
Rosenth. P.	148.5	149
Rütgersw.	144	143.5
Sachsenw.	135⅞	134.5
Sächs. Guß	162¾	162.5
" Kammg.	—	—
S.-Th. Ptl.	230¼	235
" Waggon	85	84
" Webstuhl	161	158
Sal. Salz.	155	154
Salzdetfurth	275	278
Sangerh.M.	157	156
Sarotti	218	220
Scheidem.	34.62	34.25
Schering ch.	229¼	240
Schl.Berg.Z.	160	160
Schl. Text.	98.87	97
Schneider H.	113	112
SchönwPorz	53	54
Schub. Salz	324¾	324
Schub.Gen.	265	261.5
Schuckert el.	184¼	186¼
SchelmEis.	186	186
Sieg-Sol.G.	68.5	70
Siem. Gl.	189¾	190
Siem.Halske	285.5	287⅝
Staßfurt ch.	83.75	81.75
Stett.Cham.	114	113
" Vulkan	85	83.75
Stock & Co.	77	77.5
Stöhr Kg.	169¼	170.5
Stöwer Nm.	86	85.75
Stolb. Zink	292	299.5
Strals. Sp.	290	290
Stuhl Goss.	—	—
Südd. Imb.	—	117
Südd. Zuck.	145	144
Tecklenb.	37	36.5
Tel. Berlin	109	106
Thörl Oel	121	121¾
Tietz Köln	138	136.5
Transradio	156¾	157
Tuch Aach.	146¾	146
Tüll Flöha	139.5	132.5
Gebr. Unger	147.5	145
Union chem.	94	94.87

	5. 4.	6. 4.
Un. Diehl	—	—
" Gießerei	75.25	74.87
Barz. Pap.	147¼	146
Ver. Charl.	205	203.5
" ch. Zeitz	—	—
" Dt.Nickel	178	178
" Flansch.	—	—
" Glanzst.	608.5	608
" Gothania	175	168
" Jute B.	—	—
" M. Hall	110.5	111¼
" Pinsel	117¾	116
" Bern. W.	73	73.25
" Stahlw.	150	151.5
" St. Zyp.	261	253
Vikt. Wke.	118	118
Vogel Tel.	116	114⅞
Vogtl. MS.	110.5	110¼
" Tüll	112¾	107¼
Voigt Häff.	154⅝	156⅝
Vorw.Spinn.	—	—
Wanderer	257	257
Wegelin	126	126.5
Wernsh. Kg.	28.12	28.37
Westereg.	215	217
W.D.Hamm	93.62	93
W.Eis.Dr.	55	55
W. Kupfer	77.5	79.75
Wicking	198	196
Wilh. Hütte	80.5	80
Witt. Guß	70	70
Witt. Tief.	—	171
Wolf Masch.	70.75	73.75
Zeitz Masch.	200	196
Zellst. V.	157	156
Z. Waldh.	275.5	277
Zimm. Wt.	—	—
Zwick.Masch.	35	31
Kolonial-Werte		
Dt Ostafr.	252	240
Neu-Guinea	1500	1410
Otavi	40.62	39.75
Termin-Notierungen		
7% Reichsb.	109⅞	109.5
Dt. Austral.	—	—
Hapag	154¼	152¾
Hamb. Süd	228.5	233
Hansa	232.5	232.5
Kosmos		
Lloyd	152¾	150⅛
All.Dt.E.B.	100.5	98.5
Adca	180.5	180
Barm.Bankv	184¼	181
Berl. Hdlsg.	273.5	272
Commerzb.	219.5	222
Darmst. Bk.	289	286.5
Dt. Bank	194	193¼
Diskontog.	182	183¼
Dresdn. Bk.	199¼	197¾
Mitteld.Crd.	256	258
Schulth.-P.	448	448
A. E. G.	176	174
Bergm. E.	205	203
Berl. Masch.	145¾	143.5
Boch. Guß	199.5	200.5

	5. 4.	6. 4.
Buderus	124	127
Charl. Wass.	136⅞	140
Ct. Caoutch	120¼	126¼
Daimler	123	128
Dess. Gas	220.5	221¼
Dt. Luxemb.	198	200.5
" Erdöl	189.5	192¼
" Masch.	123	126
Dynamit	157	159.5
Elektr. Licht	207	209
Elektr. Lief.	206¼	209
EssenSteink.	215¼	219¼
J.G.Farbenindustrie	323¾	326¼
FeltenuGuill	166⅛	167⅜
Gels. Bg.	199	20 ¼
G.f.el.U.	261⅛	262
ThGoldschm.	156	156¼
Hamb El.	179.5	178.5
Har. Berg	255	260¼
Hösch	212.5	216.5
Holzm.Ph.	198¼	202¼
Ilse Bergb.	339.5	338
Kali Aschsl	212	217
Klöckner	188	191⅝
Köln-Neuess.	217.5	223⅝
Linke-Hofm.	99.75	102
Ldw. Loewe	369	375
Mannesm.	218¾	221.5
Mansfeld	162¾	168¼
MetallbFrkf	166	166
Nat. Auto	135¼	136¼
Ob.-Bedarf	128¼	129.5
" Koks	126	126¼
Orenstein	135¼	156¾
Ostwerke	420	430½
Phönix Bg.	140.5	143
Rh. Br. K.	325.5	330
Rhein. El.	179.5	181¾
Rheinstahl	240¾	246
Riebeck Mt.	180¼	182
Rütgersw.	143⅛	144⅛
Salzdetf.	275	280
Schl. El.	213.5	216¼
Schuckert el.	185	187.5
Siem.Halske	283¾	289
Leonh. Tietz	137	136¾
Transradio	156	156.5
Ver. Glanzst.	607	610
V. Stahlw.	150⅞	151.5
Westeregeln	215	218
Zellst. Waldh	274¼	277¾
Otavi	40	40.25

Ergänzung zum Kurszettel

Staatsanleih., Pfandbriefe usw., Sachw.- u. ausl. Anleihen	5. 4.	6. 4.
Fkf.Hyp.B. Pf. 14	17	16.7
dto.Pfbf.43	17.4	17.48
dto. 53	—	—
Pf.Pfdb.96	16.75	16.6
Pr.Hyb.Bk. 04/05 alt	16.25	16.25

	5. 4.	6. 4.
Rh. Hyp.Bk.	15.12	15.12
Pfbr.50,66	—	—
dto.Kom.O.	—	—
Westd. Bod.	—	—
dto. 12	—	—
dto. 13	—	—
dto. 14	—	—
dto.Komm.2	—	—
dto.Komm.4	—	11.75
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto.26—29	—	—
dto.Komm. Obl.1—16	5.8	5.85
6 Großkr. M	14.75	14.25
4 Aegypter groß		—
4 Aegypt.K.		22.62
4 Türkunif.	21.8	10
5 Rum.1903	101¼	8.37
4 dto.ukv.24	8.37	
4½ Budap. St.14m.T.	61.75	—
4½ Budap. St. 14 abg.	59	59
4 Budapest. St. 96 i.K.	—	26.37
5 Sofia St.	26.4	32.2
4½ M.B.A.	32.9	28.6
4½ Anat. I	28.62	27.3
4 do. II	27	24.87
4½ do. III	24.75	
Banken u. Industrie		
Süd.Eisenb.	160¼	162
Pr.Zentr.B.	183	182
Rh. Erdöl.	156	156
Düren Met	99.5	96
Dykerh.u.W.	48.25	47
Email Ullr.	56	53
Frankf. Gas	—	—
Geiling	—	90
Greuvenbr.	107¼	107
Grün u. Bilf	197	195¼
Hageda	135	131
Inag	84.5	84
Kollm. Jrd.	91	90
Kont. Wass.	83	82.5
Kostheim Z.	—	116
Maxim Lin.	245	255
MeyerKffm.	99	100
MezS.Frbg.	95	95.25
Mot. Mhm.	32.37	32
Nuvbg. Sp.	—	—
Reisb. Pap.	310	300
Rheins. Kr.	190	191.5
Schrftg. Off.	—	—
Schuh Herz	78	78
Sinner A.G.	86.75	85
Ver.B.Fr.G.	107	105¼
" Ultram.	162¼	160¼
Wiesl. Ton.	109	109.5
Versicherung.		
Mannh. V.	163.5	170
Nordd.A.V.	94.5	94
dto.Leb.V.	—	—
dto.Transp.		

Frankfurter Börse

vom 6 April

Staatspapiere in %	5 4.	6 4
Abl.Schuld I	319⅛	319¼
" " II	320	320
Reichsanl. Neubes.	24.8	24.8
5 Dt.Wertb.	99	100
4 Schutz	12.80	12.95
4 " 14	12.80	12.97
Sp. Pr. A	99	99
Ausländ. Werte		
Spez. Port.	—	—
5 Rum.03 Tal	—	10
4½ a.G 13	21.5	21.5
4½ do.am.Kv	—	—
Zolltürken	15.87	15.8
4 ung Gold	27.80	—
Ausl. Stadtanleihe		
Budapest	—	—
dto. abg.	—	—

Banken	4. 4	6. 4.
Bad. Bank	167	167
B. f. Brau	—	—
Barm. Bk.	182	181
Danatbk.	284	287.9
Dt. Bank	193	193
Disk. Ges.	180	181.5
Dresd Bk.	196	197
Eisenb.Bk.	—	—
Eisenb.R.B.	—	—
Metallbk.	164.5	167
Mitteld. Cb.	248	—
Oest. Crdt.	9.25	9.2
Rh. Credit	155	155.5
Rh. Hyp.	227.5	227.5
Südd. Disk.	168	168
Westb.	82	82
Wien. Bkv.	—	6.8
Wtb. Nbk.	—	—
Verkehrswerte.		
Hapag	151	153
Lloyd	150	150

Industrie-Papiere	5. 4	6 4
Eichbaum	245	245
Adt Gebr.	58	68
Adler Op.	—	—
Adl. Kleyer	138.5	138
A.E.G. St.	172.5	174
Ang. Gu.	—	—
Asch. Zellst.	180	183
Badenia	—	—
Bad. Elektr.	—	—
Bad. Masch.	145	—
" Uhren	32	33⅛
Bay. Cell.	—	—
Bergmann	198	202.5
Bingwerke	32	32.25
Brown Bov.	—	—
Cem.Heid.	173.5	173
Daimler	124	127.8
Dt. Eisenh.	—	108
" G.S.Sch.	232	237.5
" Verlag	224.5	225
Dingler	—	—
Dresd. Schn.	162.5	163
Dyckerhoff	43.5	43.10
E. W. Kalk.	51.5	—

	5 4	6. 4
Elektr. Lief.	206.5	207.5
El.L.u.Kr.	209¼	208¼
Els.B. Woll.	51	51
Emag	0.505	0.55
Essl. Masch.	95.5	94.10
Ettl. Spinn.	220	220
Fahr Gebr.	33	36
J.G.Farben.	324	325
Felt. Guill.	164	167.5
Feinm. Jett	115.5	115.5
Frkf. Gas	—	—
Frkf. Pok.	108.5	—
Fuchs Wag	0.52	0.52
Geiling Sekt	—	—
Germ. Lin.	302	299
Goldschm.	157	154.9
Gritzner	123	123
Grün u. Bilf	196.5	197.9
Haid u. Neu	55	55.10
Hammersen	—	—
Hansw. Füss.	137	—
Hindr.-Auff.	—	123.5
HirschKupf.	—	—
Hochtief	145	144
Holzmann	199¾	198.5

	5 4	6. 4
Holzverkohl.	80	87
Hydrom.	—	50
Inag	83	82
Jungh. Gebr	—	—
Kg. Kaisers	—	202
Karlsr. M.	46	—
KleinSchanz	135	137
Knorr	202	202
Kons. Braun	75	76
Krauß Co.	80	—
Lahmeyer	—	178
Lechwerk.	141.5	140
Led. Spich.	23	22
Lin. Max.	247¾	247¾
Ludw. Walz	150	147¾
Mainkr.	139.9	138¼
Meguin	66	64
Metallg.	194	194
Met. Knodt	80	81
Mez Söhne	—	96
Miag	164.5	—
Moenus	76.75	75.5
Deutzmotor	—	—
Oberursel	66.25	66.25
N.S.U.	133.5	134.9

	5. 4.	6. 4.
Oleawerke	—	—
Peters Un.	128	128.5
Pf.Näh.K.	60	63.5
Rein.Gebb.	134	132
Rh.El.Mm.	181.5	182
Rhenania	67.5	67
Rodb.Dmst.	11.25	12
Rütgersw.	143¼	143⅞
Schleußner	—	—
Schlink Co.	—	—
Schnell, Fr.	110¼	110
Schuckert N.	186	186
SchuhBern.	73.5	—
SchuhHerz	77.5	76.75
Schulz Gr.	60.5	60.5
Seil. Wolff	91	91
Sichel Co.	—	2.2
Siem.Halske	285	289.5
Sinalco	155	—
Trik.Besigh.	—	—
Thür. Lief.	136	136
Uhr.Furtw.	36	36
Ver.D.Oelf.	92	90.75
" Cass.Fab	97	97

	5. 4	6. 4.
Voigt.Haffn.	154	155.5
Volth.Kabel	77.5	76.5
WaysßFreyt.	199	200
Wohlmuth	32	32
Württ El.	144	144¾
Zellst.Waldh.	277	278
" Rheing.	—	—
Bergw.-Aktien		
Boch. Guß	200	200¼
Buderus	127	128
Dt. Lux.	198.5	199.5
Eschw.Berg	175	178
Gelsenkirch.	199	200
Harpener	255	259
KaliAschersl	212	216
Kali Wester	216.5	216.5
Mannesm.	218¼	223¼
Mansfelder	163¼	166¼
Oberbed.	125¼	129.5
Phönix	140	143.5
Rheinstahl	241.5	245
Romb.Hütte	—	—
Salz Heilbr.	176	—

	5 4	6 4
Stinnes N.	180.5	182
Tellus Berg	128	127
V.K.Laurah.	94	95.5
V. Stahlw.	149	151¼
Versicherungsaktien		
Frankf. Allg.	168	166.5
Frankonia C.	—	—
dto. Lit. A	—	—
Mannh.Vers.	—	—
Oberrh.Vers.	—	—
Providentia	—	—
Werthe t. Anleihen briefe usw.		
6 Bad. Holz.	21.5	20.75
5 " Kohle	—	13.4
Fr.Pf.Bk.II	—	83.5
Mhm. Kohle	—	—
Hess. Bk.	—	—
5 Neckarg	—	—
8 Pf.Hyp.II-V	—	—
8 do. VI-VII	—	—
8 do. VIII	—	—
5 Pr. Kali	6.3	6.3

	5 4	6 4
5 Pr. Rogg.	8.9	8.85
8 Rh.Hyp24/25	—	—
4 do. V-VIII	103	—
5 Rh.,M.,D.	—	—
5 Sachsenk.	8.65	8.65
5 " Rogg.	2.3	2.3
5 Süd.Festw		
P.M. Pfandbriefe		
Rh.Hyp33-39	15	15.05
Bad.Komm.	11.70	11.80
Hessen1-25,2.	—	4.20
do. 26, 28	—	5.20
do.Kom.1-16		
Nassau R.-P. R.-S. 26	9.10	9.1
do. 28		
Freiv.-Werte		
Becker Stahl	75	75
Rast.Wagg.	181	182
Lastauto	—	125
KrügerShall	—	—
Fr. Hdddk.	125	125
Benz		

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Statt besonderer Mitteilung.

Todes-Anzeige.

Es war Gottes Wille, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treuen Schwager und Onkel

Herrn Prof.

Carl Andreas Dienger

im Alter von nicht ganz 59 Jahren zu sich zu rufen.

In tiefstem Schmerz:

Marie Dienger

namens der Hinterbliebenen.

Beerdigung: Donnerstag, 7. April, nachm. 3¼ Uhr. Gottesdienst wird am Grabe bekanntgegeben. B410

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer teueren Entschlafenen, für die reichen Blumenspenden sowie die Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. 7135

Die trauernden Hinterbliebenen:

Josef Schemel, Rechnungsrat a. D.,
Rosa Schemel, Lehrerin

Trauerbriefe

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Herr Dr. med. Hoefft

appr. Arzt f. Homöopathie u. Naturheilkunde hält

Jeden Freitag nachm.

unentgeltlich Sprechstunde im

Wohlmuth - Institut

KARLSRUHE, Karl-Friedrichstraße 26

Habe meine Praxis wieder aufgenommen B390

Walter K. Thomas

Dentist Herrenstr. 50a

Gelegenheitskauf in Möbel

Schreit heut bald jedermann
Willst vorteilhaft Du kaufen
So kehr bei **Freundlich** an
KARLSRUHE **Kronenstr. 37/39**
7293

Wer

etwas zu kaufen sucht
etwas zu verkaufen hat
eine Stelle sucht
eine Stelle zu vergeb. hat
etwas zu mieten sucht
etwas zu vermieten hat

der

inseriert am erfolgreichsten in der

„Badischen Presse"

Offene Stellen

Männlich

Für Karlsruhe, Freiburg, Pforzheim, Stuttgart ff., zuverl.

Vertreter

für große Sache gesucht. Ausführl. Bewerbung unter Nr. Q2711 an die Badische Presse.

Statt Karten

Dr. Ing. GUSTAV MERKLE
BERTEL MERKLE, geb. Massinger
Vermählte

KARLSRUHE, 7. April 1927. B397

Freudenstadt

Schwarzwald 740 m ü. d. M.

Höhen- und Nervenkurort

Zu Ostern sämtliche Hotels geöffnet!

Preise für volle Pension: Hotel I von Mk. 9.— ab
Hotel II von Mk. 7.— ab, einfache Gasthöfe von Mk. 4.50 ab

Prospekte durch die Kurverwaltung und durch die Reisebüros.

Bautechniker

3—4 Semester Technikum für einen Fabrikationszweig der Baubranche gesucht und zwar auf dem Werkplatz. Alter und Gehaltsansprüche unter Nr. 7101 an die Badische Presse.

Für einige bedeut. hies. Objekte **Inseraten-Akquisiteur** sofort gesucht. Angebote unter Nr. F2706 an die Badische Presse erbeten.

Friseurgehilfe (oder Aushilfe)

kann sofort eintreten. Kost und Wohnung im Hause. Zu erfragen unter Nr. 1773a in der Badischen Presse.

Jüngerer, tücht.

Möbelschreiner

für sofort gesucht. Kost und Logis im Hause.
Joh. Rieber, Schreinerei, Sand (Amt Kehl), Baden. (1775a)

Lehrling

gesucht von Textil-Großhandlung. Angebote u. Nr. 10430 an die Badische Presse.

Weiblich

Aktmodell

weiblich, von Radierer gesucht. Adr. erb. u. Nr. B2652 an die Bad. Pr.

Für Schwarzwaldhotel gesucht:

Mehrere Saaltöchter

auch aushilfsweise über die Feiertage.

1 Büfettfräulein

1 jüngerer Aushilfskoch

1 Zimmermädch.

Angebote mit Photo und Zeugnisabschriften unter Nr. 1772a an die Badische Presse.

Tüchtiges, zuverlässiges

Küchenmädchen

sowie ein

Kochfräulein

auf 15. ds. Mts. gesucht. Angebote u. Nr. X2698 an die Badische Presse.

Perfekte Köchin

nicht über 30 Jahre, die auch in allen Hausarbeiten selbständig ist und gute Zeugnisse hat, auf 1. Mai gesucht. (7207)
Frau Dr. Sickinger, Hoffstraße 4, part.

Wir suchen zum Eintritt auf 1. Mai (Jahresstelle):

Zimmermädchen
Hausmädchen
Mangelmädchen
Hallendiener
Küchenbursche.

Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften sind zu richten an das:
Sanatorium in St. Blasien (Schwarzwald). (1770a)

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für Küche u. Haushalt auf 15. April gesucht. Waldstraße 60, I. (B400)

Fahrradreifenfabrik

sucht für den Bezirk Baden, möglichst mit dem Sitz in Karlsruhe oder Freiburg, einen bei der Fahrradhändlerkundschaft nachweisbar gut eingeführten

Vertreter

gegen hohe Provision sofort zu engagieren. Es wollen sich nur seriöse Herren mit ersten Referenzen, die auch über etwas Kapital verfügen, melden. Offerten u. F. G. V. 918 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. Main.** (A1021)

Gute Verdienstmöglichkeit

bietet eine der ältesten deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaften, die alle Zweige führt, abgebauten Beamten, Privatleuten usw. durch Uebernahme einer Vertretung. Tatkräftige Unterstützung durch einen Beamten der Gesellschaft wird zugesichert. Reflektanten, die Wert auf einen guten Nebenverdienst legen, werden gebeten, Angebote u. Nr. D2364 an die Bad. Pr. einzusenden.

Jetzt sehr preiswert

Bettstellen

für Erwachsene, weiß lackiert, mit Patentrost

von Mk. 19.00 an

Versand frei.
Alle Zubehörteile:
Matratzen, Deckbetten,
Kissen, Decken usw.

10400

Buchdahl *Karlsruhe Kaiserstr. 164 Nähe Post*

Jüng. Bankbeamter(in)

von Genossenschaftsbank für Konto-Korrent, Korrespondenz und Registratur per sofort oder 1. Mai gesucht. Angebote unter Nr. 10452 an die Badische Presse.

Verkaufsstellen-Leiter

von Großunternehmen der Schuhbranche für **Karlsruhe** und alle größeren Städte Badens

gesucht.

Erforderl. Barkapital je nach Größe des Lagers 3—6000 ℳ. Angebote unter K. E. 1389 an **Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.** (A1023)

Weltfirma sucht

für die Bezirke Karlsruhe, Pforzheim, Baden-Baden und Rastatt

VERTRETER

welche zur systematischen persönlichen Kundenwerbung bei weitgehender Unterstützung unsererseits, hervorragende Eignung mitbringen. Branchenkenntnisse nicht erforderlich, aber gutes, zielbewußtes Auftreten, Fleiß, Ausdauer und Sicherheit im Verkehr mit jeder Art von Geschäftsleuten. Vorstellung erbeten am Freitag, den 8. d. M., vormittags von 10—12 Uhr im Hotel „Europäischer Hof", bei Herrn **Schmitt.** (1784a)

MERCIER WELTBERÜHMT SEKT
ZU BEZIEHEN DURCH DEN WEINHANDEL

Perfektes, fleißiges

Alleinmädchen,

das gut kochen kann und alle Hausarbeit versteht, in kleinen Haushalt per 15. April gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Vorzustellen zwisch. 1—2 und 7—8 Uhr. (B171)
Südendstraße 7, II. Eingang. parterre.

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

das im Kochen u. Haushalt bewandert ist, auf sofort gesucht. (7199)
Weiherfeld. Enzstraße 15.

Auf 15. April evtl. 1. Mai, braves, ehrl., **evgl. Mädchen**

für kl. Haushalt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Nr. B2649 an die Badische Presse.

Mädchen

welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird auf 20. April 1927 in guten Haushalt gesucht. Evtl. Zeugnisse, Alter und Bezahlungsansprüche unter Nr. 7103 an die Badische Presse erbeten.

Auf 15. April gesucht: Tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen,** das im Kochen und Hausarbeit bestens bewandert ist. Solche m. guten Zeugnissen wollen sich melden, sowie **Zweitmädchen** für bess. Zimmerarbeit (bügeln und stopfen) erwünscht. Zu erfragen unter Nr. 10386 in d. Bad. Presse.

Suche in ein Geschäftshaus auf 1. Mai ein jüngeres, ehrliches

Mädchen

das auch Radfahr. kann. Angebote u. Nr. C2655 an die Badische Presse.

Kochtüchtige Frau für weiß. Sonnt. ges. (B392 **Decker,** Pöllnitzstr. 26.

Wir suchen redegewandten

Herrn oder Dame

für angenehme Reisetätigkeit, Abonnentenwerbung für gut eingef. Wochenschrift, keine Versicherung. Gute Verdienstmöglichk. Vorzustellen **Hotel Bratwurstglöckle** (Ecke Kriegs- u. Adlerstr.) Donnerstag nachmittag von 5 Uhr an im Nebenzimmer. (B383)

Kaufmännische Lehrstelle.

Junger Mann oder Mädchen aus nur achtbarer Familie, mit guten Schulzeugnissen und guter Auffassungsgabe, kann in einem größeren Unternehmen der Lebensmittel- und Mühlenbranche, unter günstigen Bedingungen per sofort oder zu Ostern in die Lehre treten. Anfragen sind zu richten unter Nr. 9936 an die Badische Presse.

Wir vergeben laufend an geübte

Näherinnen

lohnende

Heimarbeit

Ausweispapiere mitbringen. Zu melden vormittags bei

WILHELM BLICKER & Co.
Kleiderfabrik
KARLSRUHE, Karl-Wilhelmstr. 14

Suche für meinen **Brauerei-Ausschank** sofort ein gewandtes

Büfettfräulein

nicht unter 25 Jahren, aus guter Familie. Bewerberin, welche schon in ähnlichem Betrieb tätig war und Schreibmaschine (Adler) schreibt, wird bevorzugt. (Kein Bubikopf.)
Ausführliche Offerte mit Angabe der Familienverhältnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station, kassen- und steuerfrei an (1744a)
Heinrich Heß, Darmstadt,
Prinz Christiansweg 3.

Tüchtiges

Mädchen

f. sofort gesucht. Kriegsstraße 68, pt. (7157)

Aelt., ehrlich., fleißiges Fräul. od. allinst. Frau wird täglich 2—3 Stund. für Hausarb. i. frauenl. Haushalt gesucht. Westst. gegen Kühler Krug Angebote unter Nr. C2658 an die Badische Presse.

Stellengesuche

Männlich

Zuverläss. Mann übernimmt **Inkasso** aller Art. Gefl. Angebote unter Nr. X9700 an die Badische Presse.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen

für sofort gesucht. (B354 **Munk.** Ritterstraße 2.

Zuverlässiges

Mädchen

das ganz selbständig kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, auf 1. od. 15. Mai bei hohem Lohn gesucht. Gute, langjährige Zeugnisse Bedingung.
Frau Dr. Turban, südl. Hildapromenade 3. (B342

Hausmädchen

das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. Vorzustellen 10—12 Uhr.
Belfortstraße 13, im Restaurant. (B421)

Tüchtiges, kinderliebes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, per 15 April gesucht.
Wilhelmstraße Nr. 7, parterre. (7201)

Suche sofort ein tücht., ehrliches

Mädchen

für Kinder u. Haushalt.
Waldstr. 60, I. (B401)

Wären Sie noch mit keinem

Rasier-Apparat

ganz zufrieden?

dann versuchen Sie den „Star" u. Sie werden entzückt sein!

Die „Star"-Klingen rasieren spielend den stärksten Bart und haben sanften Schnitt. **Glänzende Anerkennungen!** 9798

Zur Einführung erhalten Sie einen „Star"-Apparat gratis beim Kauf von 6 Klingen à 0.45 = 2.70 bei

Solinger Stahlwarenhaus **Ernst Kratz** Waldstr. 41 gegenüb. der Hofapotheke

Gaggenauer

Gas- u. Kohlen-Badeöfen

beliebt u. bevorzugt, weil solid und zuverlässig. Fr. allen besseren Installationsgeschäften zu haben.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.
Gaggenau i. Baden.

Kaufm. Volontärstelle ges.

für **jung. Mädchen** mit Obersekundareife. Angebote unter Nr. O2689 an die Badische Presse erbeten.

Erstklassiger Export-Korrespondent, franz., engl., ital., langjähr. Auslandserfahrung ist noch an 2 Nachmittagen frei. Angebote unt. Nr. S2568 an die Bad. Presse erbeten.

Jg., gebild. Kaufmann mit gew. Auftreten u. mehrj. Tätigk. als Buchhalter u. Reisender sucht p. bald Stellung als

Detailreisender

bei eingef. Firma. Ia. Zeugn. und Referenzen zur Verfügung. Angebote unter Nr. D2629 an die Badische Presse.

Junger Koch u. Konditor sucht Stelle in Küche od. Konditorei, wo er sich weiter ausbilden kann. Gefl. Angebote unt. Nr. N2638 an die Bad. Pr.

Schriftenmaler sucht Arbeit bei billiger Berechnung. Angebote u. Nr. T2694 an die Badische Presse.

Junger, aufgeweckter **Mann,** gelernter Schlosser, mit zeichnerischer Begabung, sucht Stelle als **Zeichner** etc. bei bescheidenen Ansprüchen. Angeb. unt. Nr. Q2716 an die Badische Presse.

Abgeb., Mitte 50er stehend. Mann, gesund u. rüstig, sucht **Stellung** als Kassenbote, Lagerhalter, Einkassierer oder dergl. Sicherheit kann gestellt werden. Angebote unter Nr. W2672 an die Badische Presse.

Suche für 15jährigen, kräftigen Jungen

Lehrstelle

in **Bäckerei u. Konditorei.** Angebote unt. Nr. 1785a an die Badische Presse.

Weiblich

Stenotypistin

durchaus perfekt, auch Kenntnisse in der amerik. Buchhaltung, sowie in allen Büroarbeiten vertraut, sucht per sofort od. spät. entsprech. **Stellung.** Angebote u. Nr. W2715 an die Badische Presse.

Gebildetes junges **Fräulein** bewandert in Stenogr. und Maschinenschreiben, sucht Halbtagsstellung. Gefl. Angebote unt. Nr. B2702 an die Bad. Pr.

Intell. jung. Fräulein sucht Stelle als **Empfangsfräulein** bei Arzt od. Zahnarzt. Angebote u. Nr. O2639 an die Badische Presse.

Servierfräulein, sehr tüchtig und solid, ebenfalls an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht bis 15. April Stellung, am liebsten auswärts. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Angebote unter Nr. D2457 an die Badische Presse.

Fräulein, 23 J. alt, sol., tüchtig, mit guten Umgangsf., sucht Stelle zum

Servieren

in kleineres, gutes Lokal. Gute Zeugnisse stehen z. Diensten. Angebote unt. Nr. R2717 an die Badische Presse erbeten.

Kath. Mädchen, 21 J. alt, sucht Stelle als

Zimmermädchen

sofort od. 15. April in bess. Hause, kann nähen u. bügeln. Zeugn. vorh. Oberbaden (Bäde) bevorzugt. Angeb. u. F2719 an die Badische Presse.

Jung. Mädchen

17 Jahre, geweckt und kräftig, sucht zwecks Vervollkommnung im Kochen u. Erlernung der Haushaltsführung in besserem Hause mit Familienanschluß

Stellung

ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unt. Nr. H2486 an die Badische Presse.

Mädchen vom Lande, 18 J. alt, sucht Anfangsstelle im Haushalt od. zu Kind., Kenntnisse im Nähen. Angebote u. Nr. R2692 an die Badische Presse.

Selbst. **Mädchen,** das g. kochen kann, sucht **Stelle** als **Köchin** od. **Alleinm.,** auch frauenl. Haushalt. Angebote u. Nr. R2688 an die Badische Presse.

Aelt. Frl. sucht Stelle z.

Wasch. u. Putzen

würde a. Büro reinigen. Angebote u. Nr. D2729 an die Badische Presse.

Mietgesuche

Herrschaftliche

4–5 Zimmerwohng.

mit Bad, elektr. Licht, Veranda u. Zubehör, 1 oder 2 Treppen hoch, v. älterem Ehep. auf Mai oder später gesucht. Angebote unter Nr. Z2650 an die Badische Presse.

Beamten-Ehepaar sucht beschlagnahmefreie

3-4 Zimmer-Wohnung

(am liebsten Mansardenwohnung), sofort oder später. Angebote unter Nr. 7089 an die Badische Presse.

Suche eine

3 Zimmerwohnung

auf 15. April o. 1. Mai. Angebote u. Nr. T2644 an die Badische Presse.

Jg., kinderlos. Ehepaar sucht **2 Z.-Wohnung,** beschlagnahmefr., od. **1 Z.-Wohnung mit Küche,** in der West- od. Südweststadt, bis 1. Mai o. spät. Angebote u. Nr. P2690 an die Badische Presse.

Suche auf 1. Mai oder früher ein **Zimmer mit Küche,** unmöbl. evtl. als Untermieter. Angebote unter Nr. H2658 an die Badische Presse.

Ruh., kinderlos. Ehep. s. **leeres Zimmer** m. Küche auf 1. Mai. Weststadt bevorzugt. Gefl. Angebote erbeten unter Nr. C2703 an die Badische Presse

Zimmer mit Küche leer i. Zentrum gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. S2708 an die Bad. Pr.

Zimmer

Jg. kinderlos. Ehepaar sucht a. 15. April **möbl. Zimmer** mit 2 Betten, sep. Eingang, mit Kochgelegenheit, womöglich Zentrum. Angebote unter Nr. Q2710 an die Badische Presse.

Jung. Mann sucht zum 15. April pass. **Zimmer** mit Klavierbenützung. Angebote mit billigster Preisangabe unter Nr. R2660 an die Bad. Pr.

Schlafstelle gesucht

in nur gutem, sauberen Hause, Stadtzentrum, mögl. Mansarde. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 7181 an die Badische Presse.

Schön möbl. Zimmer

mit elektr. Licht, Nähe Hauptpost, Mühlburgertor, von jung. Beamten auf 1. Mai gesucht. Angebote m. [illegible] u. G2707 an die Bad. Pr.

Wohnungstausch

Wohnungstausch.

Sonnige, geräum. 4 Z.-wohng., 3 Trepp., Südweststadt, gegen sonnige 3 Z.-Wohng. zu tauschen gesucht. Angebote u. Nr. G2682 an die Bad. Pr.

Dreizimmer-Wohnung

parterre, Südstadt, gegen ebensolche od. auch große Zweizimmerwohn., Lage gleich, zu tausch. gesucht. Angebote u. Nr. B2727 an die Badische Presse.

Wer

tauscht sofort eine Drei- od. Mehrzimmerwohng. gegen 1 Zimmer mit Küche, Kammer u. Keller, II. Stock. Umzug wird vergütet. Angeb. unter Nr. C2328 an die Badische Presse.

Schöne **3—4 Zimmerwohnung,** v. klein. Fam. (2 erw. Perf.) geg. Instandsetzung o. Umzugsvergütg. gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Angebote u. Nr. B2699 an die Badische Presse.

IHREN UMZUG
hier od. außerhalb, per **Auto** od. Bahn, besorgt prompt und billig
HERM. SCHULTIS
Möbelspedition — Wohnungstausch
Telefon 5582 — Amalienstraße 12
6911

Wohnungstausch

vermittelt in Stadt und Land kostenlos. Umzüge werden unter persönlicher Leitung ausgeführt.

Nur Kaiser-Allee 51

D. W. Windecker u. Söhne

gegr. 1884 10034 gegr. 1884

Mit bedingungsloses Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefere ich überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur Gmk. 1.— an

Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei.
Walter H. Gartz, Postfach 147A Berlin S. 42.

Berchtesgadener Land

Das Paradies der bayerischen Alpen

Alpines Solebad Höhenluft Erholung Touristik

Zimmer mit voller Verpfl. ab Mk. 5.—

Prospekte und Preislisten kostenlos durch die Kurdirektion Berchtesgaden, ferner durch die Fremdenverkehrsvereine Berchtesgaden Land, Ramsau und Schellenberg. 166b

---

Bahai-Abende

in der Pestalozzi-Schule. Jed. ersten Donnerstag jeden Monats, abends 8 Uhr Gäste willkommen! (B411)

BILLIGES ANGEBOT

für den

Hausputz

Abseifbürsten Union od. Fibre ...	0.38	0.30	0.25
Schrubber Union oder Fibre	0.70	0.55	0.38
Putztücher	0.45	0.40	0.35
Kokoshandfeger ...		0.55	0.35
Kokosstaubbesen	1.10	0.85	0.60
Wollbesen	3.75	3.25	2.50
Roßhaarhandfeger	1.65	1.10	0.48
Roßhaarbesen	4.50	3.75	3.25
Teppichbürsten	1.20	0.95	0.75
Teppichklopfer	1.10	0.75	0.50
Bodenwachs	½ Pfd. 0.50	1 Pfd. 0.80	2 Pfd. 1.45
Bodenlack .... 1 Kilo			1.35
Geolin .... Flasche	0.60	0.40	0.25

Im Lichthof

Vorführung des flüssigen Bohnerwachses

CIRINE

Der große Sonder-Verkauf in

SCHLUPFHOSEN

im Lichthof dauert fort!

KNOPF

Volksbegehren!

Das Volksbegehren auf Liquidation der Reichsbank A.-G. und Anerkennung Eures Vorkriegsgeldes ist im Gange.

Auf jede Stimme kommt es an!

Auch die Versammlungsmüden müssen unbedingt erscheinen, um ihre verfassungsmäßigen Rechte dadurch zu wahren, daß sie sich in die in der Versammlung ausgelegten Volksbegehrlisten eintragen. Daher

Reichsbankgläubiger

kommt in Massen zu der großen

Volksbegehr - Versammlung.

Unser durch die vielen Beer—Schacht-Prozesse bekannter Führer Prov.-Landtagsabgeordneter

Hans Beer-Berlin

spricht am **Donnerstag, den 7. April 1927, im Apollo-Saal in Karlsruhe**, Marienstraße, über: **„Unser Reichsbankgläubiger-Volksbegehren, die Internationalisierung unserer Bewegung, und die bisherigen Prozesse, unser Endkampf."**

Einlaß 7 Uhr. Unkostenbeitrag 50 Pfg. Anfang 8 Uhr.

Einberufer: B356

Südd. Reichsbankgläubiger-Verband Karlsruhe.

Meisterkonzert

Freitag, 8 April, abends 8 Uhr EINTRACHT

Juan

MANÉN

der berühmte span. Geiger

Am Flügel: **Willy Bräuer**

Werke v. Mozart, Bach, Paganini, Bazini, Manén usw.

Jbach-Flügel aus dem Lager v. H. Maurer.

Karten zu 1.50 2.—, 3.—, 4.— und 5.— Mk. bei

Kurt Neufeldt, Waldstraße 39

7075

Emil Busch A.-G. Rathenow

EXCELSIOR

Das große

Kabarett-Programm

prominenter Künstler

Die Attraktion am Flügel
Valy von Losa u. G. A. Danisch

Okado
chinesischer Gaukler

Mora und Falkoff
von der Berliner Staatsoper

Charlotte Sürth
Tänzerin

Oskar Wirker
Komiker

Juci Rhedey
Vortragskünstlerin

Friedel Lichtenberg
Tanzparodistin 7213

— Täglich abends 8 Uhr —

KEIN WEINZWANG.

Sonn- u. Feiertags nachmittags **4 UHR-TEE**

Eintritt frei!

EINZEL-MÖBEL in bekannt guter Qualität **außergewöhnlich** billig billig bei **Heinrich Karrer Philippstraße 19.** Kein Laden. 9914

Speisezimmer eichen, in schwerster Verarbeitung, zu bedeutend ermäßigten Preisen. **Seitz,** Möbelgeschäft, Erbprinzenstr. 30. (7169)

Matratzen u. Röste Chaiselongues Bett-Chaiselongues Diwans und Decken Klubmöbel Metallbetten Reiche Auswahl in jeder Preislage. **L. Kehrsdorf** Karlstrasse 68 10088

Wegen dringender Baranschaffung verkaufe herrliche

Perser-Teppiche und **Perser-Brücken**

zu jedem annehmbaren Preis. Auswahlsendungen gern! Offerten unter P. M. 635 an Rudolf Mosse, Mannheim. A1020

Zitroen-Auto, 2-Sitzer, 1 Jahr gefahr., mit all. Schikanen billig zu verkauf. Tel. 2228. (10376)

Ford-Viersitzer offen, 11/30 PS, Nr. 13.180.859, zugel. seit Mitte Mai 1926, versteuert, fahrbereit, gut im Stand, zuverlässig komplett ausgerüstet, f. neue Bereifung um 1900 Mk. zu verkaufen. Angebote unt. Nr. F2634 an die Badische Presse.

Für Baugeschäfte, Architekten

1 Differdinger Grey Träger Profil	22	a	6.50	m
1 "	20	"	1.05	"
2 "	18	"	4.00	"
1 "	18	"	2.60	"
2 T Träger NP. 42½ a 6 m				

abzugeben. Zu erfragen bei **Berg u. Strauß**, Eisengroßhandlung. Tel. 4524. (7205)

Kinderwagen gut erhalt. u. einfacher Stubenwagen billig zu verkauf. Werderstr. 20, 4. Stock. (B375)

6/24 PS. Wanderer-Wagen

mit neuem Brückeaufsatz sowie Sommerverdeck, mit den modernsten Einrichtungen versehen, in fast neuem Zustande zu verkaufen. (1765a)

Jakob Stelzl, Manufakturwaren, Achern in Baden.

Enorme **Gelegenheit billige Anzüge billige Mäntel prima Qualitäten** von M. **14.50** an **Hosen** zu 3.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75 u. 9.25 **Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder, darunter die modernst. Sachen zu fabelhaft billigen Preisen festgesetzt, selbst für Wiederverkäufer sehr lohnend. **Man beeile sich da vor den Feiertagen groß. Zuspruch Ankauf von Konkurs- lag. u. Lagerbestände Gelegenheitsverkäufe** Herrenstraße 11, II. **Turner & Co.** 7191

ALBA-Motorgepäck-Dreirad, 8 PS, fabrikneu, sehr billig unt. günstigen Bedingungen zu verkaufen. **ELEKTRA MITTELBADEN G. M. B. H. Automobile :: Rastatt** Bahnhofstraße 42, Telefon 73 1783a

---

Adlerwagen

6-Sitzer, 6fach bereift, mit allen Neuerungen ausgestattet, in sehr gutem Zustande sehr preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 10462 an die „Bad. Presse" erbeten

---

Loba Parket Ihr Bohnerwachs

Café Tannhäuser

Morgen Donnerstag

Sonder-Abend

Gesangs-Humorist und Vortrags-Künstler

HORST

7155

Zum Weiherhof

in den Weiheräckern — hinter dem Hauptbahnhof — gemütlicher Nachmittags-Spaziergang, bekannt durch seine gute Verpflegung. Prima kalte und warme Küche zu zivilen Preisen. Eigene Schlachtung. ff. Schrempp-Printz-Biere. Reine Weine. 8110

Dienstags und Freitags Schlachttag.

Druckarbeiten liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

---

Zu verkaufen

BILLIGE Matratzen Diwans Chaiselongues langjährige Garantie bequeme Teilzahlung **Gebr. Klein** Durlacherstraße 97 Rüppurrerstraße 14 **OSTERN**

Gelegenheitskauf! eichenes Speisezimmer, Büfett, Kredenz, Auszugtisch, 4 Lederstühle, um den billigen Preis für 650 M abzugeben. Schumannstr. 5, II.

Möbel jeglicher Art liefern in pr. Qualität und hübscher Form sehr preiswert. 11026 **Karl Thome & Co.** Möbelhaus Herrenstraße 23 gegenüb. der Reichsbank

---

Schlafzimmer Speisezimmer Küchen Qualitätsware, liefert sehr billig: (8924) **Schreinerei Raftätter,** 31 Westendstraße 31.

Gelegenheitskauf! Schlafzimmer birken poliert, preiswert abzugeb. evtl. Zahlungserleichterung. (B343) Möbelschreinerei **Söllig**, Verkaufsräume Kaiserstr. Nr. 14.

Gelegenheitskauf Eine Partie Schäfte, Bürotische u. Schränkchen billig abzugeben. **Stahlecker & Bender,** A.-G., Adlerstr. 44.

Kücheneinrichtungen neu, f. 225 u. 350 M, Küchenschrank m. Seitenschränken, fast neu, f. 160 M abzugeb. b. **Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5. (B236)

Eichene Speisezimmer hübsche Formen preisw. abzugeben. Zahlungserleichterung. (B345) Möbelschreinerei **Söllig**, Verkaufsräume Kaiserstr. Nr. 14.

Neuzeitl. Speisezimmer vorzügl. Qualität, in jed. Garantie f. preisw. schwerer Ausführung, m. zu vkf. Günst. Zahl.-Bed. Lauterbergstr. 16, pt., l. Haltest. Rotteckstr. (B419)

Gebrauchte Schreibsessel gibt sehr billig ab: **Seitz,** Möbelgeschäft, Erbprinzenstr. 30. (7171)

Matratze u. Rost zul. 12 M aufzupolstern. Angebote unter Nr. B2725 an die Badische Presse.

Billig! Billig!

Büf. u. Kred. d. eich.	220.M
Gr. Büfett nußb.	110.M
Bücherschrank h. ei.	140.M
Diplomat dkl. eich.	85.M
mit Sessel	100.M
Damenschreibtisch Mahag. (Antike)	55.M
Gr. Biederm.-Spieg.	60.M
Diwan v. 35.M an	
2 Standuhren h. u. d. à	80.M
Vitrine	58.M
Waschkomm. v. 30 M an	

Schränke, Zier- u. and. Tische, Bilder u. sonst. Verkft. Rudolfstraße 19, **Kempermann.** (B415)

Groß. Warenschränke, Schäfte gr. u. kl., Aushängekasten, Ladentheken billig. Verkft. **Kempermann,** Rudolfstraße 19, Laden. (B414)

Gasherd 2flammig, mit Backofen, sehr gut erh., billig zu verkauf. **Schneider**, Belfortstr. 11, II. (B355)

Pianos neu und gebraucht, nur bestbewährte Fabrikate, in großer Auswahl empfiehlt bei sehr günstig. Zahlungsbedingungen. **Heinr. Müller,** Klavierbauer, Schützenstraße 8. (B670

Aelteres PIANO in allerbilligster Preislage zu verkaufen. **Chr. Stöhr,** Pianofabrik, Ritterstraße 30. (10212)

AUTO 620 PS, 4-Sitzer, Brennabor, best. Zustand, versteuert bis September, sehr billig abzugeben. **Heilmann,** Augartenstr. Nr. 41. Tel. 4279. (B398)

PIANOS kaufen Sie vorteilhaft in d. Pianohdlg. (B2461) **Scheller,** Rudolfstraße 1, 3. Stock.

Radio-Apparat 3 Röhren, zu verkaufen. Angebote u. Nr. Y2452 an die Badische Presse.

Cello alt, gut im Ton, billigst zu verkaufen. (B407) Leopoldstr. 27, 2. Stock.

Pflanzen-Kübel in jeder Größe, billig zu vkf. **Biron**, Bürgerstr. 13. (B406)

Auto-Verkauf. erstklassiger 6 PS.-Markenwagen, Baujahr 26, mit Vierradbremse und allen Neuerungen, 5fach bereift, wegen Todesfall preiswert zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 10416 an die Badische Presse.

Lieferwagen 16/35 PS, zu 12 Ztr. Tragkr., sehr gut erh., wegen Geschäftsaufg. billig zu verkf. bei: **Renkly,** Gaggenau. (N2713)

N.S.U. Mod. 26 2 Zyl., 4 PS, mit elektr. Licht und Ba...horn, billig zu verkaufen. Anzusehen bei: (B409) **Dürr,** Luisenstr. 48. 2. Stock.

Gelegenh.-Kauf! N. S. U.-Pony Bauj. 1925, gut erhalt., gut. Läuf., weg. Anschaffung eines Wagens, zu verkaufen. Kaufangebote mit Preisang. u. H2733 an die Badische Presse.

Leicht-Motorrad Zweizylinder, sehr billig zu verkf. evtl. wird Damenrad in Zahlung genommen. Waldhornstr. Nr. 7, im Hof. (B399)

Schweres **Motorrad** Harley Davidson, äußerst preiswert zu verkaufen. Anzusehen **Motorradhaus Greuter.** Karlsr.-Mühlburg, Rheinstr. 49. (B402

Gute neue (B133) **Herr.-u. Dam.-Räder** v. 65 M an bei **E. Fabry,** Rüppurrerstraße 92.

Herrenrad, w. neu, gut. Fabrikat, verk., 65 Mk. **Schleifer**, Rintheim, Hauptstr. 100. (B228)

Damenrad gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr S2693 an die Badische Presse.

---

1 gut erh. **Herrenfahrrad,** einen gebr. **Eisschr.** u. eine **Schulbank**, alles zusam. für 75—80 Mark abzugeben. (B339) Kaiserallee 119, II. St.

Gut erhalt. Knabenrad billig zu verkf. (B388) **Decker**, Philippstr. 26.

Blauer Kinderwagen zu verkaufen. (B394) Waldstraße 42, III. St.

Wollen Sie Ihr

AUTO

verkaufen?

Dann wenden Sie sich zweckmäßig durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse an die Kreise, die als Käufer in Betracht kommen. In zahlreichen Zuschriften wird uns immer wieder bestätigt, daß Auto-Kauf- und Verkaufs-Angebote in der mit einer notariell beglaubigten Zahl von 45.359 festen Beziehern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen stehenden Badischen Presse mit fast regelmäßiger Sicherheit zum Ziele führen.

Dkbl. Schn.-Kostüm hell. Mantel, vsch. Sommerkleider u. Hüte (schl. u. mittl. Fig.), fast neu, billig zu verkauf. Boeckhstraße 25, I., r. (B403)

H.-Regenm., Gebrodanz., dkl.-bl., gr. Fig., Halbsocken, braun, Gr. 43, Schneidermasch., Phönix, u. versch. zu verkaufen. Kriegsstraße 62, part.

Habe 2—3 Waggon prima süßes **Wiesenheu** preiswert abzugeben. **Fr. Fischer,** Landwirt, Langenbrand, O.-A. Neuenbürg. (1780a)

Tiermarkt

1 Paar **junge Hasen** (weiß), zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 7219 an die Badische Presse.

Zirka 8000 Stück gebrauchte, guterhaltene, verwendungsfähige runde

Bonbon-Dosen

zirka 6 kg Inhalt, zu verkaufen.

Höchstangebot unter Nr. 7175 an die Badische Presse erbeten.

Aus Baden.

Unterstützung des besetzten badischen Gebietes durch Reichsmittel.

Im Badischen Landtag hatten vor kurzem Abgeordnete der Deutschen Volkspartei unter Führung von Dr. Mattes folgende Kurze Anfrage eingebracht:

„Durch das Reich sind größere Mittel zur Unterstützung des besetzten Gebietes bereitgestellt worden. Bei der Verteilung dieser Mittel ist das besetzte badische Gebiet nicht in gleichem Maße wie die anderen besetzten Gebiete berücksichtigt worden. Vor allem sind den im besetzten Gebiet liegenden badischen Landgemeinden bisher nur sehr geringe Beträge zugeflossen. Welche Schritte hat die Regierung bisher getan bezw. gedenkt sie zu unternehmen, um eine bessere Berücksichtigung des badischen besetzten Gebietes, vor allem der in ihm liegenden Landgemeinden, bei der Verteilung der Unterstützungsgelder für das besetzte Gebiet zu erreichen?"

Hierauf antwortete im Namen der badischen Regierung Ministerialrat Dr. Imhoff folgendes:

„Das Land Baden hat von den im Haushalt des Reichsministers für die besetzten Gebiete für kulturelle Fürsorge in diesen Gebieten ausgeworfenen Mitteln jeweils seinen Anteil erhalten, und es sind bei Verwendung dieser Mittel nicht nur die Anforderungen aus der Stadt Kehl, sondern auch diejenigen aus den Landgemeinden berücksichtigt worden. So ist im Reichshaushaltsjahr 1926 ein Betrag von über 30 000 RM. in das besetzte badische Gebiet geflossen. Welche Mittel für das Haushaltsjahr 1927 vom Reich auf diese Position bereitgestellt werden können, steht noch nicht fest.

Unabhängig von der Position im Haushalt des Reichsministers für die besetzten Gebiete werden z. Zt. Verhandlungen zwischen der Reichsregierung, dem Reichsrat und dem zuständigen Reichstagsausschuß wegen Bewilligung von Mitteln für das sogenannte „Westprogramm" gepflogen. Es handelt sich um eine Anforderung von 15 Millionen Reichsmark beim Haushalt des Reichsministeriums des Innern für einmalige Beihilfen für wirtschaftlich oder kulturell besonders bedrängte Grenzgebiete. Gleich anderen Landesregierungen hat auch die Badische Regierung zu dieser, über den Rahmen der Fürsorge für die besetzten Gebiete hinausgehenden Haushaltsposition verschiedene Forderungen angemeldet. Bei Aufstellung dieser Forderungen fanden die Bedürfnisse des besetzten Kehler Brückenkopfgebietes gleichfalls Berücksichtigung. Unter den Forderungen befinden sich nicht nur solche für kulturelle und wirtschaftliche Bedürfnisse der Stadt Kehl, sondern auch verschiedener Landgemeinden des besetzten badischen Gebietes. Der endgültig auf Baden entfallende Betrag, wie auch die für die einzelnen Verwendungszwecke in Betracht kommenden Beträge stehen noch nicht fest."

Wiedereinlegung von Personenzügen.

Vom Sonntag, **den 10. April, an verkehren zwischen Appenweier und Kehl, die seit 3. Oktober 1926 ausgefallenen Personenzüge** 666/669 wieder wie folgt: Zug 666, Appenweier ab 9,10 Uhr, Legelshurst 9,18 Uhr, Kork 9,24 Uhr, Kehl an 9.31 nachm., Zug 669, Kehl ab 9,45 Uhr, Kork 9,53 Uhr, Legelshurst 9,59 Uhr, Appenweier an 10,06 nachm. Vom gleichen Tage an verkehrt die Triebwagenfahrt 707, bisher Wintersdorf ab 7,50 Uhr vorm., früher: Wintersdorf ab 7,42 Uhr, Rastatt an 7,53 vorm. Auf der Strecke Weil-Leopoldshöhe bis Palmrain verkehren ab 10. April sämtliche Personenzüge in beiden Richtungen infolge Einführung der Sommerzeit in Frankreich durchweg eine Stunde früher.

Landesversammlung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung.

Am 2. und 3. April fand in Lörrach die ordentliche Jahresversammlung des Gaues Baden der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung statt, die mit einer öffentlichen Versammlung des Reichstagsabgeordneten Henning eröffnet wurde, der über „Deutschlands Versklavung und seine geheimen Gegner" sprach. — Tags darauf tagte die aus ganz Baden gut beschickte Hauptversammlung, in der der bisherige Gauleiter Zollinspektor Walther Haas in Konstanz einstimmig wiedergewählt wurde. Sämtliche Gauvertreter billigten übereinstimmend die bisherige Politik der Reichsleitung der Bewegung und sprach ihr in einer Entschließung, die besonders des Führer v. Graefe gedachte, ihr vollstes Vertrauen aus. Mit einer Kundgebung für die Größe und Zukunft des Vaterlandes schloß die Versammlung.

Zum schweren Autounglück an der Bergstraße.

Aus Heidelberg wird zu dem schweren Autounglück, das sich am Dienstag vormittag an der Bergstraße ereignete, noch folgende Einzelheiten berichtet:

Dienstag vormittag gegen 10 Uhr wollte zwischen Bensheim und Heppenheim ein Frankfurter Auto in schneller Fahrt ein vor ihm herfahrendes Auto überholen. Der Lenker des Wagens übersah dabei jedoch, daß aus der Richtung Heidelberg ein anderes Auto entgegenkam. Beide Fahrer bremsten sofort; die Entfernung war jedoch so kurz, daß sich ein Zusammenstoß nicht mehr vermeiden ließ. Durch den Anprall wurde das Frankfurter Auto quer über den Weg gestellt und schwer beschädigt. Der Insasse, der Fabrikdirektor Kilian Albrecht von der Spannerschen Wassermesserfabrik in Frankfurt, wurde aus dem Auto herausgeschleudert und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Heppenheimer Krankenhaus starb. Der Chauffeur wurde leicht verletzt. Von den Insassen des aus der Richtung Heidelberg gekommenen Autos erlitt eine Person schwere Verletzungen am Brustkasten, während eine andere einen doppelten Beinbruch davontrug. Die beiden Verletzten kamen in die Heidelberger Klinik.

*

r. **Eppingen**, 5. April. **(Verschiedenes.)** In der hiesigen Stadtkirche wurden 32 Knaben und 29 Mädchen konfirmiert. In Richen waren es 5 Knaben und 9 Mädchen, in Elsenz 9 Knaben und 9 Mädchen, in Ittlingen 18 Knaben und 11 Mädchen, in Berwangen 8 Knaben und 4 Mädchen, in Adelshofen 7 Knaben und 4 Mädchen, in Menzingen 15 Knaben und 15 Mädchen. — An Stelle von Vikar Schulz, der nach Rastatt versetzt wurde, ist Vikar Bujard von Achern hierher verwiesen worden. — Glücklich abgelaufen ist hier ein Unfall. Das Pferd eines Gemminger Landwirtes scheute vor einem Motorrad und raste mit dem Wagen die Bahnhofstraße hinunter, wo es mit einem anderen Wagen zusammenstieß. Die Deichsel brach. Es gelang, das Pferd wieder einzufangen. Verletzungen hat es nicht gegeben.

= **Eppingen**, 5. April. **(Goldene Hochzeit.)** Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am heutigen Tage die Johann Gauderer Eheleute.

Mannheim, 6. April. **(Tödlicher Unfall.)** Gestern vormittag gegen 9 Uhr hat ein 20 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Lampertsheim im Strebelwerk I hier, wo er als Schleifer angelernt werden sollte, in Abwesenheit seines Unterweisers unbefugt eine horizontale Schleifmaschine in Bewegung gesetzt. Vermutlich durch falsche Handhabung sprang der Schleifkopf in Stücke und durchschlug die Sicherheitsvorrichtung. Ein abgesprungenes Stück traf den jungen Mann auf den Leib, wodurch er derart innere Verletzungen erlitt, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Städtische Krankenhaus gestorben ist.

(!) **Mannheim**, 6. April. **(Selbsttötungsversuch.)** Gestern abend um 10 Uhr wurde von einer Polizeistreife vor dem Hause Mittelstraße 62 ein 53 Jahre alter Mann aufgefunden, der auf dem Gehweg saß und schlief. Da er infolge Trunkenheit außerstande war, seinen Weg allein fortsetzen zu können, verbrachte man ihn in den Notarrest. Dort versuchte er sich mit seinem Taschentuch aufzuhängen. Noch rechtzeitig konnte er von seinem Vorhaben abgehalten werden.

‡ **Heidelberg**, 6. April. **(Zur Eröffnung der Straßenbahn Heidelberg—Schwetzingen.)** Wie bereits mitgeteilt, erfolgt die feierliche Eröffnung der elektrischen Straßenbahn Heidelberg—Schwetzingen am Samstag den 9. April. Der erste Straßenbahnzug wird mit den offiziellen Vertretern von Heidelberg und Schwetzingen nachmittags 5 Uhr vom Meßplatz in Heidelberg abfahren. In Heidelberg und in Schwetzingen sind kleine Feiern geplant. Das Schienenband zieht sich bereits von Heidelberg bis Schwetzingen. Die Leitungsmasten sind an der ganzen Strecke aufgestellt. Die Verbindungsdrähte sind fast überall gespannt. Bis Plankstadt ist auch die Stromleitung bereits montiert. In Schwetzingen wurden im Laufe des gestrigen Tages die letzten Schienenstücke zusammengeschweißt und die Kreuzung an der Ueberführung der Reichsbahngleise eingesetzt.

r. **Rohrbach** b. E., 4. April. **(Goldenes Jubiläum.)** Am 21. und 22. Mai feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihr 50-jähriges Bestehen. Nach der Zahl der erfolgten und noch zu erwartenden Anmeldungen auswärtiger Wehren dürfte das Fest zu einem Ereignis für unseren Ort werden. Bis jetzt haben sich schon 5 Feuerwehrkapellen gemeldet.

≡ **Steinach**, 6. April. **(Einbruch im Pfarrhaus.)** In der Nacht zum Montag drangen Diebe durch das Kellerfenster in das hiesige Pfarrhaus ein und stahlen dort u. a. auch 5—600 Mark Kirchengelder. Bisher ist es noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden.

♂ **Wittenweier** (bei Lahr), 5. April. **(Schwerer Unfall.)** Ratschreiber Johann Urban wurde, als er mit seinem schwer beladenen Fuhrwerk die Ueberführung der Hauptbahn in Dinglingen herunterfuhr, von einem herrenlosen, in rasendem Lauf daherkommenden, ein Stück Deichsel nachschleifenden Pferde überrannt und unter das schwer beladene Fuhrwerk geworfen. Nur durch die Geistesgegenwart eines Dinglinger Metzgergehilfen, der selber durch das Pferd verletzt wurde, konnte er im letzten Augenblick vor dem Ueberfahrenwerden gehütet werden. Schwer verletzt wurde er vom Platze getragen, doch soll keine Lebensgefahr bestehen.

— **Freiburg**, 5. April. **(Rückgang der Erwerbslosenziffer)** Die Zahl der Erwerbslosen im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg ist in der vergangenen Woche von 2658 auf 2401 zurückgegangen. Das bedeutet eine Abnahme von 10 Prozent.

♂ **Grafenhausen** (A. Neustadt), 6. April. **(Folgenschwerer Sturz.)** Ein älterer Mann, der bei seinem Sohn hier zu Besuch weilte, stürzte am Samstag abend durch Ausgleiten so unglücklich, daß er das Genick brach und sofort tot war.

= **Schopfheim**, 5. April. **(Postautokurs nach Basel.)** Der Postautokurs am späten Abend nach und von Basel, der, wie bereits gemeldet, im Monat April auf Risiko der Reichspost probeweise durchgeführt wird, wurde am Sonntag abend zum ersten Mal gefahren und wies einen zahlreichen Besuch auf. Wenn die Beteiligung beim Publikum in dieser Weise anhält, dann ist damit zu rechnen, daß der Kurs zu einer dauernden Einrichtung wird, was ja von dem hinteren Wiesental seit lange gewünscht wird.

— **Lörrach**, 4. April. **(Badisch-elsässischer Besuch.)** Die Stadtmusik Lörrach erwiderte am Sonntag den Besuch der Stadtmusik Hüningen vom letzten Jahre. Die Lörracher Musikanten wurden an der Schiffsbrücke von ihren Hüninger Freunden abgeholt und in die Stadt geleitet, wo die Stadtmusik auf dem Paradeplatz eine Standmusik veranstaltete, die eine zahlreiche Zuhörerschaft von Hüningen anzog, und wobei die deutschen Militärmärsche besonderen Beifall fanden. Der Bürgermeister von Hüningen begrüßte die Lörracher in einer freundlichen Ansprache. Die Lörracher überreichten den Hüningern als Geschenk ein Bild mit der Stadtansicht von Lörrach und erhielten von den Hüningern als Gegengeschenk einen vergoldeten Eichenzweig.

△ **Meßkirch**, 6. April. **(Folgenschwere Spielerei.)** Auf dem hiesigen Bahnhof machten sich am Sonntag nachmittag Kinder an einem Güterwagen zu schaffen, den sie ins Rollen brachten. Das sechsjährige Söhnchen des Baumeisters Reinauer, das sich an einen Puffer des rollenden Wagens gehängt hatte, wurde beim Anstoßen des Wagens gegen den Prellbock eingeklemmt und so schwer verletzt, daß für sein Leben befürchtet werden muß.

Aus den Nachbarländern.

= **Friedrichshafen**, 4. April. **(Einsetzung von Aalen in den Bodensee.)** 1000 Jungaale hat der Württembergische Fischereiverein am Bodensee am Mittwoch in den See eingesetzt. Die Fischchen haben eine Länge von 7—8 Zentimeter. Die Aalbrut wurde durch Vermittlung des Deutschen Fischereivereins von einer englischen Fangstation bezogen; sie hat die Reise gut überstanden.

Die Rundfunkteilnehmer in der Pfalz.

Speyer, 6. April. Die pfälzische Rundfunkteilnehmerziffer hat sich im ersten Vierteljahr 1927 nach dem Stande vom 31. Dezember 1926 von 3 229 auf 3 930 vermehrt. Die Steigerung beträgt demnach 701. Im Monat März ist eine Zunahme von 193 festzustellen.

Südpfälzischer Gemüse- und Obstmarkt in Winden.

Winden, 4. April. Gestern fand hier eine Versammlung der südpfälzischen Obstzüchter und Gemüsepflanzer statt, in der die Gründung eines Obstmarktes für die Südpfalz erfolgte. Trägerin des Marktes ist die politische Gemeinde Winden, die bereits einen Zuschuß zur Errichtung des Marktes geleistet hat. Der Betrieb des Marktes wird durch einen eingetragenen Verein erfolgen, dem bei der gestrigen Gründungsversammlung bereits 75 Interessenten aus landwirtschaftlichen Kreisen beitraten, die jeweils einen Anteil in Höhe von 10 Mark zeichneten, der dem Verein als verzinsliches Darlehen zur Errichtung des Marktes überlassen wurde. Als Vorsitzender wurde Ingenieur Postel aus Winden, als Stellvertreter Karl Völker aus Steinweiler, als Schriftführer Julius Kopp aus Winden und als Rechner Bezirksgärtner Holländer aus Kandel gewählt. Diesem ständigen Ausschuß gehört außerdem Bürgermeister Bechtel-Winden an. In der Gründungsversammlung führte der Vorstand des Bezirksamtes Germersheim, Oberamtmann Keiler, den Vorsitz. Der Kreissachverständige für Obst- und Gartenbau der Pfalz, Landwirtschaftsrat Stutzmann-Speyer, betonte die Notwendigkeit der Einrichtung eines Obstmarktes für die Südpfalz. Als zwingende Gründe zur Wahl des Ortes Winden machte er in erster Linie die zentrale Verkehrslage des Ortes geltend. Der Obstmarkt wird fortan den Namen „Südpfälzischer Obst- und Gemüsemarkt Winden" führen.

Großfeuer in Basel.

Der Material- und Wagenschuppen einer Speditionsfirma mit 15 Automobilen abgebrannt.

= **Basel**, 6. April. Ein Großfeuer brach in der vergangenen Nacht in Basel in der Kohlen- und Kokshandlung und Möbelspedition Gerspach in der Klingentalstraße aus. Durch einen starken Kohlenbrandgeruch wurde man gegen 11 Uhr darauf aufmerksam, daß in dem Kohlenlagerschuppen sich aus bisher unbekannter Ursache Kohlen- und Koksvorräte entzündet hatten. Das Feuer erreichte auch reichlich Nahrung durch die in der Nähe liegenden Oelvorräte, welche für die von der Firma benützten Traktoren bestimmt waren. Schuppen und Magazin standen rasch in hellen Flammen und das Feuer drohte auch die im Hofe aufgestellten Möbelwagen zu ergreifen. Dieselben konnten aber von dem zahlreichen Publikum, das dem Brande zusah, gerettet werden. Die inzwischen herbeigeeilte Feuerwehr mußte zuerst ihre Aufmerksamkeit darauf lenken, die umliegenden Häuser zu retten, die infolge des starken Westwindes schon Feuer gefangen hatten. Der Schaden ist beträchtlich.

Zu dem Brande in der Möbelspeditionsfirma Gerspach erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Um 11¼ Uhr brach das Feuer in dem großen Schuppen und Magazin aus, in dem in der Hauptsache die großen Benzin- und Oelvorräte aufgewahrt werden, die für die Speisung der zahlreichen Automobile der Firma dienen. In dem Schuppen waren auch eine große Anzahl von Automobilen aufgestellt. Ein Anwohner der Klingentalstraße bemerkte, daß sich in dem Schuppen Explosionen ereigneten und bald darauf schlugen auch schon die hellen Flammen zum Dache heraus. Er alamierte sofort die Feuerwehr, die mit der gesamten Mannschaft anrückte. Die Benzin- und Oeltanks, die verschiedentlich explodierten, entwickelten eine riesige Flammenglut, die durch den Westwind noch weiter angefacht wurde, sodaß das Feuer auch auf die angrenzenden Nachbarhäuser übersprang. Ein kleines Italienerhaus fing Feuer, konnte aber noch rechtzeitig gelöscht werden, sodaß nur großer Wasserschaden entstand. Verbrannt ist der ganze Material- und Wagenschuppen mit 15 Automobilen. Von den zahlreichen Möbelwagen sind 20 verbrannt, die übrigen konnten in Sicherheit gebracht werden. Gegen ein Uhr gelang es der Feuerwehr den Brand auf seinen Herd zu beschränken.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Verwendung des Gases im Haushalt gewährleistet eine Arbeitserleichterung wie sie besser und praktischer nicht erdacht werden konnte. Zu jeder Zeit ist der Gasherd betriebsbereit und seine Flamme läßt sich bequem den gewünschten Kochverhältnissen anpassen, sodaß niemals Wärme verschwendet wird. Daher wird das Gas bei richtiger Anwendung immer der billigste Brennstoff sein und bleiben. Bei sparsamstem Gasverbrauch die höchste Leistung zu erzielen, ist es von größter Wichtigkeit, bei der Anschaffung eines Gasherdes oder Kochers von vornherein das beste und sparsam arbeitende Fabrikat zu wählen. Homann Exor und Primus Gasherde bedeuten technisch vollkommene Schöpfungen auf dem Gebiete der Gastechnik. Darum ist der Wunsch der klugen Hausfrauen berechtigt, in ihrem Haushalt nur einen Homann-Gasherd zu verwenden. Wer ihn nicht besitzt, überzeuge sich von seinen Vorzügen durch unverbindliche Vorführung und fachmännische Beratung, bei J. Lechner & Sohn, Karlsruhe i. B., Klauprechtstraße 22. Alleinverkauf der Homann Werke für Karlsruhe und Umgebung.

Pädagogium Karlsruhe Gründer: B. WIEHL
(Internat und Externat)
unterrichtet Knaben und Mädchen nach Oberrealschullehrplan. Kleine Klassen — individueller Unterricht. Arbeitsstunden unter Lehreraufsicht. **Anmeldungen** für das kommende Schuljahr ab 1. März 1927. Vorbereitung zu **Aufnahmeprüfungen** in entsprechende Staatsanstalten zu 5145
Primareife, Abitur und Ergänzungsprüfung
auch an Gymnasien und Realgymnasien. Abendkurse. Eintritt jederzeit. Prospekt frei. Bismarckstraße 69 und Baischstraße 8 (Kaiserplatz)
Direktor W. Griebel.

Trauringe das Symbol ehel. Treue, müssen ein ganzes Leben aushalten. Sie müssen deshalb schön u. dauerhaft hergestellt sein. Solche Trauringe finden Sie in allen Formen u. Arten bei B. Kamphues, Uhrm. u. Juw., Kaiserstr. 207

Ist noch jemand da, der Schuhe, Kleider Wäsche zu verkauf. hat? Zahle die höchst. Preise. Josef Pfisucha, Zähringerstr. 30, Telefon 2293. (9114)

Brennholz Buchen u. Tannen ofenfertig, per Zentner 1.70 ℳ frei vors Haus, hat laufend abzugeben: Josef Schorpp, Holzschuhfabrik und Sägewerk, Durmersheim (Baden). 882a

Wir sind umgezogen
Unsere Verkaufsräume befinden sich jetzt nicht mehr Amalienstr. 81, sondern
Leopoldstraße 1 (am Kaiserplatz)
ganz in der Nähe unseres früheren Geschäftes. Es wird jetzt erst recht unser Bestreben sein, Ihnen Außergewöhnliches zu bieten. Bitte machen Sie uns einen zwanglosen Besuch, er wird Ihnen und uns eine Freude sein. Sie finden an unserem Lager Sprechapparate in allen Ausführungen zu fabelhaft niederen Preisen und günstigsten Zahlungsbedingungen. Wann dürfen wir Sie erwarten? Wir haben durchgehend geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 7 Uhr.
Musik im Grim
Leopoldstraße 1 (am Kaiserplatz)
Das Spezialhaus für Sprechapparate und Schallplatten. 10392

Oeffentl. angestellte beeidigte **Bücher-Revisoren** -V. D. B.- Karlsruhe
Haupttätigkeitsgebiet:
Prüfung von Büchern und Bilanzen — Kaufmännische Beratung für Geschäftsorganisation, Kalkulation usw. — Vermögensverwaltung — Auseinandersetzung von Beteiligungen — Erledigung von Zahlungsschwierigkeiten — Liquidation — Beratung und Vertretung in Steuerangelegenheiten usw.
Karl Faul, Ritterstraße 30, Telefon 1986.
Julius Hepp, Kriegsstr. 174, Tel. 4285.
Karl Nagel, Akademiestr. 43, Tel. 108.
Moritz Seiferheld, Kreuzstraße 3, Telefon 1761.
F. W. Wörner, Leopoldstr. 20, Tel. 4767.
Gebühren gemäß Gebührenordnung des Verbandes Deutscher Bücherrevisoren e. V. 5231

Damentaschen 8562
Besuchstaschen
Beuteltaschen
Brieftaschen
Offenbacher Lederwaren
Geschw. Lämmle
51 Kronenstraße 51

Billiger Osterverkauf in

Kinderwagen 10296
Klappwagen
Korbmöbel
zu **außerordentlich billigen Preisen**
Auf meine Spezial-Abteilung in **feinen u. extrafeinen Kinderwagen** mache ich besonders aufmerksam.
J. Heß, Kaiserstr. 123

Zum 10jährig. Todestag des Kriegsfreiwilligen Professor Gregory.

Von Oberregierungsrat **Bauer**, Oberstleutnant a. D.

„Du altes heißes Leutnantsherz,
Dein Bild wird nie verwehen,
Du wirst auf ewig allerwärts
Durch deutsche Lande gehen."

So schrieb vor 10 Jahren eine große deutsche Zeitung. Ueber zweihundert Blätter aller Richtungen brachten ausführliche Nachrufe zum Tode des Leipziger Universitätsprofessors und Kriegsfreiwilligen Gregory.

Im April 1917 war es. Es war die Zeit, als wir noch mitten drin standen im Kampf um Deutschlands Sein oder Nichtsein. Tausende haben damals täglich ihr Leben gelassen. Unzählige Gräber, heute vielfach schon verfallen, die uns von ihrem heldenmütigen Sterben erzählen. Unzählige Gräber daheim und draußen in der weiten Welt, droben auf den Gipfeln der schneebedeckten Alpen, drunten im tiefsten Meeresgrund, in den Eisfeldern Sibiriens, im glühenden Sand Arabiens.

Wer weiß heute noch etwas davon, daß unter diesen unzähligen Gräbern eines ist, das Grab Nr. 27 auf dem in den Frühjahrsmonaten 1917 neu angelegten Lazarettfriedhof in Villers devant le Thour, in dem am 12. April 1917, der drei Tage zuvor einer Granatsplitterverletzung erlegene Professor Gregory, zur letzten Ruhe bestattet wurde.

Nur 4 Männer umstanden sein Grab, als ihm der Lazarettgeistliche den letzten Gruß zurief. Von seinen zahllosen Freunden konnten mehr ihm das letzte Geleit nicht geben, ja gerade in diesen Tagen seine Division an eine andere Frontstelle verlegt worden war.

Am selben Tage, als sie ihn draußen in Feindesland feldmäßig zur Ruhe betteten, kündeten die Zeitungen der Heimat seinen Heimgang: „Statt besonderer Meldung: „Caspar René Gregorgy, Professor an der Universität Leipzig, ist im Kampfe für die deutsche Sache am 9. April 1917 gefallen. Seine Familie soll nicht Trauer anlegen, soll nicht trauern, sondern froh sein, daß er in Gott ruht. Er läßt allen Freunden und Bekannten Lebewohl und auf Wiedersehen sagen. Diese Anzeige, mit Ausnahme der Angaben über Zeit und Umstände des Todes, hat er selbst am 27. August 1916 geschrieben."

Wie diese Mitteilung, die er selbst über seinen Heimgang verfaßt hat, so kennzeichnen auch die Nachrufe, die sein Divisionskommandeur und sein Landwehrregiment ihm gewidmet, ihn als einen besonderen Mann.

Sein Divisionskommandeur schreibt: „Am Ostermontag fand durch feindliches Geschoß ein seliges Ende der Leutnant Caspar René Gregory. Von Geburt Amerikaner, mit Herz und Sinn ein ganzer deutscher Mann, trat er bei Beginn des Krieges in das Heer. Seit Juni 1915 mit kurzen Unterbrechungen im Felde, zumeist im Graben vor dem Feinde, war er ein Muster von Selbstverleugnung und Unerschrockenheit. Unermüdlich tat der Siebzigjährige es den Jüngsten zuvor, ein glänzendes Beispiel der Pflichterfüllung."

Und im Nachruf seines Landwehrregimentes heißt es: „Als Kriegsfreiwilliger am 11. August 1914 im Alter von 68 Jahren eingetreten, wurde er wegen seines vorbildlich tapferen Verhaltens am 16. November 1916 zum Leutnant befördert. Trotz seines Alters nahm er mit bewundernswerter Frische und Begeisterung alle Entbehrungen des Feldzuges auf sich und wies jede Erleichterung ab. Durch seine Anspruchslosigkeit, seinen Diensteifer und seine gerechte, unermüdliche Fürsorge für seine Untergebenen, besaß er das Vertrauen aller in reichstem Maße und war in jeder Lage ein leuchtendes Vorbild als tapferer Führer."

Was er, der alte Theologieprofessor, selbst einmal gefallenen Kameraden in einer Grabrede nachgerufen hat, das soll heute, da wir in Gedanken an seinem Grab stehen, auch für uns gelten:

„Wir wollen nicht trauern. Wir sollen in Freuden stolz auf sie sein. Stolz, daß sie unsere Genossen gewesen sind, stolz, daß wir ihre Genossen sein durften. Niemand soll aber zu uns kommen und klagend sagen: Sie sind doch tot! Sie sind doch hin! Sie haben keinen Anteil mehr an unserem Tun und Treiben."

Nein er hat recht der alte Professor. Männer, die so wie er für ihr Vaterland gelebt und gestorben, die dürfen für uns nicht tot sein. Sie müssen heute mehr denn je Anteil haben an unserem Tun und Treiben. Stolz dürfen wir sein, daß solche Männer unsere Genossen waren. Stolz dürfen wir auf Professor Gregory sein, nicht weil er, der Universitätsprofessor und der gelehrte fünffache Doktor, der geborene Amerikaner, als einfacher Soldat für Deutschland gekämpft und sein Leben dafür gelassen hat, sondern stolz auf das hohe Vorbild, das der greise Mann, aufrecht und selbstlos, durch die Art seines Lebens und seines Sterbens über seinen Tod hinaus uns geworden ist.

Mit ehernen Lettern sollten wir in das Buch der Geschichte des großen Krieges, aus der weit mehr als es bisher geschieht, unsere Jugend unterrichtet werden sollte, die Antwort eintragen, die der 68jährige Gregory gegeben hat, als er gefragt wurde, warum er, der geborene Amerikaner, in das deutsche Heer eingetreten sei. „Ich bin Soldat geworden", so sagte er, „weil ich es für meine Pflicht hielt und weil ich mir sagte, daß in einer Deutschland von allen Seiten bedrohenden Lage jeder mit muß, der eine Flinte tragen kann. Und ein Zweites kam hinzu. Seit Jahren habe ich viel mit meinen „Mitbürgern" zu tun gehabt, und zwar sehr viel mit denen, die man „Arbeiter" nennt. Nun werden meine Freunde, die Arbeiter, zum Heeresdienst eingezogen. Mir war es unerträglich, daß die Arbeiter sollten sagen können: da ist ein Freund von uns, der Professor, der hat es gut. Er wohnt in seinem Hause und er geht auf die Universität und wir können für ihn in den Krieg ziehen. Das ist ein schöner Freund! Das war der zweite Gedanke, der mich in das Heer trieb. Ich mußte es meinen Arbeiterfreunden zeigen, daß ich mich nicht davor scheute, mit ihnen in Reih und Glied zu stehen, daß ich bereit war, das Schwere des Kriegslebens mit ihnen zu teilen. Ich habe es mit ihnen geteilt."

Daß doch alle deutschen Männer, jene die einst auf deutschen Thronen gesessen und jene, die in der Politik der Worte allein der Arbeiter Freunde und Führer sein wollen, daß vor allem jene gewaltige Schar derer aus allen Kreisen und aus allen Schichten unseres Volkes, die nach dem Kriege in klugen Worten es uns so tausendfach bewiesen haben, wie man es hätte anfangen müssen, um den Krieg zu einem guten Ende zu führen — daß sie doch alle im Kriege, wie dieser alte Professor Gregory in Reih und Glied sich gestellt, wie er, das Schwere des Kriegslebens mit uns geteilt hätten, ich glaube es stünde heute in vielem anders um uns.

Aber auch für unsere heutige Zeit vermag uns ein Menschenleben wie das des Professors Gregory noch unendlich Wertvolles zu geben. Sein in Wahrheit sozialer Sinn, den er im Frieden und im Krieg stets durch die Tat bewiesen hat, soll uns ein Wegbereiter werden zur nationalen Gemeinschaft, für die er, der Fremdgeborene, ein so lebendiges und tiefes Empfinden hatte.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeres-Niveau	Temperatur C°	Gestrige Höchstwärme	Niedrigste Temper nachts	Schneehöhe cm	Wetter
Wertheim		8	13	7	—	Regen
Königstuhl	753.3	9	10	6	—	Regen
Karlsruhe	754.1	12	13	9	—	Regen
Baden-Baden	754.4	13	13	11	—	Regen
Rittimgen	757.0	10	11	8	—	Regen
St. Blasien	—	8	8	8	—	Regen
Feldberg	631.9*	4	4	4	141—150	Regen
Badenweiler	758.1	12	11	11	—	Regen

Allgemeine Witterungsübersicht. Das nunmehr über dem nördlichen Europa ausgebreitete Tiefdruckgebiet beherrscht gegenwärtig die Witterung unseres Landes vollkommen. Die Regenfälle, die auf seiner Südseite in Begleitung der Warmluftwellen auftreten, sind teilweise sehr ergiebig, sodaß während der letzten Nacht in Baden durchschnittlich 25 Liter/qm niedergingen. Eine durchgreifende Aenderung der bestehenden Witterung steht noch nicht bevor.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 7. April. Fortdauer des milden, trüben und regnerischen Wetters. Höchstens vorübergehende Aufheiterung.

Wasserstand des Rheins:

Schusterinsel, 6. April, morgens 6 Uhr: 213 Ztm. gest. 29 Ztm.
Kehl, 6. April, morgens 6 Uhr: 323 Ztm., gest. 19 Ztm.
Maxau, 6. April, morgens 6 Uhr: 501 Ztm., gest. 16 Ztm.
Mannheim, 6. April, morgens 6 Uhr: 400 Ztm. gef. 3 Ztm.

Institut Dr. Büchler, Rastatt (Baden)
Siebenklass. Realschule mit Latein
Schülerheim
Vorbereit. zum Abitur. Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Beständige Aufsicht. Sorgfältige Erziehung. A819
Nicht versetzte Schüler holen das Jahr ein.
Gute Verpflegung. Prosp. durch die Direktion.

Reform-Pädagogium Singen a. H. (am Bodensee)
Höhere Lehranstalt v. Sexta bis Abitur. Individueller, erfolgreicher Unterricht. Beständ. Aufsicht. Gewissenhafte Erziehung. Beste Verpflegung. Prospekte u. Empfehlungen durch die Direktion.

Nr. 444
Klub-Möbel
reichhaltiges Musterlager in Leder und Stoffen, bequemster Formen.
Schreibstühle
Speisestühle, Chaiselongue etc., i. großer Auswahl. Erstes ältestes Spezialgeschäft am Platze.
E. Schütz, Kaiserstr. 227, Tel. 2498
Aufkärben von Ledermöbeln.
Aufarbeiten von Polstermöbeln aller Art.
Teilzahlung gestattet.

In unserer Geschäftsstelle lagern folgende
Angebote Nr.
N9138 N9143 S9143
B9146 D9149 D9154
S9168 Z9169 X9173
F9181 G9182 K9185
O9191 U9195 C9203
H9208 N9213 O9216
C9228 R9267 Y9286
B9288 R9292 R9298
U9320 B9321 B9323
C8328 D9329 J9334
K9335 U9345 C9353
D9354 G9355 S9368
U9370 B9377 K9385
Y9386 O9389 E9405
H9408 B9415 S9418
B9422 M9437 C9453
O9466 R9477 F9481
N9492 U9495 B9497
X9498 H9508 M9512
T9519 B9527 G9528
B9547 H9558 R9560
O9566 T9569 B9577
K9585 Y9586 O9591
R9592 B9602 K9610
N9617 B9622 B9625
B9627 F9631 N9634
O9641 S9643 G9657
J9659 M9662 S9668
T9664 F9682 G9683
M9685 M9688 O9692
B9697 F9706 H9708
Y9711 N9713 N9724
B9740 S9743 B9746
G9757 Y9761 M9762
F9781 J9784 Y9786
R9792 T9794 W9796
B9797 J9824 J9834
Y9836 M9837 N9838
O9839 B9840 O9841
T9844 N9849 H9858
M9868 U9895 C9903
T9919 X9923 D9929
H9933 O9941 H9948
R9962 B9965 T9969
N9974 F9981 S9993
T9994 B9996 X9998
B9997 und noch neuere, die gegen Vorzeigen der Ausweiskarte im Verlag abgeholt werden wollen.
Verlag der Bad. Presse.

Junger
Klavierspieler
sucht sich einer Kapelle 2c., einem Geiger anzuschließen. Angebote unt. Nr. B2661 an die Bad. Pr.

Zu einer
Fusswanderung um die Welt
suche ich noch unerschrokkenen
Begleiter.
Anfragen möglichst mit Bild unter Nr. 7179 an die Bad. Presse erbeten.

Straßenroller
m. Gummirollen, saub. Ausst., ab Fabr. Nachn. 5.25 M. Karlsruhe, Marienstr. 67. Vertret. ges. (B377)

Unterricht

Nachhilfe und **Beaufsichtigung** der Schularbeiten für alle Klassen höherer Lehranstalten (Knaben u. Mädchen) indiv. Behandlg., tgl. Unterricht. **Beste Erfolge.** Anm. zu den **Ferienkursen** erbeten
Psycho-Pädagog. Institut
Sofienstr. 35, II.
Sprechst. tgl. 10—12 und 3—5 Uhr. B248

Kapitalien

15 000 Mark
sind auf prima 2. Hypotheken od. Restzieler alsbald zu vergeben. Angebote unter Nr. 9932 an die Badische Presse.

Zeitungs-Makulatur
(saubere gebündelte Zeitungen als Einwickelpapier geeignet) hat laufend abzugeben
Ferd. Thiergarten
Buch- u. Offsetdruckerei
Verlag der „Badischen Presse"

Suche auf mein erstklassiges Anwesen (Geschäftshaus)
12-14 000 Mark
auf erste Hypothek, bei zeitgemäßer Verzinsung aufzunehmen. Angebote unter Nr. 1779a an die Badische Presse.

8000 Mark
v. Geschäft gegen Hypothek. Sicherstellung gesucht. Nur v. Selbstgeb. Gefl. Angeb. unt. M2612 an die Badische Presse.

6000 R.-M. Hypothek
an 1. Stelle zur Ablösung einer bestehenden, per sofort von Selbstgeber gesucht. Ia. Objekt. Angebote unter Nr. 1781a an die Badische Presse.

Suche kurzfristig 5—800 Mark auf sofort. 10fache Sicherheit vorhanden. Angebote unter Nr. C2456 an die Badische Presse erbeten.

Heiratsgesuche

Suche f. meinen Freund, alleinstehend, Anfang der Dreißiger, evgl., v. angenehmen Aeußern, eine passende Lebensgefährtin im Alter v. 25—30 Jahren zwecks baldiger
Heirat
Derselbe ist Besitzer eines neu eingerichteten, gutgehenden
Hotels
in aufblühendem Industrieort der Pfalz.
Damen mit einwandfreier Vergangenheit und edler Gesinnung, die sich nach einem zufriedenen Heime sehnen u. Lust u. Liebe an einem solchen Geschäfte haben, sowie über ein greifbares Barvermögen von ca. 10 000 Mk. verfügen, mögen sich melden. Fachkenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung. Diskretion beiderseits Ehrensache. Gefl. Zuschrift. mit Bild, welches zurückgesandt wird, erbitte u. Nr. X2623 an die Badische Presse.

Heirat.
Frl., 25 J. alt, ev., gesund, tücht. i. Haush., m. 1 Kind, sucht brav. Herrn in gut. Stell., zw. Verheiratung kennen zu lern. Gefl. Angebote erb. mit Bild unter Nr. X2723 an die Badische Presse.

Beamtenwitwe von angen. Aeußer., 50 J. alt, (ohne Anhang) möchte mit ält. Herrn in sicher. Stellung zwecks Heirat in Verbindung treten. Angebote u. Nr. K2685 an die Badische Presse.

Heirat.
Witw., 40 J., eval. geschäftstücht., m. Knaben, 6 Jahre, wünscht baldige Heirat. Etw. Vermögen erw. Strengste Verschwiegenheit. Angebote mit Bild erbeten u. Nr. S2643 an die Bad. Pr.

Osterwunsch!
Da es mir an pass. Herrenbek. fehlt, suche mir auf d. Wege einen soliden, netten Mann. Alt. 25—30 J. Am liebsten mittl. Beamten in sicherer Stellung. Ich selbst bin 22 J. alt, mittelgr., schlanke Figur u. tadellose Vergangenheit. Strengste Diskr. Ehrens. Nur ernstg. Zuschr. m. Bild unter Nr. M2624 an die Badische Presse.

Heirat.
Alleinst. Dame, selbst. Damenschnd., m. neuz. 3 Z., hier, 40 J., gr., g. Ersch., gesund, naturl., w.
zw. Heirat
seriös. Herrn, vorzieh. Beamt. k. z. lernen. Angebote erbet. unt. S2718 an die Badische Presse.

Anst. Fräul., 23 J., m. etwas Vermögen, w. da es a. pass. Gelegenheit fehlt, m. brav., kathol. Handw. i. Verb. zu treten zw. bald.
Heirat.
Angeb. unt. Nr. C2705 an die Badische Presse.

Zu vermieten

Laden
mit Büro, Magazin, gr. Keller, sofort zu verm. Lage Bahnstat. Karlsruhe-Rastatt. Beste Existenz für Drogerie, da noch keine am Platze ist. Angebote u. Nr. T2544 an die Badische Presse.

Großer, schöner
Laden
in bester Lage der Hauptstraße Offenburgs zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 1777a an die Badische Presse.

2 Zimmer als Büroräumlichk.
sofort zu vermieten.
Näheres: (B420)
Einkaufsgenossenschaft der Friseurmeister e. G. m. b. H. Karlsruhe, Erbprinzenstraße 2.

Schöne
3 Z.-Wohnung
part., im Stadtteil Daxlanden, sofort zu vermieten. Zu erfragen Daxlanden, Holländerstr. 33, 2. Stock. (B386)

In zentraler Lage der Kaiserstraße
2 möbl. und 1 unmöbl. Zimmer
zusammenhäng. m. Küchenbenütz. auf 1. Mai z. vermieten. Zu erfr. unt. D2374 in der Bad. Pr.

In Mühlburg auf 1. Mai b. alleinst. Fräul. **2 teilw. möbl. Zimmer** mit Alkoven, Küchen-, Keller- u. Speicherben. an solides Ehepaar zu vermieten. Angebote unter Nr. J2709 an die Badische Presse erbeten.

Schöne, sonnige (B404)
3 Zimmerwohnung
m. Zubeh., auf 1. Mai zu vm. Neubau, Murgstr. 13, Weiheräcker.

2 leere Zimmer
od. 1 Zimmer mit Mansarde, beides mit Küchenbenützung, elektr. Licht u. Gas, im Weiherfeld sofort billig zu vermieten. Zu erfrag. unt. Nr. 7163 in der Badischen Presse.

Zimmer

Wohn- u. Schlafzim.
gut möbliert, el. Licht, auf 1. Mai preiswert zu vermieten. Anzusehen zw. 12—2 u. 6—8 Uhr. Amalienstr. 77, 2. Stock, Kaiserplatz. (B126)

Gut möbliertes Zimmer mit Pension u. el. Licht zu vermieten. (B360)
Leopoldstraße 15, III.

Gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, an der Haltestelle d. Elektr., auf sof. zu verm. (B351)
Kaiser Allee 27, II.

2 möbl. Zimmer
sofort od. später zu vermieten. Kaiser-Allee 143, I. Haltest. Philippstr. (B391)

Yorkstr. 25, sch. möbl. Zimmer, 3. St., lks., auf 15. April zu verm. B2573

Zimmer evtl. m. Kost sof. od. auf 15. d. Mts. zu verm. Marienstr. 83, III., rechts. (B396)

Möbl. Zimmer zu vm., wöchentl. 6 M. (B393)
Baumeisterstr. 24, I.

Möbl. Zimmer auf 15. April zu verm. (B395)
Rudolfstr. 26, parterre.

Gut möbliertes Zimmer sofort oder auf 15. April an ruhigen Herrn zu vermieten. (B389)
Amalienstraße 18, III.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. (B353)
Lessingstr. 70a, 2. St.

Gut möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten. (B385)
Marienstr. 29, 4. Stock.

Wohn- u. Schlafzim.
mit Bad u. Telefon, an älter., soliden Herrn zu vermieten. Schnetzlerstraße 28, 1 Tr. rechts. (10422)

In gutem Hause Zimmer leer zu verm. (sep. Eingang). (B423)
Sofienstraße Nr. 38, III. Stock.

Möbl. sonnig. Zimmer mit el. L., Nähe Techn. Hochschule, bei einzelner Dame an solid. Herrn zu vermieten. Zu erfr. unter Nr. W9722 in d. Badischen Presse.

In gutem alten, am See gelegenen Hause in Konstanz, findet junger, bezahlender Oberrealschüler oder Gymnasiast der Untertertia
Aufnahme
als Kamerad ein. Untertertianers der Oberrealschule. Eigenes Zimmer, Gelegenheit zum Französisch sprechen lernen.
Anfragen an: (1745a)
Fräulein Gendre, Konstanz, Villa Douglas.

Gut möbliertes Zimmer m. el. L. zu vermieten. Akademiestr. 42, 1 Tr. hoch. Zu erfragen parterre. (B2704)

Gut möbl. Balkonzimmer zu verm. Weltzienstr. 33, III. r. (B405)

Dame nimmt 1 bis 2
Schulkinder
in liebevolle, sorgfältige Pension (Reformküche). Angebote u. Nr. F2506 an die Badische Presse.

Leeres separ. Zimmer schön sonnig geleg., el. L., sofort zu vm. Markgrafenstr. 24, I. (B413)

1—2 Mädchen,
die hier die Anfangsklassen der höh. Schule besuchen, können bei alleinsteh. Frau m. Tochter, die ihnen in den Schulaufgaben mithelfen kann, Pension erhalten. Zu erfragen u. Nr. R2642 in der Badischen Presse.

Ladengeschäft
in Lahr (Baden), neu hergerichtet, 230 qm Flächeninhalt, 7 Schaufenster, mit Wohnung (4 Zimmer, 2 Mansarden) auf 1. Juli 1927 zu vermieten. Schriftliche Angebote sind zu richten unter Nr. 1769a an die Badische Presse.

Autogarage — heizbar — Bahnhofsnähe
preiswert zu vermieten. Angebote unt. Nr. 10188 an die „Badische Presse".

Auto Garagen
In bester Verkehrslage Rastatt, Bahnhofsnähe, Auto-Ausstellungsraum nebst Büro und dazu gehörenden modernen heizbaren Garagen zu vermieten. (1768a)
Alb. Hilbert, G. m. b. H., Rastatt, Industriehof.

ZUM ZIELE
gelangen Sie immer, wenn Sie etwas kaufen od. verkaufen wollen, wenn Sie ein Zimmer suchen oder zu vermieten haben, wenn Sie Ihre Wohnung vertauschen wollen, wenn Sie Hypotheken oder Darlehen suchen
durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse
dem Blatt mit der weitaus höchsten Leserzahl in Karlsruhe und einer von keiner anderen Zeitung erreichten starken Verbreitung über ganz Baden
Laut notarieller Beglaubigung im Januar 1927: 45,359 feste Bezieher

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. April 1927.

Der Tod auf der Straße.

Ein großer Teil unseres Lebens spielt sich auf der Straße ab. Bei dem unfreundlichen Wetter der Wintermonate flüchtete sich alles in die warme Behausung, wenn nicht gerade ein notwendiger Geschäftsgang zum Verlassen der Wohnung zwang. Jetzt im Frühling zieht es uns alle doch mit Macht aus unseren vier Wänden, obwohl wir in der kalten Jahreszeit auch nicht ganz auf unseren Spaziergang verzichteten. Die Straße wird belebter, und bei dem gesteigerten neuzeitlichen Verkehr häufen sich auch die Unfälle, durch die blühende Menschen Gesundheit und Leben verlieren.

Da heißt es Augen auf beim Ueberschreiten des Fahrdammes, der doch in der Hauptsache für den Wagenverkehr geschaffen ist. Wie oft kann man Leute beobachten, die alles Tuten der Autos, Klingeln der Straßenbahn oder Rufen der Wagenführer nicht beachten und in aller Gemächlichkeit auf die andere Straßenseite schlendern. „Ich bin der Herr der Straße, ich, der Fußgänger, denn ich war zuerst da, ehe es noch Autos, Radfahrer, Straßenbahn und sonstige Mordmaschinen gab.“ Kommen diese schließlich doch in Bedrängnis, ausweichen zu müssen, dann rennen sie kopflos hin und her und gewöhnlich direkt in das Verderben hinein. Obendrein wird der Wagenführer dafür verantwortlich gemacht, wenn ihnen etwas passiert, trotzdem dieser absolut keine Schuld hat.

Ein anderes Kapitel ist das Spielen der Jugend auf der Straße. Heute hat jede Stadt für Spielplätze gesorgt, aber dennoch ist und bleibt die Straße bei den kleinen Trabanten gleich beliebt, wenn nicht sogar bevorzugt. Ohne Rücksicht auf den ringsum brandenden Verkehr wird dem Ball-, dem Reifenspiel gehuldigt. Das Loch zum Murmelspiel am Baum auf dem Bürgersteig ist viel, viel besser als das auf dem Spielplatz, und die Haustüren bieten weit größere Möglichkeiten zum Verstecken. In dem Auf und Ab des Spieleifers achten die Kinder dann nicht auf die Gefahren, die ihnen drohen, sie laufen dem Tode direkt in den Rachen und erbarmungslos zermalmend sausen die Räder über das noch eben lebensprühende Menschenkind.

Trauernd stehen die Eltern an der Bahre, Groll im Herzen gegen das Schicksal. Sind sie nicht selbst schuld daran? An den Eltern liegt es, daß sie ihren Sohn, ihre Tochter auf diese tragische Art verloren haben. Achtlos wird vielfach das Kind sich selbst überlassen, kann tun und treiben, was es will. Wagt es aber ein Fremder, die Kinder auf den nahen Spielplatz zu verweisen, dann ist die Empörung über eine solche Einmischung in die Erziehungsrechte groß.

Achtet auf eure Kinder, achtet auf euch selbst, wollt ihr nicht früher oder später der Straße zum Opfer fallen! Dann wird auch der Zeitung die traurige Pflicht erspart bleiben, täglich von neuen Unglücksfällen berichten zu müssen.

*

* **Seinen 60. Geburtstag feiert am 7. April Kanzleirat Franz Karrer, eines der verdienstvollsten Mitglieder des Karlsruher** Liederkranzes. Seit 36 Jahren widmet sich Karrer im Liederkranz der Pflege des deutschen Liedes und in der Tochtergesellschaft „Fulderei“ dem Humor und dem Frohsinn. Seit 1892 ist er einer der „Drei“, in deren Händen die Regierung des fuldischen Reiches liegt. Was er gerade an dieser Stelle für den Liederkranz und die „Fulderei“ geleistet hat, kann nur der ermessen, der in den langen Jahren selbst Zeuge der unermüdlichen Arbeit Karrers war. Es gab keine Veranstaltung, der nicht der Fulder „Dr. Schreyhals“ durch seinen Witz und Humor und sein dichterisches Talent ein besonderes Gepräge gegeben hätte. Die Tauf- und Weihnachtsställe geben ihm immer willkommene Gelegenheit, die guten und weniger guten Taten der Täuflinge und Beschenkten in ulkigen Versen zu glossieren. Karrer gehört nämlich auch zu den wenigen Lokalpoeten, die den Dialekt der Alt-Karlsruher in Wort und Schrift in seiner Urform beherrschen. Als Verfasser einiger Gedichtbändchen in Karlsruher Mundart ist er auch weiteren Kreisen bekannt geworden. Seine Verdienste im Liederkranz fanden Anerkennung durch die Ernennung zum Ehrenmitglied, durch Verleihung der Sängernadel, des Sängerrings, des Hausordens vom fuldischen Reich und anderer Auszeichnungen. — Welch großer Beliebtheit sich Karrer im Kreise seiner Liederkränzler zu erfreuen hat, ist auch daraus zu ersehen, daß diese heute aus Anlaß seines 60. Geburtstages im Vereinslokal eine kleine Feier veranstalten. Möge es Herrn Karrer vergönnt sein, noch recht lange in ungetrübter Gesundheit zu wirken im Dienste des deutschen Liedes und des gesunden Humors.

Sein 50jähriges Dienstjubiläum feiert heute, zugleich mit seinem 75. Geburtstag, Eisenbahn-Oberschaffner a. D. Sixtus Kühle, hier. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar verschiedene Ehrungen zuteil. Die Gesangsabteilung des Kath. Arbeitervereins (Ost) brachte am Vorabend ein Ständchen. Herrn Kühle, der seit 40 Jahren Abonnent der „Badischen Presse“ ist, entbieten auch wir unsere herzlichsten Glückwünsche.

= **Frln. Nelly Schlager,** die früher längere Zeit als Soubrette am Landestheater Karlsruhe tätig war, wurde nach erfolgreichem Gastspiel als „Gretchen“ im „Wildschütz“ unter gürstigen Bedingungen für das Landestheater Koburg verpflichtet. Frln. Schlager ist geborene Karlsruherin. Ihr Vater ist während des Krieges einem feindlichen Fliegerangriff auf Karlsruhe zum Opfer gefallen.

= **Uebernahme der elektrischen Läuteanlage der St. Stephanskirche.** Am Dienstag nachmittag fand in der St. Stephanskirche die Inbetriebsetzung der elektrischen Läuteanlage und deren Uebergabe an die katholische Stadtpfarrei statt. Die Anlage ist nach dem System Herford gebaut. Nach diesem System sind in Karlsruhe fünf verschiedene Kirchen eingerichtet. Im gesamten hat sich diese Anlage bei über 1500 Kirchen mit über 5000 Glocken bewährt. Eine besondere technische Vervollkommnung erfuhr das Läutewerk durch die Einführung einer Klöppelfangvorrichtung für jede einzelne Glocke, wodurch plötzliches Ein- und Ausschalten ermöglicht wird. Das Läutewerk wurde von der Rheinelektra erbaut.

= **Passions-Abendfeier in der Schloßkirche.** In der überfüllten Schloßkirche fand am Sonntag abend eine Passionsfeier statt. Herr Kirchenrat Fischer stand am Altar, von der Orgelempore bekam man Chorklänge und weihevolles Orgelspiel zu hören. Der Feier waren Passionsmusik und Passionstexte zugrundegelegt. Mit dem fünfteiligen Orgelvorspiel „Da Jesus an dem Kreuze stund“ wurde die Feier eröffnet. Man lernte Herrn Dr. Knöll als einen virtuosen Organisten kennen, der das aus dem 16. Jahrhundert stammende Werk mit starker Plastik registrierte. Eine Abteilung des Lehrergesangvereins sang Sätze von Lotti, Bach: „Komm süßer Tod“, dann das machtvoll düstere: „Und es ward Finsternis“ von Michael Haydn, darauf das Mozartsche „Ave verum“. Wir haben noch selten in dieser Verklärtheit den Mozartschen Satz gehört. Besonders die oft die Harmonie tragenden Mittelstimmen fühlten sich fein abgetönt in das prächtige Tonbild ein. Frl. v. Fabeck wählte Beethoven und ein selten gehörtes Passionslied von Cornelius „Erlöse uns von dem Uebel“. Das pastose Organ der Künstlerin eignet sich ausgezeichnet für Kirchengesang, da es das erforderliche Volumen besitzt. Dazu kommt noch eine überlegene Ruhe der Darstellung. Besonders ergreifend trug Frl. v. Fabeck die schwierigen Wolf-Lieder vor, die viel zu wenig in der Kirche gesungen werden. Mit Regers „Passion“, einem tiefinbrünstigen Bekenntnis, postludierte Herr Dr. Knöll die stimmungsvolle Feier aus. Die freiwilligen Gaben, die der Abend brachte, wurden für bedürftige Konfirmanden verwendet.

Zusammenkunft der 170er. Am Sonntag kamen die Kameraden des ehemaligen Infanterieregiments 170 hier zusammen, um das Fest des 30jährigen Bestehens des Regiments in kameradschaftlicher Weise zu begehen. Von Offenburg, Pforzheim waren die Kameraden zur Begrüßung herbeigeeilt. Herr Oberst a. D. Seiler hatte die Ansprache übernommen. Herr Rostock zum „Löwenrachen“ fand in bekannter Weise meisterhafte kernige Worte der Begrüßung. Von Weinheim war Major a. D. Engel erschienen. Er wurde erneut zum Landesverbandsvorsitzenden ernannt und ihm für seine vielen Mühen der Dank der Versammlung ausgesprochen.

× **Im Kolosseum** findet am Donnerstag, den 7. d. M. die letzte Vorstellung des großen Historischen Stückes „Napoleon und seine Frauen“ statt. Am Freitag beginnt ein neues nur 7 Tage dauerndes Gastspiel: „Mein Herz, das blieb in Heidelberg“ mit dem Weltschlager „Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren“. Das Stück wurde in allen Großstädten mit Erfolg zu hunderten Malen aufgeführt. Wegen der Kürze des Gastspieles hat sich die Direktion entschlossen, am Sonntag nachmittag eine Vorstellung einzulegen, welche um 4 Uhr beginnt.

)(**Im Café Tannhäuser** findet am Donnerstag abend ein Sonder-Abend unter Mitwirkung des Gesangs-Humoristen und Vortrags-Künstlers Herrn Horst statt. Das Sonder-Programm der Haus-Kapelle in Verbindung mit den Darbietungen des Herrn Horst verspricht einen genußreichen Abend.

Die kommunalen Finanzschwierigkeiten.

Die finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich fast alle Kommunen zur Zeit befinden, haben zum großen Teil ihre Erklärung darin, daß die Ausgaben der Kommunen zu einem großen Teil zwar vom Reich und von den Ländern zwangsweise festgesetzt werden, daß man jedoch den Kommunen die Steuerhoheit und damit die Möglichkeit der Einnahmebeschaffung außerordentlich beschnitten hat. Auf der einen Seite kommt es dadurch dahin, daß nach den Angaben des „Deutschen Städtetages“ ungefähr 80 Prozent aller städtischen Ausgaben zwangsläufig von oben bestimmt werden, während auf der anderen Seite, abgesehen von den sogenannten Zwergsteuern den Kommunen von den ihnen früher überlassenen Steuerarten (Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer) jetzt nur noch die Gewerbesteuer und das Zuschlagsrecht zur Grundvermögenssteuer geblieben ist und daß sie zu ungefähr der Hälfte ihres Steuerbedarfs auf die Ueberweisungen des Reiches und der Länder angewiesen sind. Wie das Reich und die Länder den Kommunen gegenüber verfahren, zeigt erneut wieder die ohne jede Ausfalldeckung erfolgte Aufhebung der Gemeinde-Getränkesteuer; denn der als „Ausgleich“ zur Verfügung gestellte Betrag von 20 Mill. ℳ bedeutet beinahe ein Nichts angesichts der Tatsache, daß allein in Berlin aus dem Fortfall der Getränkesteuer ein Fehlbetrag von fast 15 Millionen ℳ sich ergeben wird. Angesichts dieses Sachverhaltes kann man es im gewissen Grade verstehen, wenn die Städte zwecks Erhöhung ihrer Einnahmen ihre gewerblichen Betriebe immer mehr ausbauen, obwohl sie damit ihren eigenen Gewerbetreibenden, nachdem sie diese steuerlich bereits stark erfaßt haben, eine außerordentliche Konkurrenz bereiten; außerdem belasten sie ihre Konsumenten infolge der fast überall erfolgten Erhöhung ihrer Gebühren und Tarife in ganz erheblichem Maße.

Einen sehr wesentlichen Punkt in der kommunalen Ausgabenpolitik bildet der Umfang der Wohlfahrtspflege, für die die Aufwendungen ganz außerordentlich gestiegen sind, seitdem in die Wohlfahrtspflege auch früher nicht erfaßte Aufgabenbereiche einbezogen worden sind. Man kann im Durchschnitt rechnen, daß auf den Kopf der Bevölkerung das Sechsfache des früheren Betrages an unmittelbaren Wohlfahrtsaufwendungen ausgegeben wird. Dazu kommen noch die Ausgaben für mittelbare Fürsorge (Anteil an Erwerbslosenfürsorge, Wohnungswesen usw.), die in ihrer Gesamtheit nicht viel hinter den Ausgaben direkter Art zurückbleiben, so daß insgesamt die kommunalen Wohlfahrtsaufwendungen auf das Zwölffache des früheren Betrages gestiegen sind. Von diesen Ausgaben werden in erster Linie betroffen die industriereichen Bezirke, d. h. die Gegenden, in denen die Aufwendungen für soziale Zwecke naturgemäß stärker sind als in den anderen Bezirken. Diese Gemeinden haben aber nicht nur höhere Ausgaben, sie sind vielmehr auch noch anderweitig benachteiligt. Eine westdeutsche Großstadt konnte z. B. im Jahre 1913 aus der Einkommensteuer 46 Prozent ihrer Einnahmen aufbringen; jetzt dagegen erhält sie vom Reich aus den Ueberweisungen an Einkommen- und Körperschaftssteuer nur 18,7 Proz. ihrer Einnahmen; dabei bringt diese Stadt an Einkommensteuer je Kopf der Bevölkerung mehr als das Doppelte des Reichsdurchschnitts auf; von dem Aufkommen an Hauszinssteuer verbleiben dieser Stadt nur 55 Prozent, während der Rest an den Staat für andere Zwecke gegeben werden muß.

Diese Zustände sind auf die Dauer völlig unhaltbar. Es ist zum mindesten zu verlangen, daß die Städte, die die großen Steuererträge aufbringen, bei den Ueberweisungen wenigstens ihren Steuererträgnissen gemäß bedacht werden.

Jugend und Theater.

Zwischen dem aufblühenden Frühling des Schloßplatzes standen sie schon eine Stunde vor Anfang in Gruppen und Grüppchen. Sonntägliche Jugend. Freudig bewegt. Ach ja, Samstag fallen die Tore der Schule hinter ihnen zu. Das Leben steht ihnen offen, wie sie sagen. Die Karlsruher Volksschule gibt ihnen zum Abschied einige liebe Geschenke mit auf den Weg. Dazu gehört nach altem Brauch eine Sondervorstellung im Landestheater. Früher „Schillers“ Tell, später „Die Jungfrau von Orleans“, dann mit einem freudig begrüßten Sprung in die klassische deutsche Musik hinein Webers „Freischütz“ und nun Beethovens „Fidelio“.

Und da stehen sie nun geduldig, ungeduldig; andere kommen in wohlgeordneten Zügen und warten bis sie eingelassen werden. Und es schwirrt durch die jugendlichen Köpfe: Fidelio, Leonore und Florestan, Gefängnis, grauenvoll wie gespenstige Nacht, der gemeine Gouverneur und zum Schluß der Freiheitsjubel. Wie mag das alles werden?

Rasch hat sich das Theater gefüllt. Wie sagt man doch? Ja, bis unter die Ziegel. Kein Platz ist mehr frei. Selbst die längst pensionierten, ausgedienten langen Bankreihen des 4. Ranges haben ihren Staub abgeschüttelt. 4. Rang Seite, auch mit erster und zweiter Abteilung, mit Sitz- und Stehplätzen! Die Stufung ist da. Aber eines ist gleich: Man sieht nichts mehr von der Bühne. Trotzdem stehen und sitzen sie auch hier dicht gedrängt. Hier die Mädel, dort die Buben. Mit Vorsicht! Denn bei jedem Tritt, bei jeder Bewegung kracht der dürre Boden. Die Luft da oben ist schwül. Aber diese Jugend ist nicht undankbar. Sie gedenkt in herzlicher Dankbarkeit jenen, die sie nicht auf die pensionierten Plätze geschickt hätten. . . .

Unten ist es angenehmer, wie da oben im Juchhe! Da sitzt ein aufgewecktes Mädel neben mir, mit blonder Jugend um die Stirne und einem vorwitzigen Stumpfnäschen. Mit halb geöffnetem Munde ist sie ganz im Bann des „Fidelio“. „Zum ersten Male im Theater?“ Sie schaut mich neugierig an, besinnt sich: „Ja“. „Dann vergiß diesen Tag nicht. Die Karlsruher Volksschule hat Dir hier ein wunderbares tiefes Glaubensbekenntnis mit auf den Weg gegeben: Der Glaube, daß das Licht immer über die Finsternis siegen wird . . .“

Da ist es dunkel geworden und still. Die mächtige Ouvertüre rauscht vorüber. Beifall donnert durch das Haus. Jugend ist nicht undankbar. Und kritische Einwände kennt sie nicht. Die Gefangenenchöre packen, auch das Vorspiel nach Rocos „Glaubst du, ich könnte dir nicht ins Herz sehen?“ Und dann erst der zweite Akt. Diese Leonore! Die ganze Sprudeljugend ist hingerissen. Weniger allerdings davon, daß man ihr die dritte Leonoren-Ouvertüre, dieses Drama im Drama, vorenthalten hat, und auch dem letzten Akt nicht alle Plastik und Eindruckskraft gibt. Aber die Jugend ist dankbar. Und so donnert nochmals zum Schluß Beifall durch das Haus. Und Leonore und Floristan verneigen sich lächelnd. . . Ja, diese Jugend! Das ist Beifall.

Das Haus ist langsam still und leer geworden. Ueber den Schloßplatz fällt leichter Regen. Licht flackert durch das Dunkel und zeigt den Weg. Und da gehen sie nun hin mit Begeisterung im jungen Herzen, durch alle Straßen in die Stadt hinein. Bald auf allen Wegen in das Leben hinaus.

Das neue Lehrlingsrecht.

Alle Jugendlichen umfassend. — Anerkennung als Lehrbetrieb. — Neue Befugnisse der Berufsvertretungen.

Der vom Reichsarbeitsministerium soeben veröffentlichte Entwurf eines Berufsausbildungsgesetzes stellt eine erhebliche Erweiterung der bisherigen gesetzlichen Vorschriften über die Berufsausbildung dar.

Er umfaßt grundsätzlich alle Jugendlichen vom vollendeten 14. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre, die als Arbeiter oder Angestellte oder zu ihrer Berufsausbildung als Lehringe durch Arbeitgeber oder Lehrherren beschäftigt werden. Im bewußten Gegensatz zum geltenden Recht stellt der Entwurf den Grundsatz auf, daß Lehrlinge nur in solchen Betrieben beschäftigt werden dürfen, die ausdrücklich als Lehrbetriebe anerkannt worden sind. Die Anerkennung wird regelmäßig von der gesetzlichen Berufsvertretung ausgesprochen und zwar für jeden einzelnen Fall. Sie darf einen Betrieb als Lehrbetrieb nur anerkennen, wenn er nach Art und Umfang zur Berufsausbildung geeignet ist und wenn der Inhaber oder sein Vertreter das 24. Lebensjahr vollendet hat und beruflich fähig ist, den Lehrlingen die für die Berufsausbildung notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu übermitteln.

Neu sind auch die Vorschriften, nach denen die Oberste Landesbehörde anordnen kann, daß Betriebe, die nicht der Handwerkskammer unterstehen, als Lehrbetriebe nur unter den gleichen Voraussetzungen wie bei den Handwerksbetrieben anerkannt werden dürfen, wenn also der mit der Berufsausbildung Beauftragte eine Meisterprüfung abgelegt hat. Gedacht ist hier an die Lehrlingshaltung in manchen Großbetrieben.

Ein besonderer Paragraph (§ 21) gibt den gesetzlichen Berufsvertretungen die Möglichkeit, nähere Anordnungenn zu treffen über die körperlichen, geistigen und sonstigen Voraussetzungen, namentlich auf dem Gebiete der Schulbildung. Die gesetzliche Berufsvertretung kann auch anordnen, daß vor Einstellung des Jugendlichen als Lehrling eine ärztliche Untersuchung und Eignungsprüfung, diese im Einvernehmen mit der öffentlichen Berufsberatung, vorzunehmen ist. Ferner ist sie befugt, Anordnungen über Form und Inhalt der Lehrverträge, über das den Lehrlingen zu gewährende Entgelt, über Urlaub und Ferien zu treffen. Solche Anordnungen gehen der Vertragsfreiheit der Parteien vor, können also auch nicht durch Tarifvertrag oder sonstige Gesamtvereinbarung außer Kraft gesetzt werden.

Die berufsständische Selbstverwaltung der Beteiligten bekommt durch das neue Gesetz eine weitgehende wichtige neue Befugnis, die gröbsten Mißstände auf dem Gebiete der Berufsausbildung zu beseitigen.

Der starke holländische Reiseverkehr nach Deutschland.

Mehr Deutschlandreisen für 1927 als im Vorjahr.

Wie die holländische Vertretung der Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung berichtet, werden die Erfolge der deutschen Werbetätigkeit in Holland erfreulicherweise immer deutlicher. Schon im vergangenen Jahre war eine erhebliche Steigerung des holländischen Reiseverkehrs nach Deutschland zu verzeichnen. Diese Steigerung hat nach den Berichten der holländischen Reisebüros auch in den ersten Monaten des Jahres 1927 angehalten. Ganz besonders charakteristisch für die Beliebtheit Deutschlands als Reiseland für den Holländer ist aber das Reiseprogramm der sehr angesehenen Römisch-Katholischen Reisevereinigung für 1927. Im Vorjahre hatte diese Vereinigung lediglich zwei Reisen nach Deutschland ausgeschrieben, in diesem Jahre dagegen will sie 13 Deutschlandreisen veranstalten! Damit steht Deutschland als Reiseziel an weitaus erster Stelle vor den anderen europäischen Ländern.

Massagen
in und außer dem Hause, **Unterricht in Selbstmassage.** Zur Erzielung und Erhaltung schlanker Körperformen. Sprechzeit nachmittags 2—7 Uhr **Frida Dörr,** Friedrichsplatz 11. Tel. 6841.

Gefunden

Gefunden!
Herrenuhr. Abzuh. bei: Günther, Uferweg 71, Rheinhafen. (B412)

Turnen · Spiel · Sport

NEUESTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

‡ **Neuordnung in der Runde der Zweiten?** Aus Frankfurt a. M. kommt folgende Mitteilung, die bis jetzt noch nicht bestätigt wird: Wie verlautet, ist dem VfR. Mannheim das seinerzeit gewonnene Spiel gegen Eintracht Frankfurt aberkannt worden, da beim VfR. ein Spieler — es handelt sich um Gerling — mitgewirkt hatte, der erst am Montag wieder spielberechtigt war, infolgedessen am Sonntag nicht spielen durfte. Demnach würde Eintracht die beiden Punkte von Mannheim erhalten, sodaß die Frankfurter stark in die Entscheidung eingriffen. — Es bleibt zunächst aber doch abzuwarten, ob es dabei bleibt.

× **FC. Phönix Karlsruhe spielt Samstag und Sonntag im Wildparkstadion.** Man schreibt uns: Nach dreiwöchentlicher Kampfpause tritt FC. Phönix am Samstag Nachmittag 5¼ Uhr gegen den bekannten V. f. R. Wormatia Worms an. Worms galt lange Zeit als Favorit in seinem Bezirk und landete wegen eines unglücklichen Spieles nur an 3. Stelle. Die Wormser, eine ausgezeichnete Kampfmannschaft, pflegen ein feines flaches Stellungsspiel. In ihren Reihen stehen die repräsentativen Spieler Winkler und Müller I, außerdem der internationale Philipp. Wormatia hat Wiesbaden 1:0 niedergerungen und gegen andere Spitzenmannschaften wie ASV. Nürnberg und Stuttgarter Kickers (2:2) gespielt. Die Wormser niederzuringen, dürfte den ausgeruhten Schwarzblauen nur unter größter Kraftentfaltung und in einem Stil wie gegen Sportklub Stuttgart gelingen. Am Sonntag Nachmittag spielt Phönix sodann um ½3 Uhr im Stadion gegen den alten mehrmaligen Meister Sp.-V. Wiesbaden. Anschließend an dieses Spiel trifft um 4 Uhr unser Kreismeister V. f. B. Karlsruhe auf den FC. Villingen im Kampf um den Aufstieg in die Bezirksliga. Die V. f. B.ler unterlagen am letzten Sonntag in Zuffenhausen trotz prächtigem Spiel in letzter Minute 3:2. V. f. B. wird von Wachter (Phönix) neuerdings trainiert. Unser mittelbadischer Kreismeister muß auf unbedingten Sieg spielen, um wenigstens die 4. Stelle und damit die Berechtigung zur Teilnahme an den Qualifikationsspielen zu erlangen. Am Sonntag vormittag 10 Uhr spielt die Hockey-Mannschaft von Phönix gegen den A. H. C. Heidelberg.

Spth. **Concordia-Gaueröffnungsrennen auf dem Freiburger Exerzierplatz.** Während sonst der Ostermontag vom Gau XII des Deutschen Rad- und Motorfahrerverbandes "Concordia" zur Austragung seiner Saalsportgaumeisterschaften ausersehen zu werden pflegte, mußte dieser Wettbewerb im Hinblick auf die an Ostern in Köln zur Ausrichtung kommenden Verbandssaalsportmeisterschaften in diesem Jahr schon früher zur Durchführung gebracht werden. Der späte Termin des Osterfestes gab aber nun Gelegenheit, die Gau-Eröffnungsrennen als erste größere Radsportveranstaltung des Landes Baden auf den Ostermontag zu legen. Wie alljährlich, werden die dabei zum Austrag kommenden Rennen auch diesmal Gelegenheit geben, die in Frühjahrstraining gewonnene Form der Fahrer und ihre weiteren Aussichten an ihren Leistungen zu beurteilen. Ein Zweier-Mannschaftsfahren mit 6 Runden nach Zeitwertung, ein komb. Alters- und Jugendrennen mit 4 Runden ebenfalls nach Zeitwertung werden zusammen mit einem Punkte-Hauptfahren das Rennprogramm bilden; das Punktehauptfahren, dem sich naturgemäß das größte Interesse zuwenden wird, geht über 10 Runden und wird mit Punktwertung nach der 4., 6., 8. und 10. Runde ausgetragen. Der Beginn der Rennen ist auf drei Uhr festgesetzt.

= **Um die südwestdeutsche Meisterschaft der DT.** Am 24. April beginnen die Entscheidungskämpfe um die südwestdeutsche Handballmeisterschaft der Deutschen Turnerschaft. Im Stadion Frankenthal (Pfalz) spielen am 24. April die Meister von Baden und Pfalz, Polizei SV. Rastatt und TV. Friesenheim.

× **Sitzung des Deutschen Schwimmverbandes.** Der Vorstand des Deutschen Schwimmverbandes hat seine Kreisvertreter zur Erledigung der schwebenden Angelegenheiten für den 29. Mai zu einer Sitzung nach Würzburg eingeladen, da nach den Satzungen des DSV. in diesem Jahre kein Verbandstag stattfindet.

= **Hellas-Magdeburg im Ausland.** Die Schwimm-Mannschaft der Magdeburger Hellenen unternimmt im Juni eine größere Tournee nach dem Westen. Vorgesehen sind Starts in Brüssel, Paris und Amsterdam. Der deutsche und Europameister im Turmspringen Luber-Berlin schließt sich den Helenen auf der Reise an.

gr. **Olympiakurs der Schwimmer und Wasserballer in München.** Die südbayerischen Olympiakandidaten Heinrich Dex, Kaupper (VfvS. München), Hag (SV. München 99), Schuster (SV. Augsburg), sowie Frl. Ziemann (Damen SV. München) und Frl. Schindelmaier (SV. Augsburg) unterzogen sich am Montag einer kurzen Leistungsprüfung im Stilschwimmen, die der Olympiaverbandstrainer des DSV. K. Behrens (Hellas Magdeburg) im Karl Müller'schen Volksbad vornahm, um sich etwa brauchbare Talente im südbayer. Schwimmsport ein Urteil bilden zu können. Die Verbesserungsvorschläge im Stilschwimmen, vor allem in der Armführung, Beinbewegung und Atmung, die Behrens in Anwesenheit der Münchener und Augsburger Vereinstrainer und einer zahlreichen Schwimmerschar gab, ließen deutlich erkennen, wie notwendig derartige Stilprüfungen auch für die führende Klasse im südbayerischen Schwimmsport sind. Auch im Wasserball, wobei sich die Olympiakandidaten der „blauen" Mannschaft mit Weber J., Gropper, Weber Fred, Kipfer, Zeiler (SV. Augsburg), Knöpfle und Zettel (Männer SV. München) und der „weißen" Mannschaft mit Rucker, Dex (VfvS. München), Ziegler, Riesch, Hag, Stangl und Tambosi (SV. München 99) einem einstündigen Trainingsspiel unterziehen mußten, gab Behrens wertvolle Anregungen hinsichtlich der Ballbehandlung, des Stellungsspiels und der Kombination. Dank der besseren Technik gewann die blaue Mannschaft mit 13:6 (2:5). Nach dem Urteil von Behrens kommt für internationale Spiele der deutschen Ländermannschaft als einziger Kandidat nur Kipfer in Frage.

Tagung des deutschen Kanu-Verbandes.

Gelegentlich der 3. deutschen Kanu-Ausstellung in Hamburg hielt auch der Deutsche Kanu-VeVrband seine Tagung ab. Aus den Verhandlungen war zu entnehmen, daß zahlreiche Wanderheime und Verbandslagerplätze geschaffen wurden, so der Bayerische Verbandslagerplatz im Staffelsee bei Murnau, die Unterkunftshütte auf dem Gelände des Dresdner Kanu-Vereins auf der Elbe, das Spreewaldheim des Lausitzer Kreises und der Verbandslagerplatz an der Edertalsperre. Die diesjährigen deutschen Kanumeisterschaften auf der kurzen Strecke wurden von Berlin nach Hamburg verlegt und gelangen am 21. August auf der Außenalster zur Entscheidung. Die deutschen Langstreckenmeisterschaften werden voraussichtlich in den folgenden Jahren nur noch im Faltboot ausgetragen werden. Die diesjährigen Titelkämpfe finden am 11. September auf der Elbe bei Dresden statt. Es wurde eine Strecke von 10 Kilometer bei stromlosem WWasser als Grundlage genommen. Für strömendes Wasser werden auf Grund der Schnelligkeit der Strömung größere Strecken errechnet. Die nächste Verbandstagung wird vom 11. bis 14. November in Forst (Lausitz) abgehalten. Mit dem österreichischen Kajak-Verband wurde ein Freundschaftsvertrag geschlossen.

Neue Besen kehren gut

In großer Auswahl
empfehle in Ia Qualitäten und
niederen Preisen alle Sorten
Besen, Schrubber, Bürsten, Blocker Mop, Putztücher, Fensterleder, vorzügl. Bodenwachs usw.

Edmund Eberhard, Nachf.
am Ludwigsplatz. 7141

dass man **direkt aus der Fabrik**
Herren- und Damen-Stoffe
am besten und billigsten kauft.
Tausende Belobigungsschreiben aus allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie sofort Muster franko gegen franko.
Lehmann & Assmy, Spremberg L. 291
Aelteste Tuchfabrik Deutschlands, welche ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

10000 RM.
als 2. Hypothek innerhalb 50% der Schätzung auf Ia Objekt aufzunehmen gesucht. Angebote unter Nr. C2728 an die Badische Presse.

Fordson
Tractor
Mk. 5500.–
ausgerüstet als schwere Strassenzugmaschine
In Qualität, Preis und Zuverlässigkeit unübertroffen 85% sämtl. in aller Welt laufenden Tractoren tragen den Namen Fordson / Tagesproduktion 700 Stück!
Autorisierte Vertretung:
AUTO-BEIER
KARLSRUHE i. B.
Ettlingerstr. 47 Telefon 6350/1
9536

Coryfin-Bonbons
BAYER
helfen jederzeit bei Katarrh, Husten, Heiserkeit.
(Coryfin-Bonbons: Aethylglycolsäure-Mentholester)

Amtliche Anzeigen

Weinversteigerung

Mittwoch, den 4. Mai 1927, mittags 12 Uhr, zu **Freinsheim** im Saale des Winzervereins versteigern

Vereinigte Weinbergsbesitzer von Herxheim a. Berg

zirka 24 000 Liter 1925er und 1926er Weißweine aus der Gemarkung Herxheim a. Berg.

Probetag: Mittwoch, 13. April, zu **Ungstein** im Gasthaus von Heinrich Weihl, sowie am Versteigerungstage im Versteigerungslokale. Weitere Auskunft und Listen durch **Ludwig Kissel** (Oeffentl. Telephonstelle Herxheim a. Berg). (A1022)

Fundsachen.

Das Verzeichnis über die in der Zeit vom 1. Oktober 1925 bis 31. Dezember 1926 in städtischen Gebäuden usw. aufgefundenen Gegenständen liegt in der Stadtkanzlei Abt. I (Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 56) zur Einsicht auf. Die Entfangs-Berechtigten wollen ihre Rechte an den Fundsachen innerhalb 3 Wochen daselbst geltend machen, andernfalls gemäß § 979 B.-G.B. das Versteigerungs-Verfahren durchgeführt wird.

Karlsruhe, den 4. April 1927. (10458)
Der Oberbürgermeister.

Farren- und Ziegenbock-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiher, Amt Bruchsal, versteigert Donnerstag, den 7. April 1927, nachmittags 3 Uhr
2 junge, fette (zuchtuntaugliche) Rinderfarren u. 1 Ziegenbock.
(1767a)

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. April 1927, vormittags 10 Uhr, werde ich in Durlach, im Pfandlokale, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Lieferungs-Wagen, 13 PS.
Durlach, den 5. April 1927. (7153)
Herzog, Gerichtsvollzieher.

Wer besorgt Umzug?
mit großem Auto-Möbelwagen nach Frankfurt/Main. Preisangebote an **Julius Wagner,** Berghausen erbeten. (1776a)

Empfehle mich zum
Anfertigen von Polstermöbel jeder Art,
sow. Ausarbeiten v. Sofa, Chaiselongue u. Matratz., in bester Verarbeit., bei billigst. Berechng. (B425)
Gg. Braun, Marienstr. 13, Tapezierwerkstätte.

Reines Matratzenhaar billiger als Kapok, kann ich gelegentlich anbieten. Neuanfertigung u. Reparaturen an Polstermöbeln u. Betten.
Zimmertapezier-Arbeiten
große Auswahl in Tapeten, zumeist auch Gelegenheitskäufe. Solide, reelle Bedienung. (B416)
Sebastian Münch, Tapeziermeister, Scheffelstraße 55.

Immobilien

Häuser und Geschäfte
Ackermann, Kriegsstr. 86

Grundstück
nicht unter 500 qm (Bauplatz nicht Bedingung) im Süden od. Südwesten d. Stadt zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe d. Lage u. des Preises u. Nr. Q2666 an die Badische Presse.

Häuser u. Geschäfte vermittelt
E. Breitenberger
Kaiserstr. 219 Tel. 2406
1814g

Bauplatz
(Villenlage Zentrum) zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 10432 an die Badische Presse.

Häuser 683
und Geschäfte vermittelt
M. Busam, Herrenst. 38.

GRUNDSTÜCKE HÄUSER
sowie Immobilien verschiedenster Art kaufen und verkaufen Sie rasch und vorteilhaft durch eine kleine Anzeige in der Badischen Presse, der weitaus größten und bedeutendsten Zeitung Badens. Durch ihre hohe, notariell beglaubigte Zahl von 45.359 festen Beziehern und durch ihre von keiner anderen badischen Zeitung auch nur annähernd erreichte starke Leserzahl in Karlsruhe und im ganzen Land sind alle Voraussetzungen für denkbar besten Erfolg in außergewöhnlich günstiger Weise gegeben.

Zu verkaufen:
Geschäftshaus
in mittelbad. Stadt von 6000 Einw., beste Geschäftslage, Ladengeschäft mit sofort beziehbarer Wohnung. Angebote unter Nr. 1721a an die Badische Presse.

Kurhotel
75 Fremdenbetten, reichl. Inventar, Preis 220 000.
Gute Wirtschaft
Nähe Karlsruhe, 25 000 M, Anz. 6000 M.
1-2 Familien-Häuser
beziehbar, Anz. 3—4000.
Schönes
Wohnhaus
Weststadt, mit ca. 1000 qm Garten, viele Obstbäume, Gartenhaus, m. 6 Zimmer, Bad, beziehbar, Hühnerhof, Preis 55 000 M, Anz. 15 000 M.
2-Fam.-Villa
m. 4 u. 6 Zimmer, Diele, Bad, Fremdenz., gr. Garten, 45 000 M, Anz. 10 bis 15 000 M. (7167)
M. Busam, Herrenstr. 38. Tel. 5530.

Herrschaftshaus
Westendstraße, Eckhaus (Nähe Mühlburg. Tor) 3×6 Zimmer, Küche, gr. Mansarden u. Keller, Vorgarten und Balkon, wegzugshalb. bei 15 000 M Anzahlung preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1615a an die Badische Presse.

Geschäfts- oder Wohnhaus
in Karlsruhe oder Umgebung, Anzahlg. 8 bis 10 000 RM., zu kaufen gesucht, bei bezugfreier 4 Zimmerwohnung bis 1. Mai 1927. Angebote unter Nr. D2579 an die Badische Presse.

Kaufgesuche

Gebr. Klavier
gute Marke
gegen Barzahlung zu kaufen **gesucht.**
Angeb. unt. Nr. 8990 an die Bad. Presse.

Kaufe alles
Möbel, getr. Herren- u. Damen-Bekleidg., Schuhe, Bücher, Briefmarken, Pfandscheine 2c. (B366)
Carl Heine, Marienstr. Nr. 63.

Zu kaufen gesucht bill. gebr. weiße eis. Bettstelle mit Matratze. Angebote unter Nr. B2724 an die Badische Presse.

Radio-Apparat
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. J2659 an die Badische Presse.

Jazzband
zu kaufen gesucht. (B362
Kurt Woitschitzky, Wolfartsweererstr. 5.

1-2 Bottiche
zum Spülen von Weinflaschen, gesucht. Angeb. unter Nr. E2730 an die Badische Presse.

N.S.U.-Pony
Modell 25 od. 26, zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. Nr. 1761a an die Badische Presse.

3½—4 Tonnen
Lastkraftwagen
neuesten Modells, wenig gefahren, sofort zu kaufen gesucht. Neuerster Preis u. Beschrieb unter Nr. 1701a an die Badische Presse.

Motorrad
gebraucht, best. erhalten, Markenrad, 2 Zyl., 500 ccm, Modell 1926, gegen sof. Kasse zu kauf. ges. Angebote mit Preis u. näh. Angaben unter Nr. R2667 an die Bad. Pr.

Gold- u. Silber- Platin- Brennstifte
Gegenstände aller Art kauft **L. Theilacker**
10020 Hebelstr. 23, geg. Café Bauer

Frische

SEE-FISCHE
Direkter Bezug in Spezial-Fischwaggons
1 Waggon **frische**
Kabliau
Diese Woche ganz besonders schon u. frisch!
kopflos am ganzen Fisch Pfund **26 ₰**
im Anschnitt Pfund **28 ₰**
2 Waggon **Marinaden**
Bismarckheringe offen 3 Stück **28 ₰**
Rollmops offen 3 Stück **35 ₰**
Heringe in Gelee 1 Liter Dose **75 ₰**
offen ½ Pfund 25 ₰
Lachsheringe Stück 8 ₰ 7193
Pfannkuch

Hölderlins Verehrung für Schiller, dessen Dramenpathos ihm doch fremd sein mußte, gilt der durchdachten Klassik, der Strenge der Linienführung, der männlichen Haltung zur Welt. Einmal schreibt er an Schiller: „Ich bin vor Ihnen wie eine Pflanze, die man erst in den Boden gesetzt hat. Man muß sie zudecken um Mittag.“ Das ist nicht Bescheidenheit gegenüber einem großen Meister allein, sondern auch das Bekenntnis zur Leuchtkraft seiner Idee. Hölderlin mußte alles Spielerische hassen, wie Klopstock es haßte. Noch im Wahnsinn las er immer wieder die Oden und zeigte sie keinen Besuchern. Er sah sie als die geformte und religiöse Welt.

*

Hölderlins Schicksal in Leben und Schaffen ähnelt überräschend dem Nietzsches. Bei beiden das gleiche dionysische Griechentum, der gleiche heiße Wille zur Form, die gleiche Magie des Wortes. Und diese Wesensart mußte beide zur Abkehr und Gegnerschaft gegenüber dem bürgerlichen Deutschland führen, das wohl in seiner Gestalt, nicht aber in seinem Wesen sich auf dem Wege von Hölderlin zu Nietzsche verändert hatte. Wir wissen, was Hölderlin schon dem Gymnasiasten Nietzsche bedeutete und wie diese Bedeutung wuchs und fruchtbar wurde. Wir wissen, wie dieser Vers Hölderlins bei Nietzsche immer wiederkehrt: „Denn liebend gibt der Sterbliche vom Besten!“

Doch die schmerzliche Enttäuschung bei Hölderlin ist bei Nietzsche zum festlichen Zorn und zum prophetischen Wort geworden. Es ist so wohl begreiflich, daß die Wiedergeburt Hölderlins in unserer Zeit noch eines anderen Anlasses bedürfte: den der Kunst, der neu erfüllten Form und der neuen lyrischen Feste. So mußten wir durch das Werk Stephan Georges Hölderlins Dichtung wieder entdecken und in ihm „den Eckstein der nächsten deutschen Zukunft und Rufer des neuen Gottes“ sehen. Und so mußte er je größere Wirklichkeit werden, desto weniger später Tumulte und Ekstasen zu Entschluß und Gestalt zu kommen vermochten. Nietzsche, George und die Sehnsucht dieser Zeit zur rein gestalteten Welt: das sind die Grundkräfte, die uns Hölderlin wieder erschufen. Er steht am Anfang der rebellierenden Lyrik der Jungen, wie er unerreicht an deren (jetzt sichtbar gewordenem) Ende steht; wo die Leidenschaft leer läuft, wo die Formung nicht gelang.

Man lese Hölderlin, und man wird in ihm und in uns die wesentlichsten Entdeckungen machen. Man lese in der Ausgabe, die Friedrich Seebaß und Hermann Kasack im Verlage Gustav Kiepenheuer, Potsdam, herausbrachten. In ihr vereinigten sich kritische Forschung und heutige Kunstgesinnung und schaffen so ein Bild des wahren Hölderlin, gekürzt um den allzu frühen und um den allzu späten. Gedichte, Hyperion, Empedokles, philosophischer Nachlaß, Uebersetzungen, Briefe: diese vier Bände entfalten eines der unvergleichlichsten Besitztümer deutscher Dichtung.

Hans Martin Elster:

Ein Brief aus Capri.

Lieber Heinrich Lersch.

Als wir uns zum letzten Mal gesehen haben — es war im November des vorigen Jahres und in Ihrer Heimat, in Köln — erzählten Sie mir von Ihrem im Druck befindlichen Capribuch. Damals ahnte ich nicht, daß ich es in Capri selbst lesen würde. Nun sitze ich hier hoch oben am Berghang, dessen Spitze das verfallene Fort Michele trägt im letzten Schein der Abendsonne, die hinter dem Monte Solario versinken will, und blättere noch einmal, durchglüht von der Tageswärme, in Ihrem kleinen, lieben Buch, lasse die Träume, Visionen, Bilder und Phantasien an mir vorüberziehen und vergleiche die vom sorgsamen Verleger Wolfgang Jeß in Dresden in Lichtdruck beigegebenen sechzig hübschen Bilder Else Seiferts mit der Wirklichkeit. Und ich wünsche, daß es recht vielen Deutschen vergönnt sein möge, Ihr „Capri“ hier auf der Insel selbst zu lesen: zu tieferer Bindung an dies einzigschöne Eiland, zum innerlichen Gewinn für die Erinnerung, daß Capri nicht bloß einen Augengenuß, sondern auch eine Seelenläuterung ist.

Das ist es ja, was Ihr Buch, lieber Heinrich Lersch, aus allen Italien- und Reisebüchern heraushebt: als Bekenntnis eines Dichters zu einer inneren Läuterung, Klärung, Gesundung, Heiligung — zu einer Läuterung, die allein Capri schenkte. Nicht das Capri, an dem Tausende von Anekdoten hängen und dessen Felsen an vielen Stellen von jahrhunderte alter, romantischer und wilder Geschichte erzählen, sondern nur das Capri, das als Sonneneiland einfach „die Schönheit“ selbst ist. Capri ließ in Ihr Dichterinneres die ganze elementare, reinigende, zeitenlose, unendliche, nie absterbende, ewig fortwirkende Kraft der Schönheit eindringen. Hier wurden Sie, lieber Heinrich Lersch, gewahr, was Schönheit eigentlich ist. Aus tiefster Begeisterung und Beseligung durch den grenzenlos *Doppelhimmel von Meer und Firmament, die Ewigkeit der Felsennatur und Menschenart, die Unmittelbarkeit des Daseins in Sonnenlicht und Sternenglanz. Hier erlebten Sie, daß Schönheit kein ästhetischer Begriff der leeren Form ist, wie eine irrige Theorie lehrt, sondern ein ethischer Zustand: jene letzte Einheit von Freiheit und Innerlichkeit auch in die Gestalt der Realität und des Ichs gebracht, wie große Natur und große Kunst sie von jeher bis zum religiösen Grunde gaben. Dies Schönheitserlebnis hat die Kraft, den Menschen zu bilden: eben zu jenem höheren „Griechentum“, in dem Goethe ein „Römer“ wurde und Schiller über Anmut und Würde schrieb. Eben zur letzten Humanität.*

Aus Ihrem Capribuch spricht, lieber Heinrich Lersch, diese letzte Humanität. Glücklicherweise nicht in Form einer Theorie: das wäre Ihnen als Dichter unmöglich. Sie geben als Poet Kunde von Ihrem Erleben. Sie erzählen uns von dem indischen Prinzen, der die „unbesiegbare Insel der Träume und der Küsse“ als ewige Sehnsucht im Innern behielt; sie berichten von Ihren Träumen auf der Straße von Anacapri, der „schönsten Straße der Welt“, wie Sie sie mit Recht nennen, mit dem Blick auf den Golf von Neapel; in Ihnen brennt die Glut der sonnenheißesten Stelle der Insel, der kleinen Marina, auf; Sie erahnen das Odysseusabenteuer mit den Sirenen, die auch hier ihren melancholischen Sang ertönen lassen; Sie nennen die Insel eine Heimat der Fürsten, Könige und der einfachsten Naturmenschen zugleich und Sie erfahren hier Goethes Vers: „Im dunklen Laub die Goldorangen glühn“ in seiner elementaren Weisheit; das Blut des Capreser Volkes singt auch in Ihnen, als sie seine Heiligenfeste mitmachen und der erschütternde Kontrast zwischen dem ewigen und dem heutigen Deutschland zerreißt Ihnen hier im Angesichte dieses erhabenen Gleichmaßes an Schönheit das Herz. Ja, lieber Heinrich Lersch, Sie haben es verstanden, uns zu enthüllen, wie ein deutscher Dichter heute Capri erlebt. Wir sind Ihnen dankbar dafür. Und wir lieben durch Ihr Buch Capri, das schon immer und auch jetzt wieder vor allem von Deutschen besucht wird, nur um so inniger.

Und doch wollen wir auch noch einige Wünsche aussprechen. Nicht für Ihr Buch, lieber Freund. Das muß so bleiben. Es ist eine runde Einheit: Das Herz hat es geboren. Aber auch der Wissenstrieb wünscht in Capri befriedigt zu werden. All die Führer nützen uns hier nichts. Wir wollen nicht nur kurze Angaben über einzelne Ruinen haben, über den Palast und die Bäder des Kaisers Tiberius, über die Villa des Jovis, über die alte Certosa, die zuerst von den Engländern, dann von Murat besetzt und seit Napoleons Sturz verlassen wurde, so daß sie verfiel, über das zerstörte Fort Michele, über die Burg des Seeräubers Barbarossa Chayreddin u. a. m., sondern wir möchten gerne in alle die menschlichen Schicksale hineinschauen, die sich hier einmal abgespielt haben. Nur ein Dichter kann sie vor unser inneres Auge zaubern. Erzählen uns die Fischer und Matrosen auf den Fahrten zu den Grotten und die Insel, zu den Felsen und Buchten nicht von manchem Einsiedler und seltsamen Gaste? Klingt nicht aus der Zeit des Tiberius jene Sage herüber, daß der Kaiser von einem hohen Felsen die Verbrecher ins Meer stürzen ließ und er den Stürzenden schallend nachlachte? Capri ist ein Eiland, wo menschliches Schicksal sich durch die Wirkung der Schönheit, die die Sonne ist, ins Göttliche oder Teuflische vollendet. Dies Capri möchten wir einmal in einem Buche sehen: erlebend und wissend. Wollen Sie uns, lieber Heinrich Lersch, nicht auch dies zweite Capri-Buch noch geben?

Ich bitte Sie darum, weil Sie der Mensch und Dichter dazu sind. Vollenden Sie darin Ihre Capriverbundenheit: bisher gaben Sie nur Ihr inneres, persönliches Erlebnis, nun gestalten Sie noch das allgemeine, jahrtausende alte Caprischicksal. Es wäre jetzt die rechte Stunde dafür, denn auch Capri spürt schon die Hand des neuen Italien: hier allerdings recht glücklich: nicht durch Zerstörung der Romantik, sondern durch neue Blüte aus den Ruinen. Die an einem der schönsten Plätze der Insel gelegene, halbverfallene Certosa wird wiederhergestellt: nicht als Museum, sondern um Malern, Bildhauern, in- und ausländischen Künstlern freie Unterkunft und Schaffensmöglichkeit zu bieten. Hier kann ein Paradies der Künstler erblühen; wenn die Künstler, die einst in der restaurierten Certosa wohnen, den Kampf mit der Schönheit der Insel siegreich bestehen, wird hier auch ein Paradies großer Kunst erblühen können. Machen Sie, lieber deutscher Dichter, den Anfang: schreiben Sie uns das Schicksalsbuch Capris — es wird jene letzte Humanität, die Sie jetzt nur für Ihr persönliches Erlebnis gaben, ins Allgemeine erheben . . .

Ueber diesen Brief ist es dunkel geworden: die Sterne flimmern vom tiefblauen Himmel, unter mir funkeln die Lichter der Stadt, ein leichter Abendwind kühlt die sonnenwarmen Steine. Sie kennen solchen Tagesabschied. Ich grüße Sie, lieber Heinrich Lersch, über Ihrem Capribuch aus Ihrem Capri.

Ihr

Hanns Martin Elster.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Literarische Umschau

WOCHENSCHRIFT DER BADISCHEN PRESSE

3. Jahrgang — Karlsruhe, 6. April 1927 — Nummer 14

Eugen Lerch:

Beethoven und Romain Rolland.

Es sind enge Beziehungen, die den vom offiziellen Frankreich noch immer verfemten französischen Dichter an unserm großen deutschen Musiker knüpfen. Er hat ein „Leben Beethovens“ geschrieben (Deutsch im Rotapfel-Verlag, Zürich) und dieses schmale Buch ist eines seiner schönsten. Und er hat dem Helden seines großen Romans, dem deutschen Musiker Johann Christoph Krafft, die Züge Beethovens geliehen.

Und das ist kein Zufall. Romain Rolland liebt die Musik; sein ganzes Schaffen wurzelt in ihr und vor allem in der heroischen Musik Beethovens. Die liebte er seit seiner frühesten Jugend, und bevor er sich ganz seiner dichterischen Sendung hingab, war er fast zehn Jahre lang Professor der Musikgeschichte an der Sorbonne. Er hat viel über Musik geschrieben und insbesondere über deutsche Musik; seine Verdienste um ihre Erforschung sind bei uns noch viel zu wenig bekannt. Außer dem Leben Beethovens hat er uns auch ein Leben Händels gegeben (im selben Verlag) und auch in den Sammlungen seiner Einzelaufsätze zur Musikgeschichte spielt die deutsche Musik eine bedeutende Rolle. So spricht er in den Musikern von Ehedem (Georg Müller, München) über Gluck und Mozart; die Musiker von Heute (ebenda) enthalten Essays über Richard Wagner, Hugo Wolf, Richard Strauß und französische und deutsche Musik, und die Musikalische Reise in das Land der Vergangenheit (Rütten u. Loening, Frankfurt) schließt mit einem Streifzug durch das deutsche Musikleben des 18. Jahrhunderts. Im 17. Jahrhundert aber habe Deutschland Schätze von Ueberzeugung und Energie gezeigt, die sich schweigend summierten: schlichte heroische Charakteure, wie den wundervollen Heinrich Schütz, der mitten in den furchtbaren Verwüstungen des Dreißigjährigen Krieges fortfuhr, seinen starken, grandiosen Glauben zu singen, oder Johann Christoph und Johann Michael Bach, Pachelbel, Kuhnau, Buxtehude, Jachow, Erlebach: große Seelen, ihr Leben lang eingeschlossen in den engen Kreis einer Provinzstadt, nur von einer Handvoll Menschen gekannt, ohne Hoffnung auf Unsterblichkeit dahinlebend. „Sie singen für sich selber und für ihren Gott; unter häuslichen und anderen Trübseligkeiten schaffen sie weiter, und so sammeln sie in zäher Arbeit Vorräte an Kraft und sittlicher Gesundheit und erbauen damit Stein für Stein die künftige Größe Deutschlands.“

Beethoven aber gilt seine stärkste Liebe. Mit dem Beethoven-Buch begann er eine Reihe von Biographien großer Männer (Vies des hommes illustres), für die er später noch einen Michelangelo und einen Tolstoi schrieb und u. a. noch ein Leben Goethes und ein Leben Shakespeares plante. Man denke: es sind lauter Nicht-Franzosen und den Beginn machte ein Deutscher. Diese Wahl hat der Dichter also begründet:

„An der Spitze dieser Heldenschar stehe Beethoven, der Starke, Reine. Er selbst hat, mitten in seinen Leiden, den Wunsch ausgesprochen, sein Beispiel möchte ein Halt sein für alle andern, die da leiden. Der Unglückliche möge sich trösten, indem er in Beethoven einen Unglücklichen findet, der, allen Hindernissen der Natur zum Trotz, alles getan hat, was in seiner Macht stand, um ein Mensch zu werden, würdig des Namens Mensch.“ Beethovens Beispiel möge in uns aufs neue den Glauben erwecken an das Leben und an den Menschen.

Beethoven, der taub war, der in Kummer und Sorgen schuf, fast erdrückt von seelischen und körperlichen Leiden — Beethoven hat ja seine letzte und größte Sinfonie, die Neunte, ausklingen lassen in Schillers „Lied an die Freude“. Und damit habe Beethoven einen Sieg errungen, einen übermenschlichen Sieg, den herrlichsten, der je vom Geiste erkämpft wurde und an dessen Glanz kein Sieg Napoleons, keine Sonne von Austerlitz heranreiche. Er, der Arme, der Unglückliche, der Kranke, der Einsame, er, der Mensch gewordene Schmerz, er, dem die Welt die Freude weigerte — er wird zum Schöpfer der Freude und schenkt sie der Welt! Beethoven ist auch der eigentliche Held des „Johann Christoph“, des zehnbändigen Romans, den Romain Rolland ein Jahr nach diesem Beethoven-Buch zu veröffentlichen begann und an dem er acht Jahre lang gearbeitet hat. Gewiß: für den Charakter seines Helden, für dessen rauhe, ungesellige, aufbrausende, Schmeicheleien unzugängliche, die gute Gesellschaft skandalisierende und in Furcht versetzende Gemütsart, hat der Dichter auch Charakterzüge von Gluck und von Händel entliehen; gewiß, er hat (wie Walter Küchler in seinen Vorträgen über Rolland, Barbusse und Fritz v. Unruh, Würzburg 1920, gezeigt hat) auch Erlebnisse des unglücklichen Hugo Wolf sowie Richard Wagners in die Geschichte seines deutschen Musikers verwoben. Doch im wesentlichen, an den entscheidenden Stellen, trägt der Held die Züge Beethovens.

Die Uebereinstimmungen beziehen sich nicht nur auf Aeußerlichkeiten. Stammt Beethoven aus Bonn, der damaligen erzbischöflich-kurfürstlichen Residenzstadt, so kommt auch Johann Christoph in einer kleinen Stadt am Rhein zur Welt, der Residenz eines Großherzogs Leopold. Sein Großvater ist, wie derjenige Beethovens, ein aus Holland eingewanderter Musiker, der in die Hofkapelle des Fürsten eingetreten ist. Auch Christophs Vater ist, wie derjenige Beethovens, ein talentvoller Musiker, doch heruntergekommen durch den Trunk. Das gleiche wird ja auch von Beethovens Vater berichtet; freilich ist diese Ueberlieferung neuerdings von dem Bonner Musikhistoriker Ludwig Schiedermair in seinem Buche über den jungen Beethoven (Leipzig 1925) auf das richtige Maß zurückgeführt worden. Wie Beethovens Mutter die Tochter eines Koks war, so hat Christophs Vater eine Köchin geheiratet. So wachsen nun beide Knaben unter den ärmlichsten, niederdrückendsten Verhältnissen heran und ihre musikalische Begabung wird von brutalen Vätern nur als melkende Kuh betrachtet. So muß der kleine Christoph auf Befehl seines Vaters eine Jugendkomposition dem Großherzog Leopold widmen, mit einem vor Demut ersterbenden Schreiben und dieses Schreiben ist eine beinahe wörtliche Uebersetzung des Widmungsbriefs, mit dem der dreizehnjährige Beethoven seine drei Klaviersonaten dem Kurfürsten von Köln zu Füßen legte.

Doch so traurig Beethovens Jugend auch gewesen sein mag, er verbrachte sie an den Ufern des Rheins und immer hat er sich in Wien, wo er fast sein ganzes Leben zubringen mußte, nach den Städten seiner Jugend zurückgesehnt, nach „unserm Vater Rhein“ (diese Worte sind im französischen Text deutsch angeführt), nach dem „großen, erhabenen, väterlichen Strom“ Romain Rolland hatte ihn selbst geschaut, als er den Beethovenfesten beiwohnte und er sagt von diesem Strom, er sei so lebendig, wie ein Mensch, wie ein Titan, in dessen Seele unübersehbare Gedanken und Kräfte auf- und abwogen. Und nirgends sei er schöner, nirgends mächtiger und zugleich sanfter als bei Bonn, der Köstlichen, deren beschattete, blütenbedeckte Hänge er mit zärtlicher Heftigkeit liebkose. Und auch Johann Christophs Leben begleitet der gewaltige Strom; mit ihm hebt die Dichtung an.

Auch Beethoven war einmal nahe daran, Hand an sich selbst zu legen — aus Verzweiflung über seine immer mehr zunehmende Taubheit und über eine unglückliche Liebe. Damals schrieb er das sogenannte „Heiligenstädter Testament“. Das war freilich später, da er schon in Wien lebte (1802) und jene Leidenschaft galt nicht der Eleonore v. Breuning, sondern wie man annimmt, der koketten, ihn grausam quälenden Giulietta Guiccardi, der er die „Mondschein-Sonate“ gewidmet hat. — Demnach hat Romain Rolland hier zwei Frauengestalten, die in Beethovens Leben hineinspielten, mit dichterischer Freiheit miteinander verschmolzen und zu Unrecht macht ihm Küchler den Vorwurf, er habe die Beziehungen Beethovens zu Eleonore „unnötigerweise trivialisiert“.

Und auch sonst ist Johann-Christoph nach dem Bilde Beethovens erschaffen. Aeußerlich und innerlich. Seine äußere Erscheinung

denkt man sich so, wie Romain Rolland den Titanen gezeichnet hat: klein und untersetzt, von athletischem Körperbau, mit breitem, rotem Gesicht, mächtiger, höckeriger Stirn, schwarzem, dichtem, gesträubtem Haar, durch das anscheinend niemals ein Kamm gefahren war und wunderbar glühenden Augen, klein, sehr tiefliegend, die sich im Zorn und in der Leidenschaft plötzlich weit öffnen, wild rollen und alle ihre Gedanken mit wunderbarer Wahrheit widerspiegeln. Die Nase kurz und eckig, wie die eines Löwen. Darunter ein zarter Mund, der in den Stunden der Eingebung heftig zuckt.

Und auch der Charakter Johann-Christophs gleicht dem Charakter Beethovens. Beide sind wild, ungebärdig, trotzig; beide verachten das Herkommen und die gute Gesellschaft; beide tragen, wie Küchler es formuliert hat, das freieste Herz in der Brust und unter rauhen, mürrischen Manieren verbergen sie die milde Güte und den angeborenen Adel der Seele. Wie Beethoven, so ist auch Johann-Christoph „ein Meer des Willens und des mutigen Glaubens". Wie Beethoven, so ist auch Johann-Christoph ein Einsamer, ein Verkannter, ein Kämpfer gegen seine Zeit, der zuletzt den Sieg erringt, den Sieg über sich selbst und dann auch den Sieg über die Welt, über die stumpfe Masse. Und was Romain Rolland von Beethoven sagt, das gilt auch von seinem Johann-Christoph: „Von ihm überträgt sich auf uns, wie eine weiterzündende Flamme, seine Tapferkeit, das Glück, das ihm der Kampf gewährt und der Jubel über ein Wissen, das einen Gott in sich spürt." Auch Johann-Christoph spürt einen Gott in sich, einen Gott, der ihm gebietet, zu leiden und zu kämpfen mit sich selbst und mit der ganzen Welt und „Kraft" (Johann-Christoph Krafft) heißt er deshalb, weil Beethoven für Romain Rolland „die schöpferische Kraft der Natur selbst" ist; weil Beethovens Elementarkraft gegen seine ganze Umwelt einen Kampf geführt habe, einen Kampf von homerischer Größe.

Beethovens Leben gleiche einem Gewittertag: von dem jungen, klaren Morgen an, da kaum von Zeit zu Zeit ein sanfter Hauch die Blätter bewegt, über die Wolken, die sich zusammenballen, die fiebrigen vergifteten Stunden — bis endlich das Gewitter losbricht mit seinen reinigenden Blitzen und ein neuer Tag, eine neue Heiterkeit die finsternen Stimmungen verjagt. Nach dieser Deutung, die Romain Rolland dem Leben Beethovens gab, hat er den großen Roman gestaltet. Morgenröte und Der Morgen heißen die ersten Bücher des Johann-Christoph — Der neue Tag heißt das letzte.

Beethoven ist Sinfoniker und so ist auch Johann-Christoph Sinfoniker. Auch die Sinfonie ist für Romain Rolland ein Kampf, eine Schlacht in Tönen, ein reinigendes Gewitter.

Man hat eingewandt, Romain Rolland habe im Leben Beethovens das Kämpferische übertrieben, er habe aus seinem Heros einen Märtyrer seiner Zeit und seiner Gesellschaft gemacht — während das Unglück Beethovens in Wahrheit oft durch seinen Eigensinn verschuldet worden sei. Doch wenn Romain Rolland wirklich übertrieben hat, so handelt es sich um dichterische Steigerung der Wirklichkeit. Der Beethoven, den er zeichnen wollte, sollte ein Trost und ein Vorbild sein für alle, die sich im Unglück verzehren. Beethoven als Erzieher. Im übrigen aber entspricht die Auffassung Beethovens als eines Kämpfers der ganzen Weltanschauung Romains Rollands, die eine heroische Weltanschauung ist, für die der Weltprozeß ein ewiger Kampf ist zwischen dem Licht und der Finsternis. Leider ist nicht möglich, das an dieser Stelle näher zu begründen; vielleicht darf ich dafür auf mein Buch über Romain Rolland (M. Hueber, Verlag, München) verweisen.

Eines ist gewiß: ein solches Bild von Beethoven konnte nur jemand entwerfen, der sich hingebend mit seinem Leben und mit seinem Werk beschäftigt hatte. Doch das hingebendste Studium allein hätte nicht genügt. Es hätte dabei noch immer einer der vielen Romane entstehen können, die das Leben großer Männer als stofflichen Vorwand benutzen und von denen die allermeisten eher fatal als überzeugend wirken. Der Johann-Christoph aber wurde eine wirkliche Dichtung, ein Kunstwerk, das auch für diejenigen ein Kunstwerk bleibt, die gar nicht einmal ahnen, daß hinter Johann-Christoph unser großer deutscher Meister steht. Wenn es Romain Rolland gelungen ist, die Klippe des Künstlerromans zu überwinden, wenn der große Künstler, den er zeichnet, uns von seiner Größe unmittelbar überzeugt — so ist daraus zu schließen, daß er selber vom Geist des Gewaltigen einen Hauch verspürt hat. Denn auch der Dichter kann in seinem Werk nur geben, was er besitzt.

Georg Meyer:

Der Streit um Bachofen.

Ein Literaturbericht.

Johann Jakob Bachofen, der große Zeitgenosse und Antipode Nietzsches, der mit einigen Unterbrechungen sein ganzes Leben in der strengen, etwas engen Atmosphäre Basels zugebracht hat, wo er als guter Bürger und kirchentreuer Protestant seines richterlichen Amtes waltete, beginnt in diesen Jahren mit seinem Werk — plötzlich und beinahe unvermittelt — tief in unser seltsam zerklüftetes Geistesleben einzugreifen. In mehrerer Hinsicht: nicht nur korrigiert

sich an ihm unser Bild von der alten Welt, von Griechenlands ewiger Jugend und Roms männlicher Kraft; sondern er erschüttert uns in seinem geheimnisvoll dunklen Stil und dem Zauber seiner Ahnungen, so daß man ihn sogar als Umstürzler preisen hört; er korrigiert unser Wissen und wandelt unseren Glauben.

Seitdem mehrere hervorragende Ausgaben den Gehalt seines bis gestern fast vergessenen Schrifttums der staunenden Welt neu erschlossen haben, seitdem wir auch wissen, wo und wie Bachofen steht in der Geschichte des Geistes, machen sich Stimmen für und wider geltend, Stimmen, die darauf schließen lassen, daß diese Renaissance Bachofens geistige Entscheidungen bewirkt. Das wird wohl der wertvollste Ertrag aller Beschäftigung mit diesem „Mythologen der deutschen Romantik" sein: daß man die Methoden unserer Geisteswissenschaften immer erneut der Reflexion unterzieht; daß die traditionelle Philologie mit ihrer Selbstsicherheit und ihrem Absolutheitsbewußtsein gesprengt wird; kurz, daß man den methodischen Rationalismus in seinen Ansprüchen herunterschraubt und endgültig in seine Grenzen zurückweist.

Die Bedeutung Bachofens für die Methodik der Geisteswissenschaften, insbesondere der Altertumskunde, ist nicht zu verkennen, wenn man seine Arbeiten mit denen etwa eines Wilamowitz vergleicht. Die Philologen sind Skeptiker, Bachofen ist gläubig. Jene konstruieren, wo er schaut. Die Philologen bleiben schließlich stehen bei Interpretation und Textvergleichung, sie kommen nicht zu einer Gesamtintuition. Bachofen ist großzügiger. Er nimmt dankbar an, was ihm die Ueberlieferung zu bieten hat, und wertet nun alles Material positiv aus. Auf Grund seiner besonderen Begabung, seiner Hellhörigkeit für das Mythische, das Wurzelhafte, weiß er ein grandioses Bild einer versunkenen Welt, eines erloschenen Seelentums zu malen, wie keiner vor ihm es vermochte. Er kennt die Schwierigkeiten; aber der synthetische Blick hebt ihn hinaus über alles Feilschen um Einzelheiten.

Die religiös-weltanschauliche Bedeutung Bachofens läßt sich nicht minder leicht charakterisieren. Bachofen hat das pelasgische, das vorgeschichtliche Bewußtsein entdeckt, das ganz anders geartet ist als das uns bekannte geschichtliche; und mit diesem die Urform der Religion: den Chthonismus. Die Erde als Allmutter wird zum Mittelpunkt gemacht, sie ist Schoß und Grab zugleich. Und Bachofen weist den Ahnendienst als Wurzel aller Religion nach. Daraus ergibt sich ein seltsam bestrickender Konservativismus, eine wundervolle Ergebenheit, ein tiefbegründetes Frommsein. Diesem Kreislauf widersetzt sich allein der Geist, das männliche Prinzip — während das weibliche Prinzip der natürlichen Verbundenheit dort sein Genüge und seinen Sinn erfüllt fand.

Hier ist der Punkt, in dem der Streit um Bachofen einsetzt. Manche, voran Ludwig Klages, der schon um die Jahrhundertwende — für sich — Bachofen entdeckt hat, wollen zurück zur chthonischen Religiosität, die den Geist vernejnt. Ludwig Klages und mit ihm viele aus dem Kreise der modernen „Lebensphilosophen" proklamiert, daß der Geist dem Leben feindlich sei und es zersetze. Er sei eine außernatürliche, außerkosmische, eine fremde Macht; unstofflich, jenseits von Raum und Zeit. Die Heraufkunft des „Jahwismus" bedeutet — das wird ganz richtig gesehen — die Zerstörung des heidnischen Lebensgefühls. Mit dem Christentum (angelegt im Jahwismus), der „Religion des Geistes" (Hegel) ist jene chthonische Religion unwiederbringlich dahin. Das männliche Prinzip hat über das weibliche gesiegt.

Der Streit dreht sich nun darum, mit welchen Augen man diesen Sieg anzusehen habe. Klages und die Seinen schwören auf das Heidnische; sie wollen in einer mythischen Welt weiterleben. Die anderen sehen in diesem Sieg eine Entwicklung nach vorwärts — und zu diesen zählt auch Bachofen. So tief er sich eingelebt hat in jene Welt, deren Symbol die Mutter ist, so fest er wurzelt in mythischen Vorstellungen, so heiß er diese versunkene Welt liebt: sie ist für ihn versunken, unwiederbringlich dahin. Mag noch immer unseres Wesens größter Teil im Unbewußten leben und weben — der Gipfel ist umstrahlt vom Lichte der Vernunft. Der Geist wird freudig bejaht. Hier steht die klare, helle Ordnung gegen das Dunkel des Mythischen.

Bachofen, so wird erklärt, habe sich nicht ganz losmachen können von der überkommenen Weltanschauung, die ihn in Basel umgab. Er widerspreche sich also selbst. — Das Gegenteil von dieser geistfeindlichen Interpretation nun wird nachgewiesen in einer wundervollen Abhandlung Alfred Baeumlers, die wohl das Bedeutendste darstellt, was bisher über Bachofen geschrieben worden ist. Es ist dies die umfangreiche Einleitung zu dem Prachtwerk, das der Verlag C. H. Beck, München, herausbringt: „Der Mythus von Orient und Occident", in welchem Manfred Schröter, der Mitarbeiter Baeumlers, die Hauptpartien der Bachofenschen Schriften systematisch geordnet und gegliedert zum Abdruck gebracht hat. Baeumler, der nicht wie der gewiß genialere Nietzsche-Jünger Klages einseitig eingestellt ist, durchleuchtet hier die ganze geistesgeschichtliche Entwicklung seit Winckelmanns und Herders Zeiten und gelangt dabei — was allgemein anerkannt wird — zu wirklich neuen Aufschlüssen über das Wesen der Romantik und ihre letzten Tendenzen. Was er schreibt über die historische Rechtsschule, über Görres und die anderen Heidelberger, über die Brüder Grimm, über Ranke — das hat in der Tat vor ihm noch keiner so scharf herausgearbeitet. Seine Darstellung, eine schwer zu übertreffende, im höchsten Sinne repräsentative Leistung der deutschen Wissenschaft der Nachkriegszeit, gipfelt in einer geradezu glänzenden Analyse der Welt Bachofens — in mythologisch, geschichtsphilosophischer und literarhistorischer Hinsicht. Bachofen ist ihm „der Mythologe der Romantik".

Was immer wieder in Angriff genommen wurde seit Dilthens Zeiten, was zuletzt Rothacker erstrebte in seiner vor sechs oder sieben Jahren erschienenen „Einleitung in die Geisteswissenschaften": eine abschließende Darstellung der Entwicklung des klassischen und romantischen Geistes in Deutschland — das ist Alfred Baeumler in der Tat gelungen. Mit der einen Einschränkung freilich: daß hier alles im Hinblick auf Bachofen betrachtet wird, so daß man wünschte, Baeumler möchte das ganze Gebiet noch einmal, vielleicht noch ausführlicher, von höchster Warte aus darstellen.

Um nur einen besonders folgenreichen Vorzug seiner Betrachtungsweise zu nennen: Baeumler kennt auch die spezifisch philosophische Entwicklung gründlichst und kann insbesondere Hegel ohne die geringsten Schwierigkeiten einbeziehen in den Rahmen seiner Untersuchungen. Damit aber ist endlich der Bann gebrochen, der bisher über dem geheimnisvollen Kapitel von der Nachfolge Hegels schwebte; und auch der Einzelforschung sind ganz neue Wege gewiesen.

Diesem selben Baeumler nun wirft man neuerdings vor, daß er in seiner Darstellung Bachofens an dem bereits gekennzeichneten Punkte „Seelenreligion des Christentums" contra „Geist- und Willensreligion des Christentums" eine religiös-politische Tendenz verfolge. Denn er leistet Bachofen auch dort noch Gefolgschaft, wo dieser dem Sieg des männlichen (Geist-) Prinzips bejahend gegenübersteht (was man eben als ein Zurückschrecken Bachofens vor den letzten Konsequenzen seiner Grundintuition gedeutet hat).

Dieser Vorwurf ist bezeichnend für die im letzten Grunde doch so starre, so wenig schmiegsame Seelenverfassung derjenigen Geister, die sich in der Verurteilung des Rationalismus nicht genug tun können. Der Vorwurf bruht auf einer völligen Verkennung, ja auf einer Negierung des geschichtlichen Prinzips überhaupt. Man übersieht gerade das, was die Romantik, voran Hagel, uns gebracht hat und worin die Romantik von der Aufklärung sich unterscheidet. Klages und die Seinen kämpfen gegen zwei Fronten, sie kämpfen zugleich gegen mechanisches und gegen geschichtliches Denken, um sich auf eine einsame, isolierte Insel zurückzuziehen, die uns nur sichtbar wird, wenn wir auf einen Teil unserer Seelenkräfte, auf Willen und Denken, völlig verzichten. Der homo sapiens gibt sich als solcher selbst auf.

Dagegen steht Bachofen solchen Tendenzen völlig fern; er weiß sich als Glied in der Kette der geschichtlichen Entwicklung und hat die Tradition in sich lebendig erhalten. Mit ihm reißt dieser Faden nicht etwa völlig ab. In den Prozeß der Bewußtmachung mythischer Denk- und Lebensformen, der gewiß nur auf Grund eines typisch weiblichen Empfindungsvermögens vollzogen werden konnte, realisiert und vollendet sich zugleich auch das männliche Prinzip. In diesem Sinne ist Bachofen eine Art Komplement, eine Ergänzung Hegels. Und man zerreißt die geschichtlichen Zusammenhänge, wenn man die spezifische Begabung Bachofens verabsolutiert. Die Arbeit Baeumlers deckt doch gerade diese Zusammenhänge auf; und es geht nicht an, davon zu sprechen, daß bei Baeumler plötzlich ein Bruch vorhanden ist, daß er unvermittelt umschlägt, irgend einer vorgefaßten Meinung und Tendenz zuliebe.

Ueber die besondere Bachofen-Ausgabe, die schönste und geschlossenste, die wir besitzen, und die großartigen Interpretationen Baeumlers sind die Akten noch nicht geschlossen. Inzwischen traten bereits andere Ausgaben auf den Plan. Der Verlag Reclam (Leipzig) bringt drei Bände heraus unter dem Titel „Bachofen. Urreligion und antike Symbole". Auch diese Ausgabe hat Charakter und durchaus ihre eigene Note. Als Herausgeber zeichnet Carl Albrecht Bernoulli, dem wir zwei fleißige Bücher über Bachofen verdanken: „J. J. Bachofen und das Natursymbol" (bei Schwabe in Basel) und „J. J. Bachofen als Religionsforscher" (Haessel, Leipzig). Bernoulli hat das Schrifttum Bachofens, um es auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, neu gegliedert und die einzelnen Partien systematisch gruppiert. Jede Rubrik ist eingerahmt von kurzen, sachlich orientierenden Bemerkungen des Herausgebers; der Schlußband enthält den gesamten wissenschaftlichen Apparat: Hinweise, Belege, Bibliographie, Namen- und Sachregister. Während sich in der großen Beckschen Ausgabe vor das Original immer wieder die riesige Einleitung stellt, die uns auch für sich so ganz gefangen nimmt, spricht bei der Reclamschen Edition überall Bachofen selbst. Und man kann es Bernoulli nur danken, daß durch diese Beschränkung, die er sich auferlegte, wirklich etwas völlig anderes geschaffen wurde, als durch Schröter und Baeumler — so daß also jede der beiden Ausgaben einem besonderen Zwecke dient und jede in ihrer Art musterhaft ist.

Zur ersten Einführung in die doch immerhin nicht leicht zugängliche Welt Bachofens empfiehlt sich eine kleine handliche Ausgabe, die der Verlag Alfred Kröner (Leipzig) als Taschenausgabe unter dem Titel „Mutterrecht und Urreligion" herausbringt. Der Herausgeber Rudolf Marx schrieb dem schmalen Bande eine kleine Einleitung und gibt in einer Rubrik „Anmerkungen und Zusätze" dem weniger gelehrten Leser sowie dem Laien Aufschluß über weniger bekannte Tatsachen.

Rudolf Kayser:

Hölderlin.

„Dann tritt er auch heraus ins Volk an Tagen, wo die Menge sich überbraust und eines Mächtigern des unentschlossene Tumult bedarf."

Der Tod des Empedokles.

Er wurde im gleichen Jahre 1770 geboren, in dem Goethe Herder kennen lernte und durch ihn zu wichtigen Entdeckungen in Ich und Zeit kam; 1802 erschienen als Krönung der romantischen Dichtung die Schriften des Novalis und starb Hölderlins Geist; 1843 veröffentlichte Varnhagen von Ense seine „Denkwürdigkeiten", dies Erinnerungsbuch an die romantische Zeit, und endete im Hause von Tübinger Tischlersleuten ein schmerzlicher, schweigender, nur in den Nächten noch unruhiger Kranker, vormals der deutsche Dichter Friedrich Hölderlin.

Ich setze diese Daten hierher, um die Beziehungen Hölderlins zur Romantik anzudeuten. Ihre Verwandtschaft liegt in der Leidenschaft des Geistigen; in der Abkehr von den Realitäten in Zeit und Umwelt; im tragisch umwehten Schicksal. Und doch war Hölderlin kein Romantiker, nicht einmal ein „Seitentrieb der romantischen Poesie", als den Rudolf Haym ihn bezeichnet. Denn seiner Dichtung fehlt ja das, was Wesen und Schwäche aller Romantik ausmacht: der Umweg über die Bildung; die Literatur (mag sie Mittelalter, Calderon oder Shakespeare heißen) als Substanz; Traum, Spiel und Ironie. Hölderlin stellt der Kunst keine Forderungen und braucht sie deshalb nicht zu erfüllen. Er durchdringt sein Dichten nicht mit einem aktuellen Kantianismus, dessen wissenschaftliche Art ihm für die Kunst untauglich sein muß, so sehr Philosophie ihm auch Lebenselement ist und er Hegel gegenüber bekennt: „Kant und die Griechen sind beinahe meine einzige Lektüre." Seine Aesthetik kommt mehr von der Natur der Kunst als von der des Gedankens her; sie betrifft das Leben der Dichtung, nicht das der Bildung, die ihr erst folgt: „Die Kunst ist der Uebergang aus der Natur zur Bildung und aus der Bildung zur Natur." So ist sein Verhältnis zur Romantik nicht viel anders als das eines Zeitgenossen, der gewisse Stimmungen und Ereignisse mit ihr gemeinsam hat, ohne daß sich sein Wesen ihr eingliedert, ohne daß ihr Wollen gleichgerichtet wäre.

Diese Einsamkeit innerhalb der Geistigkeit seiner Zeit mußte die noch größere in der nächsten Zukunft folgen. Die Verdichtung von Fühlen und Denken zu einer Form adligster Prägung; eine Haltung gegenüber der Antike, die meilenfern von verstocktem Philologentum ist, und der hymnische Ueberschwang inmitten von Jahrzehnten kleinbürgerlicher Beschaulichkeit: solche lyrische Welt mußte fremd, ja verhaßt jenen deutschen Jahrzehnten sein, die zwischen Romantik und Stefan George keine Lyrik hervorbringen konnten. Was sollten Menschen, deren Gefühle Sentiments blieben, mit einem Pathos anfangen, das dem eines Klopstock verwandt ist? Für Hölderlins Hymnenwerk, diesem Tempelbau formgewordenen Geistes, konnte das neunzehnte Jahrhundert keinen Raum haben. Und Hyperion entfernt sich schroff von flüchtiger, formloser Modernität: durch sprachliche und denkerische Reinheit; durch die Rosseau-Goethesche Briefform; durch die Agathon-Luft seines Griechentums. Die Tragik des Empedokles: das Scheitern des Geistes am Volk, die Vernichtung des Menschen durch die Menschen — sie konnte nicht in Zeiten gespürt werden, die untragisch und unfestlich waren wie keine anderen zuvor.

Die Zeit will ihre Dichter, aber die Dichter wollen auch ihre Zeit. Sie gibt ihnen Luft, Sprache, Echo, Gegenwart. Hölderlins Gegenwart aber liegt in einer eben beschlossenen Vergangenheit: in Klopstock und Schiller, und einer sehr fernen Zukunft: in Nietzsche und Stefan George. Das ist die unvergleichliche Tragik seiner Kunst. Zu ihr kommt die seines Lebens. Die schmerzliche Liebe zur Diotima ist mehr als ein tödlich getroffenes Gefühl; sie ist auch die Auswirkung eines sozialen Schicksals; sie ist die stille Rebellion gegen eine kümmerlich dumpfe Gesellschaft. Denn Hölderlins Hofmeisterleben konnte sich nicht in einer sozialen Anklage Lenzischer Art befreien. Er ist ja nicht auf Kampf und Manifest eingestellt; er ist (so nennt ihn F. Th. Vischer) „eine der unbewaffneten Seelen". Durch die Helle seiner Griechenwelt, durch die Schwingungskraft seines Gefühls sucht er den Alltag zu verdunkeln und zu überholen. Dies Unmaß an Schönheit und Zartheit als Antwort auf die Grausamkeit seines Schicksals bedeutet weder Resignation noch Kampf. Aber es wurde zur Selbstaufopferung und zum eigentlichen Sinn des Zusammenbruchs.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Gabriella Benedum.

Roman

von

Norbert Jacques.

(Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin.)

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Du wirst müde sein", sagte Victor Johannes schon früh am Abend in Nienstetten, und Gabriella ging auf ihr Zimmer, nachdem über die Reise kaum gesprochen worden war. Dort fand sie ein Häufchen Post. Sie öffnete nur einen der Briefe, weil sie die Schrift der Herzogin Kilberry erkannte. Agnes schrieb darin, wenn auch zwischen ihnen beiden ein großer Altersunterschied bestehe, so müßten sie dennoch Freundinnen sein, noch mehr als bisher, ja Bundesgenossinnen. Denn es sei eine Zeit gekommen, in der sie beide einander nötig hätten. Sie, Agnes, habe sich, als sie zu dem letzten Besuch in Hamburg war, mit Gabriellas Vater entzweit, weil er auf eine kalte Art sich weigerte, sie an seinen Sorgen teilnehmen zu lassen. Und jetzt wisse sie, daß Victor Johannes viel stärker in ihrem Innern eingewurzelt sei, als sie sich habe vorstellen können. Gabriella müsse helfen, eine Aussöhnung herbeizuführen. So wie auch Agnes bereit sei, Gabriella in ihrem Kampf um ihr junges Dasein beizustehen. Denn Agnes glaube, Gabriellas Wesen erkannt und gesehen zu haben, an was für schmerzenden Konflikten sie leide. Vertrauen und Liebe zueinander erbitte sie . . .

„Und ich, mein Liebes", endigte der Brief, „beginne damit, dir mein Vertrauen zu beweisen, indem ich dir sage, daß es heute der Wunsch meines Lebens ist, an der Seite deines Vaters, als dessen Frau und deine mütterliche Freundin, den bewölkten Zeiten Trotz zu bieten, die über euch hereingebrochen sind."

Dieser Brief stürzte Gabriella in eine Erregung, die ihr Blut von einem wilden Sturm von Zärtlichkeit, Widerstand, Schrecken und Unfaßbarkeit durchbrausen ließ. Sie stellte sich ans offene Fenster. Die Nacht lag undurchsichtig schwarz nahe vor ihr, und Gabriella begann auf eine heftige und aufwühlende Weise zu weinen. Sie ließ die Tränen ungestüm und ungetrocknet über ihr Gesicht laufen. Dann vermeinte sie die nahe Enge der Zimmerwände, zwischen denen die ruhige, lastende Schwüle stand, nicht mehr zu ertragen. Sie eilte hinaus, unter die dunklen Bäume hinab und setzte sich auf die Kaimauer. Die Elbe schlug mit schwarzem, klagendem Stöhnen an die Steine. Fern dunstete der Himmel in einem gedeckten Brand über Stadt und Hafen und Strom. „Elbe . . . Elbe . . ." flüsterte Gabriella in die Finsternis.

Das Bild des Nachtstromes fand sie auf den Grund ihres Herzens versenkt, den Melancholie umbrämt, wie das Auge eines in innigen, nur erspürbaren Vorstellungen geliebten Wesens.

„Nimm, nimm!" schrie sie. Im Augenblick war sie ihre Kleider los und glitte die Steinböschung hinab . . . wohin? In den Tod? Sie wußte es nicht zu sagen. Die Wasser spülten an ihr hinauf und stürzten sich an ihren Hals und ihr Gesicht, und da begann sie zu schwimmen. Sie schwamm gerade hinaus in den Strom, der hier fast stille stand, weil es die Zeit war, in der die Flut langsam gegen die Strömung stieg.

Wohl brachte das kühlende, starke Wasser ihr eine Beruhigung. Ihr Körper arbeitete mit all seiner Kraft gegen den Dämon ihres Innern. Wohl spülten die Wasser die Bilder ab, die ihr Blut zuckend durchstiegen. Aber sie schwamm in die schwere Finsternis hinaus, und ihr war, jetzt brauchte sie noch alle Ruhe, denn in der Mitte lag das, was sie erwartete . . . das Unaussprechbare, ein Ballen schwarzer Luft, ein Untier? . . . Ein pochender Lärm kam ihr von dort entgegen. Nein, aus dem Schoß des Stromes klopfte es auf, ein heimliches Atmen aus schweren, gewaltsamen Lungen. Das Wasser hob sich, dann saugte es sie mit einem Ruck weg. Eine schwere Welle klatschte ihr ins Gesicht. Sie gurgelte der Tiefe zu, stieß wieder auf und sah nah vor sich, wie es dunkel in der Dunkelheit aufwuchs . . . es war ein schwarzer, ungeheurer Bock, ein überirdisches, in die Finsternis sich auftürmendes Kamel und sechs, acht feurige Augen glühten wild. Eine zweite Welle schlug sie zurück.

Schreiend wendete sie, ohne es zu wissen, schlug mit Armen und Beinen aus dem Wasser, und über die Reeling des vorbeistampfenden Dampfers bogen sich von der Seite beleuchtete Gesichter. „Ohee . . . ohee . . . eine Nixe! Was für eine verteufelte weiße Nixe!" erscholl eine Stimme. Wogen überschlugen sie. Ein höllenhaftes Lachen von fünf, sechs Stimmen riß sich durch die Nacht, mitten im Prallen und Donnern der verströmenden Wogen.

Aber der Dampfer glitt weiter. Es geschah nichts mehr hinter ihr, als daß die Nacht dort stand und angefüllt war mit kreisenden kleinen, finsteren Drohungen. Doch blieben sie stumm und wartend, und Gabriella erreichte die Treppe des Badehauses, hetzte hinauf, mit stechendem Atem, flog in die Tür hinein und riegelte hinter sich ab. Sie sank, ihres Willens beraubt, gelähmt im Hirn und in den Gliedern, zu Boden und wartete, vor sich hin ins Wesenlose starrend.

Langsam wich das Entsetzen aus ihrem Blut. Sie erhob sich, tastete nach dem Bademantel und hüllte sich in ihn ein. Dann wartete sie noch einige Augenblicke, aber ihr waren sie wie eine halbe Nacht, und nun ging sie über den Steg dem Land zu, suchte ihre Kleider, zog sich an und eilte vom Ufer fort. Da sie aber noch nicht ins Haus zurückzugehen vermochte, hockte sie in einem Buschwerk nieder. Das Haus war schon ganz finster.

In dieser Nacht stießen im Park der Benedumschen Villa, im Weg, an dem Gabriella geflüchtet im Gebüsch lag und sich von dem Abenteuer des Bades in der Elbe erholen wollte, zwei Männer zusammen:

Horn und Buschor.

Horn hatte Pernambuco einen Tag nach Gabriella verlassen. Er hatte einen italienischen Dampfer genommen, der kleine Zwischenhäfen anlief und infolgedessen in Genua zwei Tage früher ankam als der deutsche Dampfer in Bremerhaven. Er wollte einen Gewaltstreich vollführen und in Bremerhaven bei der Ankunft des Dampfers sein, an Bord gehen und unvermittelt vor das Mädchen hintreten, das keine Ahnung des Zusammenhangs haben konnte.

Der italienische Dampfer hatte aber einen Tag Verspätung als er in Genua ankam. Horn verkaufte rasch seine Vögel, um den Zug nach Deutschland zu bekommen, der ihm die Möglichkeit verschafft hätte, seinen gewaltsamen Plan auszuführen. Im letzten Augenblick hielten ihn Paßschwierigkeiten auf, und er kam in Hamburg erst am selben Abend an wie Gabriella. Er fuhr gleich in der Nacht nach Nienstetten und ging zur Elbchaussee hinab, schlich sich in den Park der Villa von Victor Johannes und sah auf einmal vor sich eine große, dunkle Gestalt, die bei dem Lärm, den er im Kies machte, sich umdrehte und langsam auf ihn zukam.

Buschor hatte kurz nach der Abreise Gabriellas Hamburg verlassen. Er hatte das Mädchen nicht wieder gesehen. Mit gedämpfter Ungeduld und mit leise umflorter Sehnsucht dachte er an sie, die sich ihm durch die Reise so plötzlich entrissen hatte.

Er fuhr nach Dalmatien und Montenegro, war wochenlang allein in verflüchteten Bergnestern. Ihn erfaßte mit einmal ein stürmisches Verlangen, dem er nicht zu widerstehen vermochte, und obgleich er durch seine Bekannten wußte, daß Gabriellas Reise auf dreiviertel Jahr geplant war, von dem erst die Hälfte abgelaufen, dachte er an Unmöglichkeiten und reiste in einem Stück quer durch Bosnien und Serbokroatien nach Hamburg.

Als er von seinen Bekannten dort hörte, Gabriella komme im Laufe des Tages nach Hamburg zurück, Victor Johannes sei sie mit dem Auto holen gefahren, trieb sein Herz in einer ungeduldigen, flammenden Lust hoch auf. Eine Ungeduld, dieses stolze Gemüt, dieses lockende Herz und die Schönheit ihres fraulichen Bildes in seiner suchenden und leidenschaftlichen Sehnsüchtigkeit aufzufangen, war groß.

So kam er, in seinen Wünschen verfangen, durch den unvermuteten Einklang seiner Reise mit ihrer zufälligen Heimkehr an das Unglaubhafte glaubend, wirbelnd von Hoffnungen sie jetzt noch zu sehen, aber auch schon damit zufrieden, nur die Wände bekosen zu können, die sie umschlossen, in derselben Stunde wie Horn in den Park. Er sah dessen Gestalt in der halben Finsternis und trat hinzu. Vor ihm blieb ein Mann stehen, der gleich sich aufreckte und wie in eine Verteidigungs- oder Angriffsstellung ging.

Da fühlte er, daß auch dieser Fremde Gabriellas wegen gekommen war.

Ein Schrecken erfaßte ihn.

Ob er sich über dieses Mädchen hatte täuschen können? Oder ob dieser Unbekannte als ein Wilddieb auf der Jagd war und durch Zusammenhänge hierhin geführt worden, an denen Gabriella keine innere Anteinlahme hatte? Ein bohrendes Gefühl, zusammengesetzt aus Eifersucht und Ritterlichkeit, das Mädchen zu schützen, erfaßte ihn gegen diesen im Dunklen Gabriella Umschleichenden. Ein aus Untiefen wie ein Panther vorspringender Haß stürzte aus diesen Empfindungen ihn an, und knapp vor Horn stehenbleibend, fragte er mühsam verhalten: „Was suchen Sie hier?"

Er hörte eine heisere Stimme, die unangenehme Vorstellungen der Verkommenheit, Trunksucht in ihm weckte, höhnisch antworten: „Wenn Sie das schon etwas angehen sollte, dann vielleicht dasselbe wie Sie."

„Gehen Sie!" herrschte Buschor ihn an. „Rasch! Gehen Sie!"

Und er drang auf ihn ein. Horn widerstand und stemmte sich gegen ihn. Buschor flogen Flammen durch das Herz, und, nicht sicher dessen, was er tat, aber von eined Zwang vergewaltigt, mit roher, nackter Kraft den andern besiegen und verdrängen zu müssen, faßte er nach ihm, packte ihn mit der rechten an der Brust und mit der andern Hand an der Schulter. Horn setzte sich zur Wehr.

Nochmals sagte Buschor, jetzt mit fiebernder Stimme: „Gehen Sie, rasch!"

Der andere lachte höhnisch zurück.

Da drang Buschor auf ihn ein. Die Fieber seines Willens verflammten durch sein Blut. Er verlor die Herrschaft über seinen Verstand, und da er stärkeren Körpers war und die ihm gerecht erscheinende Wut seine Kräfte heiß machte, erlag Horn ihm.

Dieser stieß nun in der Dunkelheit nach Buschors Gesicht, traf ihn aber nur an der Stirn. Buschor, gesteigert in der Raserei durch den schmerzenden Schlag, hob Horn hoch und schleuderte ihn von sich wie einen Hund, gegen den man sich wehren muß.

Horn schlug rücklings ins Gebüsch.

Er riß, noch am Boden liegend, den Browning aus der Tasche, entsicherte ihn mit kaltem Jähzorn, und suchte durch die Finsternis die Umrisse des andern zu erkennen. Buschor stand da, breit ihm zugewandt und auf den Gegenangriff wartend.

Die Hand stieg mit dem kleinen Rohr der Waffe zwischen Blättern durch gegen die schwere Gestalt. Der Finger glühte am Abzughahn. Da stand miteinemmal eine zweite Gestalt in der Dunkelheit, und eine Mädchenstimme, vor der beider Herz wild erschrak, rief angstvolle, erregte Worte.

(Fortsetzung folgt.)

O. Suck nh. J. Fiedler
Photographisches Atelier
Kaiserstraße 228
Telefon 100
★
Erstklassige Arbeiten
Mässige Preise

Locken und Wellen

haltbar erzeugt
Lockenkräusel-Elixier
„Salutol"
Einfache Anwendung
Erprobtes Mittel
Flasche Mk. 2.25
Frieda Schmidt
Spezialität Schönheitspflege
Herrenstr. 19
Ecke Kaiserstr. b. d. Uhr.
9926

Strickwaren
Westen, Pullover, Jacken, Kleider, Strümpfe u. s. w. fertigt zu niedrigsten Preisen nach Maß an
Maschinenstrickerei E. May Essenweinstr. 43. B289

Neuheiten in Seidenstoffen
Crepe de chine, Marocaine, Veloutine Georgette, Mantelseide in mod. Farben u. Dessins, gut u. preiswert im Spezialgeschäft
M. JACOB Karlstraße 17 neben „Moninger"

Billige Ostereier
7195
	10 Stück	25 Stück
Frische Siedeier	80	1.95
Grössere	90	2.20
Frische Steiern	98	2.40
Nur Spezial-Eier-Geschäft
Hebelstraße 15 Telefon 4366

Wurstwaren
Täglich frische
Stuttg. Saitenwürstchen (Wienerle) Paar 28 ₰
Stuttg. Knackwürste Stück 23 ₰
Kulmb. Leberwürstel Paar 35 ₰
Schwäb. Blutwurst ¼ Pfd. 20 ₰
Bayer. Landgriebenwurst ¼ Pfd. 28 ₰
Fränk. Leberpreßsack ¼ Pfd. 25 ₰
Schwäb. u. bayer. Landleberwurst ¼ Pfd. 30 ₰
Schwäb. Leberkäse und 7139
Stuttg. Schinkenwurst ¼ Pfd. 45 ₰
feine Stuttg. Lyonerwurst ¼ Pfd. 50 ₰
feine thüringer Leber- und Rotwurst ¼ Pfd. 45 ₰
feine Braunschw. Mettwurst ¼ Pfd. 50 ₰
sowie alle übrigen bayer., schwäbischen und norddeutschen Wurstwaren in reicher Auswahl billigst.
W. Kloster
Waldstraße 61 (Ludwigsplatz).

Fahrräder
die erstkl. Marken „Corona" u. „Mars" bei Mk. 15.— Anzahlung und wöchentl. Raten von Mk. 5 zu haben bei W. KAIER, Fahrräder, Mühlburg, Rheinstrasse 59, bitte genau auf Hausnummer zu achten
N.B. Käufer eines Corona-Rennrades erhält ein Sporttrikot gratis. Bei Barzahlung gebe hohen Rabatt. 5183

TIETZ Baby-Wäsche
Für die Kleinen

Erstlingshemdchen . . . . 65 ₰ 55 ₰ 45 ₰
Erstlings-Jäckchen Baumwolle 55 ₰ 45 ₰ 35 ₰
Erstlings-Jäckchen Glanzgarn 1.15 90 ₰ 75 ₰
Gestrickte Höschen weiß 75 ₰ 65 ₰ 55 ₰
Gestrickte Kinder-Röckchen weiß mit rosa oder hellblau . . . . . 85 ₰ 75 ₰
Taufgarnituren in Glanzgarn . . 2.75 2.25
Nabelbinden dehnbar . . . . . 35 ₰
Hyg. Windeln 70×70 45 ₰ 80×80 60 ₰ 50 ₰
Flanell-Windeln 80×80, weiss oder ungebl. . . . . 90 ₰ 75 ₰
Molton-Deckchen 35×40 . . . . . 42 ₰
Wickeldecken crem. mit farb. Glanzgarn umstoch., 80×80 . . 1.35 1.10
Wickeldecken weiss mit farbig. Fächerstich 1.55
Wickelbinden dazu passend . . . . 1.10 70 ₰
Ueberjäckchen Wolle, Handarb., weiss mit rosa oder hellblau 4.50 3.90
Laufröckchen Croisé u. Bandgarnit., mit hübscher Stickerei 3.20 2.75 2.25
Laufröckchen in Batist 4.50 3.90
Strampelhosen weiß m. Stick. od. Fest. Croisé 2.25 1.90
Strampelhosen Waschsamt, schöne Farben 4.50 2.90
Strampelhosen Zetir, hübsche Dess. 1.75 95 ₰
Russenkittel zum Aussuchen 2.50 1.90
Kinderkleidchen farbig, in verschiedenen Größen 1.45 1.15
Steppdecken Satin, Handarbeit, gute Füllung 6.25 4.25
Wagendecke mit Stickerei . . . 3.25 2.50 2.25
Steppdecken-Couverts . . . 4.25 3.90 3.25
Wagenkissen mit Stickerei . . 1.90 1.25 90 ₰
Kinderlätzchen mit Stickerei . . . . 95 ₰ 85 ₰

Schuh-Reparatur!
Herren-Sohlen und Fleck 3.80 ℳ
Damen-Sohlen und Fleck 2.90 ℳ
Herren-Fleck . . . . . 1.— ℳ
Damen-Fleck . . . . . 0.70 ℳ
Kl. Reparaturen wie Ago-Riester, Fersenfutter, Struppe, kl. Stücke u. Oberleder nähen kostenlos.
Besichtigen Sie mein neues Ago- u. Aufnäh-Verfahren. Verwende nur eichenlohgegerbt. Leder (groß. Lederlager)
Garantie f. jede Arbeit! Garantie f. jede Arbeit!
Schuhbesohlanstalt Markgrafenstraße 45 im Hof (bei Kreuzstr.). Ferner Waldhornstr. 43, Herrn Jäger; in Durlach Luisenstr. 4, Hrn. Weiler. (10442)

5445
„Tapezia"
die geräuschlose, die beste
Sprungfeder-Matratze
Fabrikation: Nuitsstr. 33.

Den guten Strumpf
kaufen Sie im
Reformhaus Neubert
Amalienstraße 25.
10402

Das Weißeln und Tapezieren
besorgt Ihnen gewissenhaft und zu konkurrenzl. Preis. Tapezier Sexauer, Klauprechtstr. 18. — Ein Zimmer geweißelt und tapeziert von 25 ℳ an, je nach Ausw. d. Tapete.

Fußpflege im Frühling!

Nimm doch
Eiermann's „Colod"
in 3 Tagen bist Du garantiert
alle Hühneraugen, Hornhaut und Warzen
los!!
Einfachster Gebrauch; Sekunden genügen.
Restloser Erfolg!
Die Flasche Rmk. 1.— in jed. gut. Friseurgesch., in Droger. u. Apotheken. 1510a
Friedr. Eiermann G. m. b. H. Rastatt.

Briefumschläge liefert rasch und billig Druckerei Ferd. Thiergarten.

TIETZ

Für das Osterfest

Preiswerte Damen-Konfektion

Frühjahrs-Mäntel Shettlandartige Stoffe, flott garniert **12.75**

Frühjahrs-Kostüme aus guten Strapazierstoffen, Jacke gefüttert **18.75**

Rips-Kleider aus Ia reinwollenem Rips, ganz neue Frühjahrsfarben **29.75**

Imprägnierte Mäntel Herrenstoffartig kariert **14.75**

Frühjahrs-Kostüme in neuartigen, einfarbigen u. gemust. Stoffen, gediegene Verarb. 49.-, 39.- **29.75**

Seid. Nachmittags-Kleider in reizenden Formen und Farben **39.75**

Uebergangs-Mäntel Kasha und Shettlandfarbige Stoffe reine Wolle 39.75 **24.75**

Sportliche Kostüme in den so beliebt. Herrenstoffen engl. Art. Jacke auf rein Seide 98.-, 78.- **58.00**

Elegante **Crêpe de chine-Kleider** in marine, beige, silbergrau und anderen Modefarben 89.-, 69.- **59.00**

Seiden-Mäntel schwarze Kunstseide, gemustert **39.75**

Popelin-Kleider mit langen Aermeln, verschied. Farben, reine Wolle **8.75**

Elegante Tee-Kleider geschmackvolle Farbstell. m. neuartigen Stickereimotiven 98.-, 78.- **68.00**

Eleg. Promenademäntel aus neuartigen Stoffen, auch in Kasha und Shetland 69.— **49.00**

Fesche Frühjahrs-Kleider aparte Farben, reinwollener Popeline **19.75**

Modell-Kleider u. Mäntel welche bei uns. Modeschau etwas gelitten haben, weit herabgesetzt 125.-, 95.- **78.00**

Billige Kinder-Konfektion

Tiroler-Hosen aus Ia starkem Stoff, braun, jede weitere Größe 25 ₰ mehr Gr. 1 **3.25**

Knaben-Mäntel aus feschen englischartigen karierten Stoffen jede weitere Größe 1.— mehr Gr. 0 **9.75**

Mädchen-Kleider reine Wolle, mit langen Aermeln, gute Verarbeitung jede weitere Größe 35 ₰ mehr Gr. 60 **9.75**

Tiroler-Hemden aus strapazierfähigen Stoffen jede weitere Größe 30 ₰ mehr Gr. 50 **2.05**

Knaben-Anzüge aus guten blauen und gemusterten Stoffen, ganz gefüttert, je nach Art und Größe 35.-, 25.-, 15.- **12.00**

Mädchen-Kleider in besserer Ausführung, in neuen Stoffarten je nach Größe und Art 29.-, 19.- **12.50**

Tiroler-Joppen blau Bauerleinen jede weitere Größe 30 ₰ mehr Größe 1 **3.50**

Kieler-Pijaks f. Knaben u. Mädchen, ganz gefütt., Gr. 1 jede weitere Größe 1.— mehr **9.75**

Mädchen-Mäntel aus guten imprägnierten Stoffen Gr. 50 jede weitere Größe 50 ₰ mehr **6.95**

Stimmung, Denken, Tätigkeit sowie jede Bewegung des Körpers sind abhängig vom Gehirn. Mattigkeit, Niedergeschlagenheit, Erschöpfung, Nervenschwäche u. allgemeine Körperschwäche sind Zeichen mangelnder Nervenkraft. Wollen sie sich munter fühlen, mit klarem Kopf und kräftigem Gedächtnis, wollen Sie Arbeit und körperliche Strapazen leichter ertragen, so nehmen Sie

KOLA-DULTZ

es

bringt Lebenslust und Tatkraft.

Nehmen Sie Kola-Dultz eine Zeitlang täglich, es wird Ihre Nerven erfrischen, Unlust wird verschwinden und unter seinem Einfluß werden Sie von Unternehmungslust erfüllt sein. A1011

Verlangen Sie Kola-Dultz umsonst!

Jetzt biete ich Ihnen Gelegenheit, Ihre Nervenkraft zu beleben. Schreiben Sie mir eine Postkarte mit Ihrer genauen Adresse, und ich sende Ihnen sofort umsonst und portofrei eine Prope Kola-Dultz, groß genug, um Ihnen gutzutun und um Sie in die Lage zu versetzen, seine hervorragende Wirkung zu würdigen. Wenn es Ihnen gefällt, können Sie durch jede Apotheke mehr beziehen. Schreiben Sie aber wegen der Gratisprobe sofort, ehe Sie es vergessen, direkt an Dr. E. Schwarz, priv. Apotheke, Berlin A 548, Friedrichstraße 19. Kola-Dultz ist in allen Apotheken u. Drogerien zu haben.

Schnelle Halbblüter für Rennzwecke zu verkaufen:

3 jähr. brauner Wallach vom Ganter ** — Motte, direkter, rechter Bruder der in dortiger Gegend bekannten schnellen Stuten „Motte II" und „Myrthe", die von mir nach dorthin verkauft sind. 1.68 m hoch, lammfromm, bildhübsch, als sehr schnell unter dem Reiter ausprobiert.

3 jähr. dunkelbraune Stute vom Ganter ** — Ehre, (Trak.) v. Ramses **. 1.66 m hoch, bestes Trakehner Blut. Hochedle, rassige Stute, mit sehr viel Galoppiervermögen. Beide Pferde in voller Arbeit unter dem Reiter und fit zum Laufen.

Interessenten wollen sich zwecks Besichtigung etc. an

Joachim Wendenburg, Rittergut Ermsleben a. H.

Telefon Nr. 5, wenden. W2622

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Simplex Der unübertroffene, billige **Volks-Gas-Herd** mit Backofen, geschloss. Wärme-Schrank, 3 Kochstellen mit Excelsior-Brenner. **Netto 85 Rmk.**

HOMANN

Der bevorzug. **Qualitäts-Gas-Herd** mit Excelsior-Brenner, die nicht rosten, nie zurückschlagen und herausnehmbar sind **Exor** In jeder Preislage und Ausführung

Alleinverkauf u. Vorführung **J. Lechner & Sohn** Klauprechtstr. 22 Spezialgeschäft für Herde, — Waschkessel, Bäder —

Für die anspruchvollste Hausfrau ↓ **Primus** — **Die letzte Neuheit** mit allen nur denkbaren Verbesserung. und Bequemlichkeiten.

HOMANN

Der seit Jahr. bestbewährte komb. **HERD** für **Kohle u. Gas** **Duplex** In jeder Ausstattung u. Preislage.

Die Gardinen verderben völlig den vornehmen Eindruck Ihrer Wohnräume, wenn sie steif oder verzogen am Fenster hängen. Gardinen, Stores, sowie alle Dekorationen hängen in weichfließenden Falten wie neu, wenn sie gereinigt und gespannt sind bei:

Erste Spezial-Gardinen-Dampfwaschanst. W. Müller Inhaber: 7582 **Käthe Fass, Karlsruhe** Humboldtstrasse 1.

Arbeits-Bekleidung für sämtl. Berufe, auch für Lehrlinge in nur anerkannt erstklassigen Qualitäten 9602 offeriert preiswert **WEINTRAUB** 52 Kronenstr. 52 / Telephon Nr. 3747

Polsterwaren aller Art, sowie Reparatur. Meisterhafte Arbeit, langjährige Garantie, konkurr. billig. Zahlungserleichterungen. (5409) **Doll, Yorkstraße 24.**

Maler- und Tapezier-Arbeiten werden billig u. gut ausgeführt. Angebote u. Nr. A2697 an die Bad. Pr.

Sommersprossen Chemische Vernichtung — in 1 Minute wie abgewaschen. Alles übertreffend. Garantie. Unschädl. Mittel 3 Mk. Wilh. Wenck, Wölfstein (Hessen). (M1174)

Achtung! Autobesitzer!

Der wirtschaftlichen Not Rechnung tragend habe ich mich entschlossen, **ab 1. April** bis auf weiteres meine

Preise für Autoreifen bedeutend herabzusetzen.

Es kosten z. B.: Michelin, Englebert, Continental, Phönix usw.

Hochdruck-Reifen.

710 × 90	RM. 48.60	715 × 115	RM. 47.50
760 × 90	RM. 50.—	730 × 130	RM. 57.60
765 × 105	RM. 68.—	775 × 145	RM. 69.75
815 × 105	RM. 73.40	32 × 4½	RM. 94.50
820 × 120	RM. 93.60	30 × 5	RM. 123.50
880 × 120	RM. 99.—	33 × 5	RM. 146.30
835 × 135	RM. 113.—	32 × 6,20	RM. 95.50
895 × 135	RM. 118.80	33 × 6,20	RM. 104.—
935 × 135	RM. 124.20		

Vorstehende Preise haben keine Rückwirkung.

Bei Abnahme von mehr als 5 Reifen entsprechende Ermäßigung.

Beste Einkaufsgelegenheit für Wiederverkäufer

Zahlungsbedingung 30 Tage Ziel. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Landau (Pfalz)

NB. Sämtliche amerikanische Reifen, wie Firestone, Goodyear und Royal-Cord sind 8-10% teurer.

Gummi-Mayer, LANDAU/PF, Telefon 198

Größtes und ältestes Spezialgeschäft der Pfalz.

Sie brauchen nicht

zu erwägen

zu proben und überlegen;

der Mensch mit gutem Geschmack,

nimmt PILO für Leder und Lack.

Pilo

in der schwarzen Dose